

# Berner Anzeiger



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.20, einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. - Postkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne  
Söbinger Anzeiger, Gerther Anzeiger  
Druck und Verlag: Koethers & Röttches, Berne  
Hermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Commerzialanzeigen je mm 3/4 Pf., Wäber- und Ausstellungsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Drahtschrift: Anzeiger Berne.

Nr. 260 (Erstes Blatt)

Samstag, den 3. November 1938

34. Jahrgang

## Ausreichende Wohnungen

Für gesunde Familien — Massenpolitik und Wohnungsbau.  
Von Dr. Wolfgang K. n. r. z., Hauptstellenleiter im Massenpolitischen Amt.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre hat auch eine große Belebung des Wohnungsbauwesens mit sich gebracht, und im Reich bezeichnet es eine große Anzahl von Gemeinden als ihren schönsten Erfolg, jetzt die Wohnungsnot in ihrem Ort fast völlig beseitigt zu haben. Uns als Massenpolitikern allerdings drängt sich die Frage auf: Inwieweit ist beim Wohnungsbau in den letzten Jahren die Tatsache berücksichtigt worden, die für uns bei allen Fragen des Wohnungsbauwesens entscheidend ist, nämlich die Tatsache, daß von der Art des Wohnens weitgehend die Kinderzahl unserer Völksgenossen abhängt? Ja, nach erblicher Veranlagung braucht der eine Mensch weniger Raum, der andere mehr.

Diese erbliche Veranlagung aber ist rassistisch bedingt. D. h. ein Mensch, der zu einer Rasse gehört, die in weiten Räumen von der Natur gebildet worden ist, braucht, um leben und sich gut fortpflanzen zu können, mehr Raum als ein Volk, das dieses Raum- und Lebensbedürfnis nicht hat.

So wissen wir, daß unsere Vorfahren als nordische Bauern vor Jahrtausenden, als sie ein Leben als freies Bauernvolk führten, eine große Schar von Kindern als Selbstverständlichkeit betrachteten, die dann hinausgezogen und in der ganzen Welt Kulturen und Staaten gründeten.

Wir wissen, daß es daneben andere Menschengruppen gibt, die aus zusammengedrängten in fürchterlicher Enge durchaus kinderreich sind, denen der Raumangel keinerlei Hindernis für eine ausreichende Fortpflanzung darstellt.

Der Verlust des Raumes, der im Bauernhof vorhanden war, bedeutete für das deutsche Volk zugleich eine allgemein einsetzende Beschränkung der Kinderzahl: In der Zeit, in der das deutsche Volk sich aus einem Bauernvolk in ein Industrievolk verwandelt, erfolgt auch der Rückgang der Durchschnittskinderzahl. Daß der Mensch in der Stadt im allgemeinen kinderlos wird, ist kein Zufall; es sind aber immer diejenigen, von denen wir am liebsten gerade die meisten Kinder haben wollen, die in der Stadt gezwungen werden, ihre Kinderzahl zu beschränken. Nicht der soziale Unternehmlichkeit in der Stadt, sondern der Raumangel ist die Ursache, daß in der Stadt weniger Kinder geboren werden, als in der ländlichen Gegend.

Während der stumpe dahinsiechende Sozialismus niemals ein Gefühl der seelischen Bedrängung hat, wenn er zusammengepfercht mit vielen Kindern in einem Raum leben soll, wird der tüchtige junge Arbeiter, Angestellter usw. auch einmal in einem Raum allein sein. Sieht er nun vor der Unmöglichkeit, eine ausreichende Wohnung zu finden, dann wird er zwangsläufig von vornherein keine oder nur wenige Kinder haben, um eben, trotz der kleinen Wohnung, noch einigermaßen Platz zum Leben für sich und seine Familie zu haben.

Schauen wir uns einmal die Bautätigkeit der letzten Jahre an, so stellen wir fest, daß in unseren Großstädten etwa zur Hälfte zwei- und zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen erstellt worden sind. Das sind Wohnungen, in denen eine „Einbunfamille“ durchaus Platz findet, eine Einbunfamille gerade eben noch, eine Familie mit zwei Kindern aber schon nicht mehr.

Der typische Erfolg dieser zu klein gebauten Wohnungen ist der, daß junge Ehepaare auf Kinder verzichten, weil sie in der zu engen Wohnung das Zusammenleben mit vielen Kindern nicht aushalten würden.

Wenn dieser Meinung immer der Einwand entgegengehalten wird, die Ehepaare könnten ja Kinder bekommen und mühten eben dann, wenn Kinder unterwegs sind, eine größere Wohnung zu mieten, so zeigt dies von einer tiefen Unkenntnis der Tatsachen, denn einmal sind eben mittlere Wohnungen von 3-4 Zimmern im allgemeinen für eine deutsche Arbeiterfamilie in unseren Großstädten, vor allen Dingen in Berlin, fast unerschwinglich; zum andern aber kann unser deutscher Arbeiter nicht vor jedem Kind einen Umzug bezahlen, der den Verdienst eines ganzen Monats überwiegt. Zuletzt aber ist ja gerade der Wille zum Kind bedingt durch ein sich heimlich-fühlen in der Wohnung. Mutter man dem Menschen zu, vor jedem Kind umzusiedeln, so gereizt man die für ein harmonisches Familienleben unbedingt nötige Bindung zwischen Heim und Mensch.

Während das Mäherben wertvollster Volksgenossen durch die zu klein gebauten Wohnungen völlig unauffällig und ohne viel Aufheben vor sich geht, beschäftigt man sich mit der Unterbringung von Familien, deren Kinderzahl bereits größer ist als die des Durchschnitts, schon wesentlich intensiver.

Jeder, der einmal versucht hat, eine kinderreiche Familie in einer Großstadt unterzubringen, wird zwei Dinge festgestellt haben: Eine ausreichende Wohnung für eine kinderreiche Familie zu finden, ist in einer deutschen Großstadt fast ausgeschlossen, es sei denn, daß der Kinderreiche von vornherein darauf verzichtet, was er für ein Kind am dringendsten braucht, nämlich Luft und Licht. Außerdem ist es aber selbst dann, wenn eine ausreichende Wohnung gefunden ist, fast immer schwer, einen kinderreichen unterzubringen, da auch heute noch viele Hauswirte viel lieber ein kinderloses Ehepaar als eine kinderreiche Familie aufnehmen.

Die Unterbringung von Familien mit hoher Kinderzahl hat im Laufe der letzten Jahre immer wieder zu Unzufriedenheiten in den deutschen Gemeinden geführt. Der Hauptgrund für diese Unzufriedenheiten lag aber darin, daß man von vornherein glaubte, auf dem Wege der fürjüngere für alle Familien mit hoher Kinderzahl entsprechende große Wohnungen zur Verfügung stellen zu müssen und hierbei keinen Unterschied machte zwischen wertvollen kinderreichen und sozialistischen Großfamilien.

## Arabische Antwort an Roosevelt

Offener Brief des Araberführers an Roosevelt und Hull / „Definet den Juden doch die Tore Amerikas!“

Jerusalem, 4. Nov. In einem offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freiheitskämpfer, Arafat, an den Präsidenten Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen:

Unwissenheit, Grausamkeit oder Gefügigkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursache dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Heben, wie in der letzten Zeit, hatten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkrieg das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina! Aber es ist das Amerika von heute, das jeden Freiheitsdrang unterdrückt, sonst hätten die Juden niemals Rechte auf unser Land geltend gemacht.

Wir wissen aber, wie wir diesen Forderungen zu begegnen haben. Weder der Zionismus noch England können auch nur einen Fuß breit Palästina nehmen, solange ein Araber noch lebt. Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn

Sie großzügig sind, wie behauptet wird, wenn Sie den Juden zu helfen wünschen, dann öffnen Sie doch die Tore Amerikas für diejenigen, die Sie bemitleiden.

Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, Amerika aber ist groß genug dazu. Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Vorgehen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu sehen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, aber wir erlauben Sie, die Einmischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.

Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen einen neuen Weg zur Gerechtigkeit zeigen:

Wir werden allen arabischen Studenten befehlen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanischen Buren zu konfiszieren, alle amerikanischen Banken in Palästina zu schließen und alles amerikanische bewegliche Gut zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensive.

## Chrentag des Gaues Thüringen

Der Führer spricht auf dem Gantag in Weimar / Einweihung der neugebauten klassischen Gaststätte „Elephant“ / Staatsempfang im Schloß

Weimar, 4. Nov. Die NSD. teilt mit: Der Gau Thüringen der NSD. feiert in Weimar seinen Gantag 1938. — Am Samstag wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neubauten Gaues „Elephant“ durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitarbeitern aus Partei, Staat und Wehrmacht dem Gantag beizuwohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führern der thüringischen Regierung und des Gaues begrüßen. Am Abend ist eine Festausführung von „Mda“ im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt.

Am Sonntag, 6. November, nimmt der Führer mittags den Vorbereitungen der Gliederungen der Partei am Karlsplatz auf und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der thüringischen Landestempelbahn.

Der Gantag Thüringen wird begangen an Stätten, die dem Nationalsozialismus teuer sind. Hier fand die erste Reichsparteitag 1925 nach Adolf Hitlers Wiederkehr und Neugründung der Partei statt, der zweite Reichsparteitag der NSD., der zielbildend werden sollte für alle

Reichsparteitage. Damals vor 12 Jahren erfolgte in Weimar der entscheidende Einbruch, Berlin für die Bewegung zu erobern und die Hitlerjugend aufzubauen. Den Stolz des Gantages bildet der Neubau des „Elephant“ an der Stelle, wo die größten Geister deutscher Klassiker verkehrten und wo Adolf Hitler nicht weniger als 20mal weilte. Nun erstand an der Stelle des 1921 errichteten ehrwürdigen Hauses ein neues Gebäude mit Zustimmung des Führers.

Hier wurde zum Aufstieg des Gantages die deutsche Presse vom Gauleiter und Reichsstatthalter Sander empfangen. Der Gauleiter, der dem Architekten Gieseler seinen herzlichsten Dank und die größte Anerkennung ausspricht, kennzeichnet die Bedeutung des „Elephant“ so: „Wohl als Hotel für die Allgemeinheit wie als gastliches Haus der Partei und damit des öffentlichen Lebens.“

Besondere Bedeutung hat das Haus durch die Räume, welche häufig dem Führer zur Verfügung stehen wie seit alters her. Das Haus wird dem Führer gewidmet, so teilte der Gauleiter mit, als Zeichen der Dankbarkeit für die Großtat des Jahres, in welchem zugleich dieses wunderbare Haus entstand. Der Einzug des Führers in das Haus am Samstagmorgen bedeutet den Beginn der Höhepunkte dieses Gantages.

## Dem 3000. Kilometer entgegen

222 Kilometer werden heute dem Verkehr übergeben / Dr. Todt über die Erweiterung des Reichsautobahnnetzes

Berlin, 4. Nov. Gelegentlich einer Besichtigungsfahrt über die vom Berliner Ring nach Südwest führende Autobahnstrecke machte der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, vor Pressevertretern bemerkenswerte Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung dieser bevorstehenden Erweiterung des Autobahnnetzes.

Wie Dr. Todt zunächst mitteilte, werden heute folgende Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 222 Kilometer eröffnet:

Die 116 Kilometer lange Strecke vom Leipziger Dreieck am Berliner Ring bis zur Einmündung in die Autobahn Halle-Leipzig und das Teilstück München-Angolstadt, wobei dann die gesamte Strecke Berlin-München freigegeben ist; 10 Kilometer auf der Autobahn Köln-Bonn, 34 Kilometer zwischen Stuttgart und Karlsruhe und 20 Kilometer zwischen Stuttgart und Heilbronn. Es stehen dem Verkehr am Samstag somit bereits mehr als 2500 Kilometer Reichsautobahnen zur Verfügung.

Als besonders bemerkenswert hob der Generalinspektor die Tatsache hervor, daß es trotz der ungeheuren Anspannung der Bauwirtschaft durch die Befestigungsarbeiten im Westen möglich gewesen ist, die großen, bereits begonnenen Autobahnarbeiten weiterzuführen und im Dezember, zum vorgegebenen Zeitpunkt also, mit dem 3000. Kilometer große und wichtige Fernstrecken der Öffentlichkeit zu übergeben. Diese Weiterführung der Arbeit an den Straßen Adolf Hitlers ist, wie Dr. Todt mit Nachdruck hervorhob, vor allem durch den verständnisvollen und tatkräftigen Einsatz unserer Autobahnverwaltung ermöglicht worden, die in vorbildlichem Dienst am Ganzen den durch die anderen Arbeiten be-

dingten Ausfall an Arbeitskräften durch verdoppelten und verdreifachten Einsatz wieder wettgemacht haben; ihrer operativen, unermüdbaren und fleißigen Arbeit bei Tag und bei Nacht ist die Fertigstellung des 3000. Kilometers in erster Linie zu verdanken.

Der deutsche Autobahnarbeiter hat damit erneut ein leuchtendes Beispiel der Einheitsbereitschaft für Führer und Volk gegeben.

Eröffnet werden ferner am 12. November etwa 100 Kilometer der Autobahnstrecke Berlin-Rheinland — so daß dann nur noch das kurze Verbindungsstück Bielefeld und Hannover fehlt — am 14. November weitere 250 und schließlich Mitte Dezember weitere 170 Kilometer. Damit ist der 3000. Kilometer erreicht. Von dem großen Ring durch Deutschland, der von Berlin über Hannover, das Rheinland, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München und Nürnberg zur Reichshauptstadt zurückführt, werden also am Ende des Jahres nur noch ganz wenige Teilstrecken, die 1939 eröffnet werden, nicht vollendet sein. Von der großen Fernverbindung Berlin-Breslau wird bis zum Jahresende nur noch die Strecke vom Berliner Ring bis in die Gegend von Rottbus fehlen.

Wie der Generalinspektor weiter ausführte, wird die Erweiterung des Autobahnnetzes vor allem auch dem Kraftverkehrs über Land neue wichtige Transportwege erschließen.

Die hinzukommenden Autobahnstrecken werden der im Vergleich zur Gesamtmotorisierung in den letzten Jahren etwas zurückgebliebenen Motorisierung des Güterverkehrs im Interesse der Volkswirtschaft einen wünschenswerten

politischen Erfahrungen dahingehend formulieren: Eine Wohnung ist nur dann rassenhygienisch zu billigen, wenn eine normale Familie mit vier Kindern in ihr genügend Platz findet. Das bedeutet, daß eine Wohnung mindestens vier Räume haben muß, d. h. eine Wohnküche, ein Schlafzimmer für die Eltern, ein Schlafzimmer für die Söhne und eins für die Töchter. Die praktischen Erfahrungen haben ergeben, daß für die Zweck der solche Wohnungen ausreichen, die eine bewohnbare Fläche von mindestens 70 Quadratmetern umfassen. Wir müssen endlich einmal davon loskommen, den Wohnungsbau nach Gesichtspunkten der Rentabilität und der Dividende einzurichten. Wenn man erwartet, daß unsere deutschen Familien fröhlich kinderreich werden, dann muß auf der anderen Seite dafür gesorgt werden, daß diese Freude am Kind nicht durch rassenhygienische nicht zu verfehlende Wohnungsbauten gehemmt wird.

und beachtlichen Auftrieb geben, stehen doch dann auch dem Güterverkehr mit nur unwesentlichen Unterbrechungen durchgehende Verbindungen, beispielsweise von Berlin bis Salzburg, von Breslau bis Weimar und zwischen anderen wichtigen Verkehrsnotenpunkten des Reiches zur Verfügung. Der Einfluß des Kraftverkehrs wird damit lebender, und es verringern sich zu gleicher Zeit die durch Überlastung hervorgerufenen Transport-schwierigkeiten.

Zum Abschluß wies Generalinspektor Dr. Todt auf die besondere wirtschaftliche Bedeutung der Strecke Berlin-Leipzig hin. Umfangreiche Verkehrsbeziehungen im letzten Jahre haben, wie er betonte, gezeigt, daß die aus dem Halle-Leipziger Wirtschaftsgebiet nach Berlin führende Reichsstraße 96 von allen Anfahrtsstraßen zur Reichshauptstadt am stärksten benutzt worden ist. Deshalb werde gerade diese neue Autobahnstrecke fühlbare Erleichterungen auch im Güterverkehr mit sich bringen.

## Rajher Vormarsch der Japaner

Weitere Städte in Besitz genommen.

Tokio, 4. Nov. (Chiangdienst des DPA) Japanische Seeres- und Marinekräfte haben, wie der Seeresbericht meldet, jetzt bereits die Hälfte des Meeres zwischen Japan und Ostindien entlang entlassen zurückgelassen. Sie besetzen Kiana, das etwa 100 Km. nördlich von Kanton liegt. Ferner wurde Vuchai an der Kanton-Hankau-Bahn, etwa 150 Km. südlich von Wuhan, eingenommen.

Eine weitere japanische Truppenabteilung hat Tunkshan, ungefähr 40 Km. westlich von Vuchai, in Besitz genommen.

## Palästina im Kampf

Neue Feuerüberfälle und Bombenwürfe.

Jerusalem, 4. Nov. In ganz Palästina ereigneten sich wieder zahlreiche Feuerüberfälle auf Militärposten, Polizeistationen und Siedlungen. Unweit des Dorfes Efrata wurde ein Soldat bei einem Feuerüberfall erschossen; auch ein Zivilist wurde getötet. Das Polizeilager bei Tulkarem und die Eisenbahnstation Gaza wurden erneut beschossen. In Gaza explodierten ferner zwei Bomben, wobei ein Pumpenhaus in die Luft flog. In mehreren Stadtvierteln von Nablus fanden Militärdurchsuchungen statt. Elf Araber wurden verhaftet und einer auf der Flucht erschossen. Auch im Dorfe Tinnis sind nach militärischen Durchsuchungen 14 Araber verhaftet worden.

In ein Hotel in Nazareth, in dem englische Truppen untergebracht sind, wurde eine Bombe geworfen. Mehrere Stadt wurde sofort das Ausschereit verhängt. In Ramleh ist ein jüdischer Kraftwagenfahrer getötet worden. Entlang der Hauptstraße Jerusalem-Tollis belagert jedoch durchgehenden Ausschereit. Schließlich wurde auch die Eisenbahnstation Lydda von arabischen Freischützern beschossen.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, derzufolge in den Häfen von Gaza und Yffo die Ein- und Ausfuhr aller Waren verboten ist. Die Zollstellen in den Häfen wurden geschlossen.

## Der nationalspanische Vormarsch

Bilbao, 4. Nov. Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen entlang des Ebro dauert an. Gegen Mittag durchbrach die Armada den sogenannten „Eisernen Ring um Mora del Ebro“, einer von den Sowjettruppen angelegten befestigten Stellung um den Ort.

Durch den Vorkampf — es kam zu schweren Handgranaten- und Bajonettkämpfen — erlitten die Sowjetabteilungen schwere Verluste. Die nationalen Truppen besaßen bisher 600 tote Feinde und nahmen eine große Zahl verwundeter Gegner gefangen.

Von der 43. roten Division, die seinerzeit von Frankreich aus den Pyrenäen nach Katalonien zurückgeflohen worden war, wurden jetzt 5 Kompanien gefangen genommen. Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen betrug am letzten Tage 8 Kilometer, während er in den letzten drei Tagen insgesamt 15 Kilometer betrug.

## Gowjetpanischer Frachtdampfer von nationalspanischem Hilfskreuzer versenkt

Unterhausanfragen wegen eines Seegeschlages an der englischen Küste.

London, 4. Nov. Am Unterhaus wurden am Donnerstagmittag verschiedene Anfragen über ein Seegeschlacht eingebracht, das sich am Mittwoch in unmittelbarer Nähe der englischen Küste bei Cromer (Norfolk), dort außerhalb des britischen Seebereiches, ereignet hat. Mehrere Einzelheiten des Vorfalles waren zunächst sehr widersprechend gemeldet worden, die von den Morgenblättern zum Teil in sensationeller Aufmachung wiedergegeben wurden. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetpanische Frachtschiff „Cantabria“, das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten nationalspanischen Hilfskreuzer, dessen Name mit „Rabir“ angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die gesamte 4500tige Beladung der „Cantabria“ soll gerettet sein. Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungsboot aus Cromer an Bord genommen, während 29 Mann vom dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem britischen Dampfer aufgenommen wurden.

Das britische Fischerei-Schutzfahrzeug „Vengeance“ hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, daß keine britischen Interessen verletzt würden.

## Besuch Chamberlains und Halifax in Paris

Einladung Daladiers zum 23./25. November

London, 4. Nov. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben eine Einladung der französischen Regierung, Paris vom 23. bis 25. November einen Besuch abzustatten, angenommen. Das Foreign Office gab am Freitag folgendes Kommuniqué aus:

„Der Premierminister und Lord Halifax haben die sehr freundliche Einladung, die ihnen von der französischen Regierung übermittelt worden ist, um Paris vom 23. bis 25. November einen Besuch abzustatten, angenommen. Sie werden von Mrs. Chamberlain und Lady Halifax begleitet sein.“

Nach am Donnerstagsabend haben Beamte des Unter-  
suchungsbüros des Justizministeriums am Bord des in-  
der Ankerbahn in Kalifornien auf Strand gelehten  
deutschen Frachtdampfers „Bancowor“ genaue Nach-  
forschungen nach der Ursache der Beschädigung des  
Schiffsrumpfes vorgenommen. Die Untersuchungen haben  
gezeigt, daß „Allocated Creek“ berichtet, zu dem Ergebnis  
geführt, daß der Schaden nicht durch eine Explosion im  
Kesselraum, sondern durch eine Einwirkung vom außen  
her erfolgt ist.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Zeigau infolge des verheerenden Zustandes seiner Vereifung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn festlag. In ungemein grober Fahrlässigkeit hatten sowohl sein Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet, der Fahrer in Berlin, wohin er sich begeben hatte.

Nach der Ankunft des „Mittel-Zugs“ in Fredericks wurde die Polizei dieser Stadt und telefonisch auch die von Midelfart alarmiert. Aber die Mannschaften, die aus die Suche nach dem Verführerinnen ausgeschild wurde, konnten keine Spur von ihm bekommen, wie auch die Nachforschungen, die von einem Leutenant im Belt nahe der Brücke angestellt wurden, ohne Erfolg blieben. Bei den Verführerinnen handelt es sich um einen largifährigen Beamten der baltischen Staatsbahnen namens Vord, der im 44. Lebensjahre stand.

## 19. Fortsetzung.

ist Direktor Dowson von den Vereinigten Stahlwerken  
der laumännische Direktor."

**Mittwoch, 9. November**

Der Markt des 9. November:  
**10.10 Uhr:** Aufstellung des Zuges am Bürgerbräu-  
ller. Markordnung: Julius Streicher, die Blutfabne,  
Frbz. v. Eberstein.

Das Treffen der Alten Kämpfer im Bürgerbräu-  
sowie die Aufstellung der Alten Kämpfer am Bi-  
bräueller steht unter Leitung von SS-Brigabel  
Christian Weber.

Generaloberst von Rundstedt, der im März vorigen Jahres sein 45jähriges Militärjubiläum begehen konnte, entstammt einer Familie des altmärkischen Adels, 1875 in Uckerleben geboren, trat er, aus dem Rabettentorps

Am 5. und 6. November 1938 sammeln Führer und  
Männer der SA. und SS., des NSRA. und des NSFA.  
für das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches.  
Zehn Millionen Deutsche sind durch die Heimkehr der  
Hitler und des Sudetenlandes ein Teil unserer Volks-  
gemeinschaft geworden.  
Wie die Sturmabteilungen und Staffeln in den ver-  
größerten Volksgemeinschaften erlernt größere Opfer-  
Einlage, Kameraden, soll ein leuchtendes Vorbild  
Der Stabschef der SA. Der Reichsführer  
Luge H. Himmler  
Der Korpsführer des NSRA. Der Korpsführer des  
Hühnlein F. Christian

**Bohum, 4. Nov.** Die hier beheimatete Altistin W. Cornelius, die seit zwei Jahren an der Münchener Staatsoper tätig ist, ist jetzt für vier Wochen Gastspiele an die Matländer Scala verpfli-  
 worden.

**Bohum, 4. Nov.** Die hier beheimatete Altistin W. Cornelius, die seit zwei Jahren an der Münchener Staatsoper tätig ist, ist jetzt für vier Wochen Gastspiele an die Matländer Scala verpfli-  
 worden.

„Und ließ Sie nun Ihre Lo in Frieden?“ erkun-  
| sich Green.

In diesem Augenblick hatten sie Derek Dowson überholt.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Märchenzug wird vorbereitet

Noch schöner als im Vorjahr. — Die Pläne für die übrige feierliche Ausgestaltung der Stadt.

Am Donnerstagabend hatte sich im Hotel Schlenker auf Einladung des Oberbürgermeisters und des Stadtkommandanten ein Kreis von Vertretern der Stadtverwaltung, NSG, Kraft durch Freude, Parateilverbände, Handel, Gewerbe und Handwerk, der Presse usw. eingefunden, um sich über die Gestaltung der Weihnachtsfeier und des Märchenzuges auszusprechen. Die Versammlung leitete Hg. Grimmer vom Stadtkommando, der u. a. mitteilen konnte, daß

## die Ausgestaltung der Straßen

wieder wie in den Vorjahren mit stilisierten Weihnachtsbäumen, die aber diesmal möglichst alle brennende Lichter haben müßten, mit Girlanden und großen Silberglocken, die elektrisch beleuchtet werden sollten, sowie statischen

## Lichterbäumen

erfolgen sollte. Es seien bereits acht große Tannenbäume beim Bürgermeister von Coesfeld bestellt, die auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem Rathausplatz, dem Markt, ferner auf Plätzen in Södingen, Horthausen und auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellt werden würden. Um der Bahnhofstraße im oberen Teil eine schöne Sichtwirkung zu geben, soll die evgl. Kirchengemeinde gebeten werden, einen gleichen Lichterbaum am Gitter der Hauptkirche aufzustellen. Weiter sollen verschiedene Gebäude wie das Rathaus und das alte Amtsgericht, das sich jetzt in unregelmäßiger Schöpfung darstellt, angeleuchtet werden. Man würde es begrüßen, wenn auch die evgl. Hauptkirche angeleuchtet würde. Vom 11. Dezember ab soll auf der Schäferstraße und dem Neumarkt wieder

## ein Weihnachtsmarkt

stattfinden. Ferner sollen vom 11. Dezember ab täglich an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen 17 und 19 Uhr Platzkonzerte mit Weihnachtsmusik abgehalten werden, die vom Gaumustzug, Stand-

tenmusikzug und den Kapellen der Polizei und der Werke bestritten werden sollen.

Eingehend befaßte man sich mit dem

## Märchenzug.

der am 11. Dezember die große Weihnachtsfeier einleiten soll. Der Versammlungsleiter konnte dazu mitteilen, daß seine Finanzierung so gut wie sichergestellt sei. Von Firmen und Organisationen sind bisher 8-9 Wagen in Aussicht gestellt. Einmütig war die Auffassung, daß der diesjährige Märchenzug noch besser werden soll als der vorjährige. Die Lösung der wichtigsten Frage, wie die Wagen hell beleuchtet und in ihrer ganzen Farbenpracht zur Wirkung gebracht werden können, erwies sich als schwierig. Man glaubt, mit brennenden Kerzen am einfachsten zum Ziele zu kommen. Wieder sollen wie im Vorjahr die Märchenwagen durch märchenhafte Fußgruppen und fackeltragende Kindergruppen verbunden werden. Wir möchten allerdings empfehlen, mehr Kindern als im Vorjahr die Freude der Teilnahme an dem Festzug zu gewähren. Eingehende Erörterungen entspannen sich über die Frage, ob man die vorjährigen oder neue Märchen zur Darstellung bringen soll. Die Mehrheit war für neue, aber bekannte Märchen, und soweit vorjährige wieder verwendet werden, für eine neue Gestaltung. Um die Ausgestaltung der Wagen vorzunehmen, die Wagenbegleiter zu bestimmen und die näheren Anordnungen zu treffen, soll am Montag ein Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren bzw. Parteigenossen Grimmer, Krug, Rudolf, Böing, Dr. Sch. Töter und Dieß, zu dem auch die Delegierten der großen Firmen hinzugezogen werden sollen, zusammentreten.

Die Besprechungen sollen erkennen, daß man allerorts mit Begeisterung und dem Willen, etwas wirklich Zugkräftiges und Schönes zu schaffen, bei der Sache ist, so daß mit einem guten Gelingen der diesjährigen Vorweihnachtsveranstaltung zu rechnen ist.

# hinein in das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Der Werbeabend des Untergaues Emshertal bei Koopmann.

Im Januar gründete der Reichsjugendführer das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, dem er die Aufgabe zuzuschiebte, die 17-21-jährigen Mädchen körperlich und geistig für ihre künftigen Aufgaben in Familie und Beruf zu formen und zu schulen. In Herne fängt man mit dem Aufbau dieses Werkes nicht erst jetzt an, wie manche vielleicht glauben, seit langem ist vorgearbeitet, und seit dem 1. Oktober bestehen bereits Arbeitsgemeinschaften für Gymnastik, Leistungssport, Musik und Gesundheitsdienst, und im Januar soll die Arbeitsgemeinschaft „Hauswirtschaft“ ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Werbeabend, der am Donnerstag bei Koopmann stattfand, hatte den Zweck, nun, da der Anlauf vollzogen ist, in breiter Front werben vor die weibliche Jugend zu treten und sie zur Mitarbeit im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ aufzurufen. Der Einladung hatten viele Mädchen, Hitlerjugenden und eine Reihe von Eltern und Freunden Folge geleistet. Die Programmgestaltung war leicht und stark, sie zeigte, daß in den Arbeitsgemeinschaften bereits beachtliche Arbeit geleistet worden ist. Die Spielcharaktere mit dem „Kondor“, einer Spielmusik von Burzell, und dem „Air-Minuet-Dir“ durchaus ließen. Das kleine Streichorchester zeigte anerkennenswerten Willen zur vorzeitigen Pflege der Hausmusik. Von freudigbelebtem Schaffen zeugten auch die Vieder der Singlieder „Wo immer das Leben erglomm“, „Haltet eurer Herzen Feuer“ und andere. Das Spiel- und Singorchester ein harter Beifall zuteil wurde, war natürlich.

Volksstänze und gymnastische Vorführungen haben im BDM bisher immer ihre beschönigende Note gehabt, sie entsprechen ja der Unmutter der Jugend, der Freude an der Bewegung und am Rhythmus. Für Berufs-

tätige Mädchen sind sie zudem ein notwendiges Mittel zur Erhaltung weiblicher Elastizität. Daher gehört auch Gymnastik und anschließender Leistungssport zu den Betätigungsfeldern des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“. Sie dürfen auf dem Werbeabend nicht fehlen. Und was man hier an Vorführungen der Gymnastik, des Leistungssports und der Volksstänze sah, bewies, daß diese Arten der körperlichen Erziehung jedem Mädchen etwas bieten. Die Bedau-Gymnastik ist beispielsweise für rhythmisch begabte Mädchen gedacht, die Unmut und Beweglichkeit in sich vereinen. So war es ein gutes Vorzeichen, daß der Hauptbeifall des Abends gerade den gymnastischen, turnerischen und volkstänzerischen Darbietungen galt.

**Worte der Führung.**  
Zu Beginn des Abends begrüßte die Untergaueführerin Magdalene Trotter Kreisleiterin Rieper und die Untergaueführerin Hilde Kremer als die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ im Untergau Emshertal sowie die vielen Freunde und Eltern der Mädchen. Sie wies darauf hin, daß mit dem Aufbau der schon vorhandenen Arbeitsgemeinschaften der Untergau Emshertal freudig seine praktische Zustimmung zu dem neuen Werk gegeben habe. Nach ihr sprach Hilde Kremer über das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“. Wir haben in unserer Donnerstagsausgabe bereits hinreichend Zweck und Ziel dieser neuen Einrichtung gekennzeichnet, so daß wir auf die übrigen ausgezeichneten Gedanken der Sprecherin nicht näher eingehen brauchen. Zum Schluß ihrer Ausführungen lagte die Beauftragte des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, der BDM würde die ihm gestellte neue Aufgabe meistern, weil er stets gewillt ist, sein Bestes zu geben. So hoffe sie,

daß auch im Untergau Emshertal die noch abseitsstehenden Mädchen mitarbeiten und die Eltern ihre Töchter schiden würden, zu ihrem eigenen Nutzen und Segen und zum Besten der Volksgemeinschaft.

Kreisleiter Rieper sprach nach den Vorführungen auf der Bühne im Namen aller Anwesenden dem BDM den herzlichsten Dank für die hier gezeigte vorbildliche Arbeit aus. Er wies auf die gewaltigen Friedenszeiten des Führers hin, der zugleich seiner Jugend die Verpflichtung übertragen habe, die Zukunft der Nation zu sichern. Die Nation brauche tüchtige Frauen und Mütter, und wenn man in der Kampfszeit behauptet habe, die „Nazis“ wollten die Frauen mundtot machen, so sehe man hier, daß das Gegenteil der Fall sei. Der Führer stelle die deutsche Frau, das deutsche Mädchen in die Mitte der Nation und gebe ihr große Aufgaben, und jeder, der Idealismus in sich habe, werde auch zum BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ stehen.

Die Untergaueführerin Magdalene Trotter sprach dann das Schlusswort, und mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer schloß der gefühlvolle Werbeabend.

## BDM-Werbelkonzert auf dem Bahnhofsvorplatz

Im Rahmen der von SA, SS, NSKK und NS-Gruppen heute und morgen durchzuführenden Reichsstraßenfahrradtage findet Sonntag morgen von 11 bis 12 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz, wo das NS-Gruppen ein Segelfest ausstellt, ein Konzert des Standardmusikzuges der SA mit folgender Darbietungsfolge statt:

Nr. 1 Regimentsgruß, Nr. 2 Die deutsche Egerländer, Nr. 3 Die deutsche

# Anschläger oder Abnehmer?

Lohnforderung eines Herne Rumpels vor dem Bochumer Arbeitsgericht.

## Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung

Das Arbeitsgericht Bochum fällt in einem Lohnzahlungstreitfall ein grundsätzliches Urteil. Ein Bergmann von einer Zeche in Herne klagte beim Arbeitsgericht um Zuerkennung eines Lohnunterschiedes von 122 Mark für 92 Schichten. Seine Lohnung sei nur als Abnehmer erfolgt, während seine Beschäftigung mehr die eines Anschlagers gewesen sei.

## Die Zeche

bat um Abweisung der Klage. Der Kläger sei als Abnehmer an der Schachtelarbeit beschäftigt und auch mit seiner Zustimmung als solcher entlohnt worden. Wenn nun der Kläger auch in der Schichtzeit zur Signalfahrt von der Schachtel zur Maschine herangezogen worden sei, so sei das eine Arbeit, die jeder Schleiher oder Abnehmer an Stapeln ebenfalls zu verrichten habe. Die von ihm verlangte höhere Schichtlohnung sei im Tarif nur für Hauptanschläger vorgesehen.

## Dem Arbeitsgericht lag nun ob,

festzustellen, welche Zeit er als Abnehmer und welche als Anschläger beschäftigt gewesen ist und ob die eine die andere überwiege. Ein Mitglied des Vertrauensrates, welcher auftragsgemäß die Arbeit des Klägers als eine schwierige und sehr verantwortliche sowohl als Abnehmer wie als Anschläger, welche seiner Arbeiten länger dauere, sei als Grenzfall zu betrachten. Die Zeche erklärte, daß als Anschläger nur solche Arbeitskräfte im Bergbau angesehen würden, die nicht nur während der Seilfahrt, sondern auch während der Produktenförderung in ununterbrochener Folge ausschließlich Anschlägerarbeit verrichteten, wie das in Hauptschächten der Fall sei. Die Tätigkeit des Klägers reiche aber bei weitem an die Anschlägerarbeit nicht heran.

Das Arbeitsgericht kam in der Bewertung der Tätigkeit des Klägers zu der Ansicht, daß er überwiegend Anschlägerarbeit verrichtet habe.

Bei gleicher Zeitdauer verschiedener Arbeitsleistungen müsse diejenige, die eine besondere Verantwortung und geistige Kraftanstrengung erforderlich mache, als



20 verschiedene Web-Abzeichen  
5. u. 6. November  
Reichs-Strassenfahrradtage  
SA-SS-NSKK-NSFK-SAMMELN!

St. Martin, Marich von Heine, Nr. 4 Unser Saarland, Marich von Blauenburg, Nr. 5 Alte Kameraden, Marich von Teile, Nr. 6 Im braunen Ehrenkleid, Marich von Siegmund, Nr. 7 Fridericus Rex, Marich von Friedemann, Nr. 8 Fliegermarich von Dostal, Nr. 9 Ein Armeemärchen, Nr. 10 Zum Städtchen hinauf, Marich von Meißner. Hoffentlich ist dem Standardmusikzug schönes Wetter und stattlicher Beifall beschieden.

„überwiegende Arbeit“ im Sinne der Tariflohnbestimmung angesehen und bewertet werden. Durch die Beteiligung der Zeche habe in dieser Verantwortung der Zeche eine Abgrenzung gegenüber dem Fall sich von diesem Brauche abgewendet, da sie dem Kläger nur den Abnehmerlohn zahlte. Es trete auch die Frage auf, ob der § 5 Ziffer 16 des Tarifvertrages für den Ruhrbergbau bei der heutigen Auffassung des Leistungslohnes eine grundsätzliche Anwendung zu finden habe.

Nach der Ansicht des Arbeitsgerichtes beruhe sich die Zeche zu Unrecht auf den Wortlaut des Tarifvertrages,

weil dieser durch die neuere Entwicklung des Arbeitsrechtes als „überholt“ gelte. Das Arbeitsgericht meinte in seiner Entscheidung, daß sich die Arbeit des Klägers der vollen Verantwortung des Anschlagers je nach der Nähe, daß ihm der volle Lohn eines Anschlagers zustehe. Seine Arbeit als Abnehmer sei als eine nebensächliche anzusehen.

## entschied auf Zahlung des beanspruchten Lohnunterschiedes.

Da diese Frage eine grundsätzliche Bedeutung für den gesamten Bergbau hat, erklärte es das Urteil für berufungsfähig beim Landesarbeitsgericht.

## Ausstellung und Filmvorführung in Södingen

Das schöne Heim. — Baupflege. — Schädlingbekämpfung.

Der Haus- und Grundbesitzerverein des ehem. Amtes Södingen veranstaltet morgen, Sonntag, im Ev. Gemeindehaus, Bromberger Str., im Anschluß an die Mitgliederversammlung eine Ausstellung und Filmvorführung. Der dreiteilige Film „Das schöne Heim“ unterrichtet über Baupflege, vorbeugenden Holzschutz, Schwammplandierung, Holzbod- und Holzwurmbekämpfung. Hierzu spricht Dipl.-Ing. Scheffert.

Die Ausstellung zeigt und unterrichtet über Möbeler- und Antiquitäten, Pflege des Hausbuchs, Schornsteinreinigung, Bekämpfung der Haus-, Wob-

# Als der Großvater die Großmutter nahm

Stichel- und Stachelverse von Stichel-Stachelborn.

## 1. Vorbemerkung.

Als der Großvater in die Dreißiger kam und zur Hausfrau die Großmutter nahm, Da lebte man im Familienkreis, In alter, stiller und ruhiger Weise. Es gab noch kein elektrisches Licht, Auch telefonieren konnte man nicht, Von konnte noch keine Flugzeuge sein, Man konnte auch nicht ins Kino gehn, Die Wagen hatten noch keinen Motor, Man spannte statt dessen die Pferde davor, Die Schiffe hatten meist Segelbetrieb, Maschienen gab's nicht, auf denen man schrieb.

Das alles ist nun anders geworden, Im Westen, Osten, Süden und Norden, Das hat der Geist der Menschen errungen, Indem derselbe so vieles bezwungen, So wurde das Leben modernisiert, Nachdem man alles gründlich probiert.

Nun wollen wir hören, was Großvater sagt, Der sich im Leben redlich geplagt, Wie das in seiner Jugend einst war, Als er noch ging im lockigen Haar.

## 2. Die Krinolinen.

In der Krinolinenzeit War der Frauenrock recht weit, Unten ging darum ein Reif, Mächtige diesen Rock recht steif, Und so wurde aus dem Rock Eine ziemlich große Klotz.

Ging die Frau mal aus dem Haus, Sah sie respektabel aus, Unten war das weite Kleid, In der Mitte Engigkeit, Oben eine große Haube Und beblättert wie die Laube.

Wenn sie durch die Straßen ging, Sich da unten viel verding, Wenn sie in den Wagen stieg, Gab's den Krinolinenkrieg, Und wenn sie sich setzen wollte, Ging's nicht immer, wie es sollte.

So war's anno dazumal, Heute macht die Kleidung schmal, Alles kurz und eng verknüpft, Weil die Mode hier auch führt, So, die Mode ist beweglich, Das bemerkt man auch tagtäglich.

## 3. Die Klingel an der Haustür.

An der Haustür angebracht, Hat sie Klingeling gemacht, Wenn man jene noch so lachte Mit der Klingel offen machte.

Viele schauen dann im Haus Aus der Stubentür hinaus, Um zu sehen, wer gekommen Und den Weg nach hier genommen.

Selbst wenn man das Haus verließ, Machte auch die Klingel dies, Manchmal machte auch ein Schlingel An der Haustür ein Klingeling.

Immer gab's ein Klingeling, Wenn man kam und wenn man ging, Keiner konnte still entweichen Denn die Klingel gab ihr Zeichen.

War noch ein Geschäft im Haus, Gingen viele ein und aus,

Und die Klingel war beständig In Bewegung und lebendig. Heute wird ein Knopf gedrückt, Schon ist alles gut geklärt, Und wer kommt, wird aufgenommen Oder braucht nicht wiederkommen.

## 4. Der Befen an der Haustür.

Wenn man auf dem Felde war Mit der ganzen Kinderchar, Blicke das Haus ja menschenleer Bis zur nächsten Wiederkehr.

Wenn man aus der Haustür ging, Man den Befen daran hing, Der gab allen dann bekannt: Niemand ist hier jetzt zur Hand.

Jeder wußte nun Bescheid Mit der Abgeschlossenheit, Niemand war auch so gemein Und ging doch ins Haus hinein.

Selbst der Bettler, der mal kam, Rücksicht auf den Befen nahm, Ging ein Häuschen weiter dann, Und er klopfte da mal an.

Diese Befenlichkeit War ein Bild der alten Zeit, Jeder, der den Befen sah, Kam der Haustür nicht zu nah.

Heute macht der Schlüssel schnapp, Schließt die Haustür sicher ab, Auch der Griff ist abgerückt, Weil man jetzt elektrisch drückt.

## 5. Der Spion am Fenster.

Ein Spion am Fenster? Sind das nicht Wespennester? Nein, der war oft richtig da, Wenn man hin zum Fenster sah.

Jeder sah ihn flühen, In der Sonne blühen, Jeder dachte dann bei sich, Du Spion, nun schäme dich!

Auch vom Vorderzimmer Sah man diesen immer, Alle lachten den Spion, Vater Mutter, Tochter, Sohn.

Nun, es war ein Spiegel, Festgemacht am Riegel, Der dann sagte, wenn er hing, Wer am Haus vorüber ging.

Oft sah man die Frauen Nach dem Spiegel schauen, Und dann wußten sie genug, Wie sich die und jene trug.

Heute längst verschwunden Und auch überwunden, Heute sieht man ihn nicht mehr, Denn sein Fensterplatz ist leer.

## 6. Der Nachtwächter.

Der Nachtwächter hielt in der Nacht Im Dorfe hier beständig Wacht, Er ging dabei im leisen Trab Die Straßen immer auf und ab.

Um zehn Uhr abends trat der Mann Bereits den Dienst als Wächter an, Und erit des Morgens gegen vier Bezog er wieder sein Quartier.

Wenn er so durch die Straßen ging, Dann machte er oft einen Ring, Ums Kirchlein ging er nämlich dann Und sah sich auch die Gräber an.

Wenn es dann zwölf vom Turme schlug, Dann stand er immer vor dem Krug, Und ging das Licht alsbald nicht aus, Dann ging er selber mal ins Haus.

„Zwölf ist die Glocke!“ rief er dann, „Nun schlaf geschäftig hier, alle Mann!“ Sie tranken ihre Krüge aus Und gingen langsam dann nach Haus.

Nun, heute gibt es das nicht mehr, Es wacht dafür die Feuerwehr, Die Wacht- und Schließgesellschaft auch Erhebt den alten Dorfgewehr.

## 7. Die Handlaterne.

Wenn die Winterwinde bliesen Lieber Jelder, Dorf und Wiesen, War es abends rings umher Dunkel wie auf einem Meer.

War der Himmel ohne Sterne, Dann nahm man die Handlaterne, Zündete den Docht drin an Und ging auf die Straße dann.

In der Hand mit der Laterne Ging man durch das Dörfchen Herne, Weil ja damals allerhand Auf den dunklen Straßen stand.

Hier und da stand oft ein Wagen An den dunklen Wintertagen, Oder auch ein Loch, ein Stein War gefährlich für das Bein.

In dem Scheine der Laterne Blieben solche Stöße ferne, Und so kam man, wenn auch schräg, Glücklich über Weg und Steg.

Heute sieht man alle Lampen In dem Licht der Bogenlampen, Und wo Gaslaternen stehn, Kann man auch ganz sicher gehn.

(Schluß folgt.)



Komm' kauf auch Du Erdal. Millionen sind seit Jahren so zufrieden damit. Pfleg auch Du die Schuhe richtig, nimm Erdal

Billiger! schwarz 20-8 farbige 25-3

nungs- und Tierchäffnisse, neuzeitliche Wachsfiguren-einrichtungen. In jeder Abteilung der Ausstellung sprechen Fachleute. Aufklärungsschriften werden verteilt. Als Beitrag zur Buchwoche bringt die Ausstellung eine reichhaltige Auswahl von Büchern und Schriften über Bauen, Siedeln, Wohnen, ferner über

Grundstücksverkehr, Steuern und Abgaben, Schulgelegenheit, Arbeitsberichte der Organisation, Fachzeitschriften. Musikalische Darbietungen füllen die Pausen aus. Der Eintritt ist frei. Jeder Interessent ist willkommen.

Stil moderner Propaganda geformt und wirkt deshalb in starker und ungemein nachdrücklicher Weise für die Mitarbeit im Luftschutz. Er wendet sich bewußt an diejenigen, die dem Luftschutz noch immer gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen. Die kurzen Ausschnitte aus der Arbeit des Luftschutzes haben den Zweck, den Personen, an die sich der Film richtet, zu zeigen, daß es sich bei dem Luftschutz um eine selbstverständliche, durchaus ernst zu nehmende Pflicht handelt, die jeder einzelne (sowohl der Gemeinschaft als auch sich selbst gegenüber zu erfüllen hat.

gefundenen großen Herner Schützenfeste konnte der Verein das Königspaar stellen. Seit der Gründung gehören dem Verein die Schützenbrüder Fritz Kraemer und Adolf H. an, die heute ebenfalls wie die Silberjubilare Wilh. Brinkmann und Heinrich Puls besonders geehrt werden sollen.

## Aus und für Herne

### Zum Sonntag

In den fernsten Zeiten schon, aus denen uns die Geschichte Kunde gibt vom forschenden Menschengeiste, blickte unter Auge sinnend hinauf in die unendlichen Tiefen unserer Sternennacht. Reiches Wissen haben wir seitdem angehäuft, und mit den Wundern astronomischer Technik suchen wir einzudringen in die ewigen Geheimnisse des leuchtenden Alls. Aber siehe, lieber Sonntagsleser, je mehr wir erfahren von unerschöpflichen gewaltigen Räumen, aus denen noch das Weltentlichte das Auge trifft, desto demütiger werden wir im Herzen.

Und dennoch wieder, so winzig wir Menschen scheinen im Angesicht von Gottes unendlicher Schöpfung, die himmlische Harmonie einer Sternennacht widerspiegelt sich auch in dem Geringsten unter uns, wenn er das Alltägliche in einmal wehevoller Stunde. In Sehnacht weilt sich ihm die Brust, und glückselig fühlt er sich einbezogen in den Zauberkreis unerforschlichen Seins.

Folge mir, lieber Sonntagsleser, in die schweigenden Räume der leuchtenden Sternennacht. Unmühsam, vor der göttlichen Majestät des funkelnden Weltalls, fällt unsere andächtige Zueignung in ein Flüstern, da unsere Worte zu gering sind, dem Unermesslichen und Ewigen Ausdruck zu geben. Vermögen wir uns ja doch nur zu halten an Namen, welche die Himmelsforschung den uns nächsten und glänzendsten Sternen und Sternensystemen verliehen, und schon die vielfältigen Zahlen, die uns die ungeheure Weite der Lichtbahnen bis zur Pforte unseres Auges veranschaulichen sollen, entschwinden unserem Fassungsvermögen.

Da hinauf, von wo die Silberwellen des strahlenden Sirius auf unsere Erdenwelt herabfließen, Bild um Bild sich drängt in schwebendem Gefühle, bis in einer hellbegleiteten Nacht das flimmernde Sternengewebe der Milchstraße uns aus Weltträumtiefen winkt, da hinauf richtet sich schon einst die damals lebenden Wesen längst verlunkener Kulturen. Der Ewigkeit rätselloses Dementl offenbart sich uns in stiller Sternennacht.

Lieber Sonntagsleser! Nun geht das Laub unserer Bäume gefallen ist, grüßt dich durch hohe, schwarze Äste hindurch funkelnd Gottes Sternennacht. Da glänzen Welten in hellbläulichem Licht, wie Frühlingsschneeflocken auf unserem Erdenstern, und das wachsende glühende, gleich jungem Moos auf unserem Felde, eine kosmische Sommerblume im Garten der Unendlichkeit. Wenn sie vom Himmel durch die blanke Fensterleuchte leuchtet, erhofft sich glückliche Wunsch-erfüllung.

Voll uns eine nächtliche Stunde hinbringen in wehevoller Betrachtung des leuchtenden Alls. Sie öffnet uns den tiefen Sinn unserer Gottverbundenheit, den unser deutscher Philosoph Immanuel Kant in die bewundernswürdigen Worte prägte: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

### Am 9. November Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Am 9. November 1938 fliegen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die öffentlichen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich vollmundig.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu fliegen.

### Morgen großes Chorkonzert im Saalbau Strickmann

Auf das im Rahmen des Veranstaltungsrings der Stadtverwaltung und der D.V.G. NSG „Kraft durch Freude“ morgen, 17. Ubr. im Saalbau Strickmann stattfindende Konzert des Städtischen Chors Herne und des Städtischen Orchesters bitten wir mit dem Chorkonzert „Das Lied von der Glocke“ von M. Bruch wird noch einmal hingewiesen.

Eintrittskarten zum Preise von 0,60 RM. sind noch bei den Mitgliedern des Städtischen Chors und an der Tageskasse zu haben.

### „Lachen ist gesund“

Ein froher Nachmittag beim Geflügelzuchtverein Herne-Ost.

Die Werbeveranstaltung, die der Geflügelzuchtverein Herne-Ost am Donnerstagnachmittag im Vereinslokale Lute am Denkmal abhielt, sollte besonders den Frauen der Vereinsmitglieder, denen zur Hauptsache die Fütterung und Betreuung des Geflügels obliegt, eine dankbare Anerkennung ihrer unermühten Mitarbeit sein und zugleich ihr Interesse für die Ziele und Aufgaben einer erfolgreichen Geflügelhaltung weiter steigern. Der überaus zahlreiche Besuch, die vielseitigen Darbietungen und die freudige Stimmung aller Teilnehmer bewiesen, daß die Veranstaltung, um die sich hauptsächlich die Vorstandsmitglieder Anders und Grenzlein verdient gemacht hatten, ihren Zweck vollst. erreichte.

Ein gemeinsames Kaffeetrinken mit musikalischer Unterhaltung gab den Auftakt. In einer Begrüßungsansprache wies der langjährige Vereinsleiter Schuler auf den Zweck dieser Gemeinschaftsfeste hin. Die neuzeitlichen Ziele der Geflügelzuchtvereine hin. Rappellmeister Kollange leitete den musikalischen Teil und erreichte die Zuhörer mit seinem Geigenpiel, das große Gemutlichkeit und Sicherheit erkennen ließ. Abwechselnd boten auch Frau Günther und Frau Ellersbrock (Soddingen) schöne Musikvorträge. In musikalischen wartete man mit Spannung auf das Auftreten des bekannten und beliebten Künstler-Ehepares Dubary (Duisburg, früher Herne). Und man war nicht enttäuscht, denn dieses Humoristenpaar

verstand es meisterhaft, die Zuhörer zu fesseln und ihre Lachsmuskeln anzuspannen. Unter dem Motto: „Lachen ist gesund, macht froh und — schön, wechselt Monologe, Dialoge, Satiren, Humoresken und dröhlige Scherzen in rascher Folge miteinander ab, so daß die Zuschauer nicht ablassen. Schnell war alles in „Stimmung“, Handklatschen, Schunkeln und Gemeinheitslieder gaben ein Bild echter Gemeinschafts-freude und Verbundenheit. Damit war der Zweck der Veranstaltung, neue Kraft für eine weitere gemeinsame Vereinsarbeit zu schaffen, voll erreicht.

### „Selbstverständlichkeiten“

Vom Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Herne, wird uns geschrieben: Der Gloria-Palast zeigt seit gestern im Beiprogramm den Film „Selbstverständlichkeiten“. Der Film erhielt von der Filmprüfstelle die Prädikate „saftigste politisch wertvoll“, „volksbildend“ und „Lehrfilm“. Er ist ganz im Sinne und

## Achtet auf den richtigen Führerschein!

Beim Mitführen von Anhängern ist der Führerschein der Klasse 2 erforderlich.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die Streifen der motorisierten Verkehrsbehörde haben festgestellt, daß in letzter Zeit häufig gegen § 2 des Kraftfahrzeuggesetzes verstoßen wird, und zwar insofern, als die Führer von Kraftfahrzeugen mit Anhängern nicht den vorchriftsmäßigen Führerschein haben. In vielen Fällen handelt es sich um einen bewußten Verstoß der Betroffenen gegen die bestehenden Bestimmungen. Hier werden die Polizei-Verkehrsbeamten ohne jede Rücksicht einschreiten und die Verkehrsbehörden anzeigen. Häufig ist aber auch die Führung von Kraftzügen, ohne daß der Fahrer den vorchriftsmäßigen Führerschein besitzt, auf einen Verstoß zurückzuführen. Besonders bei Fahrern von Treckern und Langsamfahrenden Kraftfahrzeugen ist dieses oft der Fall. Es soll deshalb nochmals eingehend erklärt werden, welcher Führerschein im einzelnen in Betracht kommt.

Der § 5 der Straßenverkehrszulassungsordnung lautet:

### Einteilung der Führerscheine.

(1) Die Fahrerlaubnis wird für jede Betriebsart (Elektromotor, Verbrennungsmaschine oder andere) in folgende Klassen eingeteilt:

Klasse 1: Kraftfahrzeuge (Zweiräder auch mit Seitenwagen) mit einem Hubraum über 250 cm<sup>3</sup>;

Klasse 2: Kraftfahrzeuge, auch solche mit aufgestelltem Anhänger, deren Eigengewicht (einschließlich eines aufgestellten Anhängers) über 3,5 Tonnen beträgt, und Züge mit mehr als 3 Achsen ohne Rücksicht auf die Klasse des ziehenden Fahrzeuges;

Klasse 3: alle Kraftfahrzeuge, die nicht zu Klasse 1, 2 oder 4 gehören;

Klasse 4: Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 cm<sup>3</sup> und Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 km je Stunde Höchstgeschwindigkeit.

Die Erlaubnis kann auf einzelne Fahrzeugarten dieser Klassen beschränkt werden.

## Sondergerichts-Verhandlung im Herner Schöffensaal

Ein Mederer will sich bessern. — Ehemaliger Kapedist aus Reddinghausen-Süd unter Einfluß des Alkohols.

Stefan und das Heimtückegeschäft. Stefan, ein 48jähriger Mann aus Reddinghausen-Süd, beschloß nach der Nachtschicht am 22. April, mit seinem Kumpel eine Bierreise zu machen. Er gegen Mittag trabe er, bedächtig sein Fahrrad an der Hand führend, heimwärts. Man hatte gemeinsam für etwa acht Reichsmark Bier und Schnaps zu sich genommen. Und das alles auf den nüchternen Magen. Als Stefan nun über die Hermann-Göring-Straße kam, begegnete ihm auf einem Rade der SS-Mann Leo, der aus Weimar zu Besuch in Herne war und früher als junger Schlepper mit Stefan zusammengearbeitet hatte. Redselig, wie Stefan durch den Alkohol geworden war, rief er Leo mehrmals an, bis dieser umkehrte. Gleich machte Stefan ihm Vorhaltung, und zwar in einer ganz ungehörigen Weise. Er griff damit in verletzender und schließlich in offener Weise den nationalsozialistischen Staat an. Da er forderte Leo sogar auf, aus der SS auszutreten. Leo sah, daß er einen betrunknen Menschen vor sich hatte, war aber durch die politischen Flegelworte Stefans so empört, daß er ihm seine Meinung fundiert, wehrte und bei der Polizei und der SS Meldung erstattete. Am 21. Mai wurde Stefan wegen Vergehens gegen das Heimtückegeschäft in Haft genommen.

Stefans politische Vergangenheit. Vor dem Sondergericht Dortmund, welches unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Eckhardt im Herner Amtsgericht tagte, hatte sich Stefan nun wegen Vergehens gegen das Heimtückegeschäft zu verantworten. Er wurde aus dem Herner Polizeigefängnis vorgeführt. Wenn er hier vom Sondergericht Dortmund die Großmüt des Dritten Reiches zu spüren bekam, so wohl in erster Linie, weil der Nationalsozialismus stark genug ist, auf Kläffer und Mederer mit kühlen Gefühlen herabzusehen. Beim Eintritt in die Beweisaufnahme wurde zuerst das politische und kriminelle Vorleben Stefans beleuchtet. Der Angeklagte, dem ein Herner Rechtsanwalt als Offizialverteidiger beigegeben war, zeigte sich im nächsten Zustand als ein sehr ruhiger Mensch. Kriminell hat er sich nur einmal, allerdings sehr schwer, vergangen. Er wurde, wie er im Verhör zugab, von einem damaligen kommunistischen Funktionär verführt, für den RAB der Kapedisten aus der Grube der Zechen „Consolidation“ Sprengstoff zu entwenden. Dafür erhielt er zwei Jahre Zuchthaus. Es sprach für ihn,

daß er die Schule im früheren Deutsch-Polen nur mangelhaft besuchen konnte und als Knabe schon Tagelöhnerarbeit auf gräflichen Gütern verrichten mußte. Nach Westfalen überfiedelnd, ist er dann Bergmann geworden. Als solcher hat er hier gearbeitet und sich immer anständig betragen, und aus seinen Kindern sind auch anständige Menschen geworden. Nur einmal ist er der Verführung der Kapedisten erlegen.

### Einsicht eines Verführten.

Und so beschwor der Angeklagte, daß er es schwer bereut habe, den damaligen kommunistischen Verführern sein Ohr geliehen zu haben und ihnen gefolgt zu sein. Er erklärte, daß er jetzt die Ziele der RAB, der er von Januar bis September 1932 angehört hat, als verwerflich und unsinnig ansehe. Das erkenne man auch daran, daß er sich nach seiner Strafbüßung nie den Spenden zur NSD und zum WSW verschlossen habe.

### Das Urteil.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagebeurteilung aus, daß dem Angeklagten kein alkoholischer Zustand zugute gehalten werden könne, immerhin müsse er trotz der Anerkennung seines guten Familienlebens wegen Vergehens gegen das Heimtückegeschäft bestraft werden, da ihm damals die zwei Jahre Zuchthaus noch nicht genug Abschreckung gewesen seien. Er beantragte, gegen den Angeklagten auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis bei Anrechnung der Haft zu erkennen. Nach einem beredten Plädoyer des Offizialverteidigers, der den alkoholischen Zustand und die sonst guten Seiten des Angeklagten hervorhob, schritt das Sondergericht zur Urteilsberatung. Es erkannte gegen den Angeklagten auf Grund des Vergehens gegen das Heimtückegeschäft zum Schutz von Volk und Staat auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Die Schutzhaft wurde ihm mit fünf Monaten und zwölf Tagen angerechnet. Da die Tat vor dem Inkrafttreten des Strafrechtsbuchs geschehen sei, sei auch diese auf die Strafe anzuwenden. So werde dem Angeklagten die Reststrafe auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt und dann bei guter Führung erlassen. Das Gericht hoffe, daß der Angeklagte, der noch am selben Tage auf freien Fuß gelegt wurde, die Großmüt des Dritten Reiches erkennen und sich in Zukunft danach betragen werde.

## Produktionserweiterung im Herner Wert

von Schächtermann und Kremer, Baum AG.

Die Firma Schächtermann und Kremer, Baum AG. legt jetzt den Geschäftsbericht für das am 31. Juli 1938 abgelaufene letzte Geschäftsjahr vor. Aus ihm ist zu entnehmen, daß dem Wert infolge der großen Aufgaben, die dem heimischen Kohlenbergbau im Rahmen des neuen Vierjahresplanes zugefallen sind und deren Erfüllung bedeutende Betriebserweiterungen erfordert, Aufträge für sämtliche Abteilungen zugeflossen sind, so daß das Geschäftsjahr im Zeichen der Vollbeschäftigung und der weiteren Steigerung von Erzeugung und Umsatz stand. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder hat sich seit 1932 auf das 2½fache erhöht. Im Herner Wert wurde eine weitere Halle in Betrieb genommen, so daß die Firma hier in der Lage ist, neben den bisher hergestellten Laichen, Bolzen und Transportgeräten nunmehr auch schwerere Blecharbeiten, insbesondere für die chemische Industrie, anzufertigen. Allerdings wird das Herne-Wert in der Bilanz weiter abgeschrieben. Man hat sich, entschlossen, den Wertminderung des bisher nicht wieder in Betrieb gekommenen Teiles des Herne-Wertes durch eine außerordentliche Abschreibung bis auf Marktwert-Rechnung zu tragen. Ueber die Zukunftsaussichten liegt der Bericht: „Der vorliegende Auftragsbestand sowie der zufriedenstellende Auftragszufluss in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sichern uns auch für das laufende Jahr volle Beschäftigung. Wir betrachten daher die Aussichten für die Zukunft als nicht ungünstig.“

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Rohüberschuss von 7,1 Millionen Mark, wovon u. a. 5,1 Millionen Mark für Löhne und Gehälter, 0,995 Millionen Mark für Steuern und Abgaben, 0,36 Millionen Mark für Sozialabgaben, 0,415 Millionen Mark für Abschreibungen auf das Anlagevermögen, 0,1 Millionen Mark für soziale Rücklagen abzuziehen sind, so daß 2.789.400 Mark Reingewinn verbleiben, zu dem ein Gewinnvortrag aus 1936-37 von 12.556 Mark tritt. Der am 18. November in Dortmund stattfindenden H.V. wird vorgeschlagen, 7 Prozent Dividende (davon 1 Prozent an den Anleihe-holdern) zu zahlen und 20.791 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

**Opiumblümen**  
für die Nieren  
für den Darm  
Beutel RM-50, Karton RM-150  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

### Reichskolonialbund

Ortsverbände Herne und Sodingen.

Am Montag, dem 7. November 1938, 16 Uhr, findet bei Koopmann eine Mitgliederbesprechung statt. Schulungsreferent: Pg. Hartert vom Ortsverband Sodingen.

### Silberne Arbeitsjubiläen.

Der Hauer Franz Koniczka, Rottbrunnstr. 69, und der frühere Hauer und jetzige Bahnreiner Ewald Gremer, Mont-Cenis-Straße 42a, können auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Zechen Schamrock 1-2 zurückblicken. Dazu unsern herzlichsten Glückwunsch!

### Für gute Schießeleistungen im NS-Reichskriegsbund

wurde aus dem Reichskriegerbund Herne die silberne Ehrennadel verliehen den Kameraden: Josef v. d. Gentischenfeld und Theodor Götz von der Kameradschaft ehem. Angehöriger des 18. W. August Sauer, Bernhard Cleves, Dietrich Schulze und Albrecht Möller von der Kriegerkameradschaft Herne-Horhausen, Franz Grona, Emil Pappenmüller, August Erlehenhofer von der Kriegerkameradschaft Weitwacht, Friedrich Frömberg von der Kriegerkameradschaft Gelsenberg-Sodingen, Paul Eichler von der Kriegerkameradschaft Alt-Herne, Heinrich Compnack, Heinrich Menze, Wilhelm Bock, Michael Gortzel, Hermann und Eugen Schulte von der Kriegerkameradschaft Herne-Börning, Herm. Brömann aus der Kriegerkameradschaft ehem. 39er, Fritz Lieberman, Herm. Machlitt und Erich Abendroth von der Kriegerkameradschaft Herne-Süd.

### Neuer Ausstellungstermin für „Schule und Vierjahresplan“

Die für Anfang November geplante Ausstellung „Schule und Vierjahresplan“ ist nunmehr auf den 1. Dezember verlegt worden und wird alsdann in den Bezirken der einzelnen Ortsgruppen, so in Herne, Alt-Herne-Mitte, Herne-Nord und Herne-Sodingen von den betreffenden Volksschulen durchgeführt.

### Unterhaltung und Urkundenfälschung.

Ein Mann aus der Auguststraße, der für eine Dortmund-Firma als Reisender tätig war und sich der Unterhaltung und Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, wurde festgenommen.

### Sperkung der Flotmannstraße.

Aus Anlaß der Bormahme von Gleisarbeiten an der Zechenbahn ist die Flotmannstraße in Herne zwischen dem Josef-Wagner-Platz und der Bödelstraße für den 5. und 6. November 1938 für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

### Werbe- und Kameradschaftsabend der Körperbehinderten.

Der Reichsbund der Körperbehinderten, Kreis Herne, veranstaltet heute bei Koopmann einen jedermann zugänglichen Werbe- und Kameradschaftsabend, für den eine reichhaltige Darbietungsfolge vorgegeben ist und der unter der Leitung des bekannten Vortragskünstlers und Humoristen Hans vom Rhein steht.

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Conrad Lad & Co., Herne, Bahnhofstraße 62, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

|                               |      |
|-------------------------------|------|
| 6 Muskatnüsse . . . . .       | 0,10 |
| Pfeffer weiss, ganz . . . .   | 0,30 |
| Nelken ganz u. gemahl. . . .  | 0,40 |
| Salpeter . . . . .            | 0,25 |
| Reine Gerstengrütze 500 g . . | 0,24 |
| Reines Buchweizenm. 500 g . . | 0,32 |

|                                 |      |
|---------------------------------|------|
| Rein. Buchweizengr. 500 g . . . | 0,44 |
| Blauer Mohn . . . . .           | 0,65 |
| Glaubersalz . . . . .           | 0,10 |
| Trockene und nasse Därme        |      |
| Kl. Brantwein 38%, 1 Ltr. . . . | 1,90 |
| Dickhages Kräuterschuß 2,00     |      |

|                                  |             |
|----------------------------------|-------------|
| Wacholder . . . . .              | 1 Ltr. 2,10 |
| Bauernkorn . . . . .             | 1 Ltr. 2,40 |
| aus Roggen und Malz gebrannt.    |             |
| Dickhages Kräuterschuß Likör . . | 1 Ltr. 2,80 |
| Vergessen Sie nicht die          |             |
| so preiswerten Fruchtweine!!     |             |
| Preis ohne Glas!                 |             |

Lieferung überall frei Haus!

**Drogerien**  
Herne, Bahnhofstr. 9c.  
Sodingen, Am Amtshaus

**Dickhage**

# Die Limburger Lehen der Strünkeder

Wie kamen sie in ihre Hände? — Ein Gewinnbrief aus dem Jahre 1579.

Wir haben in dem Artikel über „Limburger Lehen“ im alten Herne eine Reihe von Gütern und Zehntrechten aufgeführt, welche die Limburger-Syrumer in Herne zu vergeben hatten. Davon lassen sich diejenigen, die an die Strünkeder zu Lehen gegeben wurden, an Hand der Syrumer Archivalien, die einen umfangreichen Schriftwechsel zwischen Strünkede und den Limburgern enthalten, genau durch die Jahrhunderte verfolgen. Es sind vornehmlich zwei Gruppen: der Zehnte zu Böppinghausen, der stets mit dem Hof zu Berge im Bei Reddinghausen zusammen genannt wird, und „Hemmers Gut vor Strünkede“ (Schulte-Langforth), einerseits, Dünkelmann und der Zehnte aus Risse und Büche in Hothausen andererseits. Wie kommen nun diese Limburger Lehen an die Strünkeder und welches ist ihre älteste Geschichte?

Im Jahre 1749 schreibt der Freiherr Ludwig von Strünkede an den Syrumer Lehendirektor, es seien, „als in alten Zeiten eine Gräfin von Syrum an einen meiner Vorfahren Herrn und Befehlshaber dieses Hauses Verheiratet worden, derselben solche Güter pro dote mitgegeben und nur das Dominium directum vorbehalten worden“. Nach der Strünkeder Familienüberlieferung handelt es sich also um eine Mitgift, die eine Gräfin von Limburg mit in die Ehe gebracht hat. Die hierfür in Frage kommende Heirat kann nur die Sophia von Limburg-Syrum mit dem wilden Reiner von Strünkede gewesen sein, die 1494 erfolgte. Aber die Behauptung des Freiherrn Ludwig von Strünkede ist irrig. Es einfach und einheitlich ist der Ursprung der Besitzrechte der Strünkeder an den Limburger Lehen nicht gewesen. Klar ist zunächst

## der Erwerb von Schulte-Langforth.

Von Steinen gibt an, Johann von Strünkede und seine Frau Jutte hätten 1463 Hurtmans Gut, welches im Gericht Strünkede und Kirchspiel Castrop gelegen und ein Lehn vom Grafen von Limburg sei, von Richard von Bogen und Heinrich von Hamme gekauft. Dazu paßt die Angabe aus dem von Kremer veröffentlichten Verzeichnis der Lehen- und Dienstmannen Wilhelms von Limburg, daß 1471 des Montags vor St. Peter ad Cathedralam Johann von Strünkede „dat quet gegheven toe Hamme gelegen vor Strünkede“ zu Lehen empfangen habe. In beiden Fällen handelt es sich um den später Hemmers Gut vor Strünkede genannten Hof Schulte-Langforth, dessen Rente heute noch an der Langforthstraße in H. Hothausen nahe der Verbandsstraße 25 II und dem Auslauf der Ernststraße zu sehen sind (Besitzer ist seit 1904 die Jeché Friedr. d. Große), und von dem wir nunmehr wissen, daß ihn vor 1463 Richard von Bogen und Heinrich von Hamme zu Lehen hatten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zwischen dem Strünkeder Burmannengeschlechte von dem Hamme und dem Hemmers Gut ein Namenszusammenhang besteht, denn der Sitz des Adelsgeschlechtes von Hamme in Buer, von dem die Strünkeder Burmannen jedoch nicht zu stammen scheinen, heißt auch Hemmerberg. Hemmer ist also ein Genitiv von Hamme. Es wären dann alle anderen überlieferten Namen für das Gut wie Hurtmann, to Hamme (o. St.), Hemmers Gut usw. Mißbildungen zu dem Namen „to Hamme“ oder „Hemmers Gut“. Dennoch ist dies nicht der ursprüngliche Name. Dieser haßt an der auf dem Hof stehenden Familie Schulte-Langforth. (St. Hurtmann ein Vesehler für Hurtmann?) Schon im Werderer Heberregister aus der Zeit kurz vor 890 ist ein Abgabepflichtiger in Langwade genannt, das bald darauf auch als Langwade in die Hände des Grafen von der Mark gekommen ist, ist nicht überliefert, jedenfalls gibt ihn Graf Engelbert von der Mark am 30. Januar 1268 (69) an den Abt Albero von Werden zurück. Es geschieht dies im Zusammenhang mit einem Streit zwischen der Witwe Rudolfs von Were und Richard von Brebenole über das Gut Haldewic bei Bedum, das dem Stift Werden gehörte. Abt Albero überträgt es dem Grafen Engelbert von der Mark, dessen Bruder, der Bischof Gerhard von Münster, die freilegenden Parteien mit einer Geldsumme abgefunden hatte. Zur Entschädigung empfängt der Werderer Abt vom Grafen Engelbert das Gut Langwade im Kirchspiel Castrop und einen Hof in Norddinker (receptis ab ipso comite permutacionis modo bonis Langwade titis in parrochia Castorpe una cum curte in Norddinker). Von dem Hof von Werden muß der Hof Langwade an die den märkischen Grafen verwandte Linie der Limburger gekommen sein, wahrscheinlich zunächst lehensweise, dann aber, unter Aufgabe oder Veräußerung der Lehnsabhängigkeit, zu dem Besitz.

Um 1350 haben die Limburger Gobel in genannt Schulte mit einem Kampf bei Hothausen (offenbar aus dem Hofe in der Langforth) befehlt, vor 1463 fand Richard von Bogen und Heinrich von Hamme Lehnsträger des Gutes, 1463 kauft Johann von Strünkede den Hof unter Fortbestand der Lehnsabhängigkeit; daß er 1471 damit befehlt worden ist, wurde schon oben erwähnt, 1493 erhält Reiner von Strünkede zu Essen in Ludwigs von Köln Haus, „dat quid to Hamme gelegen vor Strünkede“. Es ist also ganz unzweifelhaft, daß er dieses Lehen nicht als Mitgift seiner Gemahlin, der Gräfin Sophia von Limburg-Syrum, erhalten hat. Vielmehr hat er es bis zu seinem Tode — trotzdem er sein Leben als Gefangener des Herzogs von Cleve 1535 auf seiner eigenen Burg beschloß — behalten, denn sein Sohn Jost ist schon 1529 einem Totschlag zum Opfer gefallen, und ausgerechnet für 1535 ist bezüglich anderer Limburger Lehen eine Belehnung im Namen der unminidigen Söhne des Jost überliefert. Josts Witwe Margarete von Asbed kam für eine Belehnung nicht in Frage, da es sich um Mannlehen handelte. Sie hat allerdings, wie wir noch sehen werden, später — als ihr Sohn Goddert schon wegen Geisteskrankheit unter Curatel stand — eine Belehnung des Hemmers-Gutes vorgenommen. Die Belehnung Godderts erfolgte 1548, und

zwar hat Georg Graf zu Limburg in diesem Jahre auf Tag Barnabae (11. Juni) mit dem Hof zu Berge im Kirchspiel Buer, dem Zehnten zu Böppinghausen, gelegen in der Herrschaft Strünkede, und dem „Hemmers-Gut“, gelegen vor Strünkede, zu Mannlehen-Rechten den Goddert von Strünkede, Josts von Strünkede nachgelassenen Sohn, befehlt, wobei zugegen gewesen sind: Christoffel van dem Roe und Evert Schurhausen. Im Jahre 1589, am 2. August, wurde mit diesen drei Gütern durch den Grafen Jost von Limburg Jost von Strünkede befehlt, „in Beywesen“ des Vertram von Roe zur Horst und Johann von der Wenge als Mannen vom Lehen. Die nächste Belehnung ist dann die des Georg von Strünkede, der am 30. August 1606 als Bevollmächtigter der minderjährigen Söhne des (1602 verstorbenen „gelehrten“) Jost von Strünkede, mit zweien Lehen Güthern, eins der Hof zu Berge mit dem Zehnten zu Böppinghausen, ander genannt Hemmers Gut gelegen vor Strünkede, zu zweien Belehnungen und Behandlungen, von Johann, Graf zu Limburg, zu Mannlehen-Rechten befehlt wurde, „in praesentia Bernhard von dem Wittenhofen (= Wittinghoff) genannt Scheel und Bernhard von Hülle, Mannen vom Lehen“.

## Verpachtung des Hofes in der Langforth im Jahre 1579.

Vor wir die Belehnungen weiterverfolgen und auch auf das Singutreten des Lebens „Hof zu Berge mit dem Zehnten zu Böppinghausen“ und des Lehen „Hemmers Gut“ eingehen, sei eingeklärt, was die Strünkeder mit den Lehen taten. Sie verpachteten sie und zogen aus der Verpachtung eine stattliche Einnahme. Erfolgreichweise findet sich unter den Syrumer Archivalien ein Gewinnbrief (Kopie) über die Verpachtung des „Hemmersgutes“, der nicht nur den eindeutigen Beweis liefert, daß das „Hemmersgut“ der Hof Schulte in der Langforth ist, sondern auch der älteste vollständige Herne Gewinnbrief überhaupt

ist. In ihm befindet Margarete geborene von Asbed, „verlehen wedwe van Schl. Josten van Strünkede“, daß sie ihrem durch Geburt eigenhörigen Manne (minen gebaren Egen Manne) Jorgen, des Jorgen Schulte in der Langforth Sohn, und Margareta, der ehelichen Tochter des Evert Schulte im Hlenbruch (Hlenbroide), den „hofftor langforth off Hemers hoff“ verpachtet (verdan) habe, „welcher hoff dem hule Strumb lehrnrich is“, für einen Gewinnpfennig und von anderthalb hundert Taler, jeder Taler mit 32 Albus gerechnet, welche ihr, Margareta von Asbed, bezahlt sind, und für bestimmte, jährlich auf Martini zu erhebende Pachte. Und zwar haben die Pächter, eheleute nach Abzug des Kornzehnten von allem „Seigen lande“ an Schuld pacht zu bezahlen: „Twelff Mr (= Taler) hartes Kornes half Rogge Bndt half gerste, Acht Mr harenen Bndt Van dem Roede lande der weßer Roede volgens van dem Roeden, Seundehalf (= 6 1/2) Mr harenen mitt vorher affgetanen (= abgezogenen) tenden“. Zu den Zeiten, wo Margareta von Asbed oder ihre Erben von Strünkede den Zehnten nicht abnehmen wollen, soll das Pächterpaar statt des Zehnten geben und bezahlen 10 Scheffel Roggen, 2 Malter Gerste, 1 Malter Hafer und, wenn die „weßer Roede“ beät wird, 6 Scheffel Hafer für den Zehnten des Roedelandes, 4 Schultscheine jährlich, und wenn Gott der Herr keine Eighen gibt, sollen die Echeute, so man Weideweine nicht begehrt, 5 Taler oder ihren rechten Wert mit 52 Albus bezahlen, 4 Gänse, 12 Hühner, 1 Rauchsuh, 12 Pfund Fische, ein Pfund „genfferen“ für die Fischerei, wöchentlich einen Wochterdienst (ter weeken einer weckerdenle), 6 Taler für die Wiesen und „Schaltoli“ und Weide, jeder Taler zu 52 Albus, 30 Albus „Wachtelt“, 2 Kinder im Winter zu füttern; weiter sollen die Echeute „datt Ecken wach half mitt mir off minen Erffen bedriuen Bndt bemajen . . . schwine ter maft an minen

hoff oder te Strunkede brengen Bndt heichamen laten, min oder minen Erben Swine mitt den Egen hoeden Bndt Boren laten . . . Bndt na Bland der Maft soll ich off mine Erben de Bndt. Vier Schultschwine von den Schulten Swine afftriden.“ Weiter ist vereinbart, daß, wenn einer der Ehegatten stirbt, der andere sich auf den Hof zu Langforth nicht wieder verheiraten soll ohne ihre (Margaretas) oder ihrer Erben Einwilligung. Ferner dürfen die Echeute kein fruchtbares Eichenholz hauen, verkaufen oder vergeben. Insbesondere ist noch vereinbart, daß die Echeute den Hof zu Langforth „de tit ihrer bewanunge den befunden Timmergraffen Rotturftigh waren soll“, den Hof mit Eichenheizen, Apfel- oder anderen fruchtbaeren Bäumen bepflanzen und ihre Weide ausroden und um Busch und Kamp pflanzen sollen, damit der Hof mit Dornen befestigt und der Zaun erneuert werde. Ferner sollen die Echeute sich für niemand verbürgen oder mit irgendwelchen Geiseln verpflichten, wozu mancher in großen Schaden kommt, es sei denn mit ihrer (Margaretas) oder ihrer Erben Bewilligung und Willen. Weiter hat sich Margareta von Asbed den Speicher (Speier) auf dem Hofe zu Langforth vorbehalten, um ihn bei Bedarf zu benutzen. Diese Bedingungen haben die Echeute bei Verlust ihres Gewinns und ihrer Gewinnsgerechtigkeit zu halten versprochen. Als Zeugen sind zugegen gewesen Herr Lenhart Frilinghaus, jetziger Pastor zu Herne, und der ehrbare Johann Kremer zu Herne, und zum Zeugnis der Wahrheit hat Margareta von Asbed ihr Siegel an den Gewinnbrief hängen lassen und ihren Namen und Vornamen unter den Brief geschrieben. Gehehen ist dies im Jahre „nach Christi Bnfers lieben heren Bndt selighmaten gebort, do man schreff Duifent Duffthundert Siebenzich Neun (1579) den Verden Dagh Septembr.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. L. Reiners.

1) Wennemar von Hamm, geheissen Hemmerberch, kauft 1448 von Rolger von Olenberch die Hälfte der „Halskume“ (Westf. Zfhr. 42. Bd. S. 38).

2) Darpe hat in „Iuxta opidum Bechem“ irrigermesse Bechem (Bodum) gelesen.

3) 1353 wird ein Rogerus de Langwed unter die Dortmunder Bürger aufgenommen. (Räbel, Urk. B.).

4) Dies ist ein Brauch, der sich erst im 18. Jahrhundert eingebürgert hat. Bis dahin wurden nur die Zeugen aufgeführt und vom Aussteller und einigen Zeugen Siegel angehängt.

## Eine Heilquelle im Ruhrgebiet

„Kurftadt“ Wanne-Eickel. — Aus 500 Meter Tiefe entfrömt die folehaltige Wilhelmsquelle dem Kohlberg.



Foto: Schmitz

das Bestehen einer Heilquelle und eines Heilbades mitten im Ruhrgebiet einen wertvollen Beitrag darstellt, so daß sowohl die RSB, als auch die Industrie Werke mehr und mehr davon Gebrauch machen. Von der RSB werden im Solbad Wanne-Eickel Känderkuren veranstaltet. Auch die Werke liefern die Kinder ihrer Werksangehörigen dorthin zur Kur, wie das Solbad überhaupt von der RSBorg der großen Werte, so von den Vereinten Stahlwerken, von der Jeché „Solbad“ und vom Bochumer Verein, beanprucht wird. Gerade bei Kindern hat man bei Bestimmung der Strahlungsbeile Vorteile erzielt und schon nach zwölf Solbädern Gewichtszunahme wie Allgemeinfristung festgestellt. Am häufigsten in Anspruch genommen wird das Wanne-Eickel Solbad von der Ruhrknappschacht. Es ist bemerkenswert, daß das Bad zu allen Krankheitsfällen des Kindes zugelassen ist, so daß es auch mit den verschiedensten Orten im Reich, wie etwa Hamburg, Linen u. a., schon zusammengeordnet hat. Im allgemeinen findet das Bad Zutritt aus den Ruhrkreisläufen Wanne-Eickel, Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Herne, Wittenfeld. Vielfach wird heute von Patienten der Weg gewählt, daß sie im Solbad Wanne-Eickel eine Kur machen und dann zur Hauptkur in ein anderes Bad fahren, das ihnen neben der heilsamen Quelle auch die Schönheit der Landschaft bietet. Im Wanne-Eickel Solbad gibt es übrigens im Winter keine Unterbrechung, was auch schon daraus ersichtlich ist, daß Wanne-Eickel über keine Badeanstalt verfügt, so daß das Heilbad auch diesen Mangel am Werke ausfüllt.

Als günstige Voraussetzung für einen erweiterten Kurbetrieb, der sich auf seinen Ausbau zum „Heilbad des Ruhrgebiets“ stützt, kann das Solbad und Thermalbad Wanne-Eickel deren Aktien im Besitz der Stahlwerke Wanne-Eickel sind, die Talside verzeichnen, daß dort beim Bade heute schon ein Kurhotel mit Kurgarten besteht.

### Ausstellungen in Mütterchule und Stadtbücherei.

Gerade die NS-Frauenkraft Deutsches Frauenwerk hat sich in den letzten Jahren ganz besonders aktiv für das gute deutsche Buch eingesetzt, und so war es nicht verwunderlich, daß auch in diesem Jahre wieder eine Bucherschau in der Mütterchule, in einer ein-

druckvollen Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. Die Werksaktion für das deutsche Schrifttum nachhaltig unterstützt. Kreisrauschschäftsleiterin Frau Bach misst auf den Sinn der Ausstellung hin. In drei Säulen der Ausstellungen behandelt dann die Abteilungsleiterin der NS-Frauenkraft, Frau Hilmar Tillmann, die Stellung der Frau als Mütterchule zu einer modernen Auslandsbeziehung mit dem Schrifttum des Grenzlandes und Auslandsdeutschums im Zusammenhang mit der Kultur der Dinar und des Sudetenlandes ins Reich heraus. Einen himmelstarken Rahmen erhält die Eröffnungsgesellschaft der Bucherschau in der Mütterchule durch Gebiete, Feiern und Stadtfestspiele.

Die Wappenschilde des Grenzlandsdeutschums erraben einen würdigen Hintergrund für das nach Landschaften geordnete Schrifttum des Grenzlandsdeutschums in der Mütterchule. Auf langen Tischen landen die Frauen in überreicher Gliederung, nach Landschaften unterteilt, Schrifttum aus Subethienland und Dinar, aber auch aus dem dichterischen Schaffen, das aus landsmannschaftlichem Empfinden der verschiedenen deutschen Stammesgruppen in Ost und West, Nord und Süd erwuchs. Die Ausstellung in der Stadtbücherei, bei der auch das Schrifttum für die deutsche Jugend einen größeren Raum fand, stellt eine zweifelhafte Ergänzung zur Ausstellung in der Mütterchule dar. Wie das u. a. zeitgenössische literarische Schrifttum, wie das grundlegende Wert Innaders „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ ferner Bücher von Wedow, Oberlofer und Hell, von dem Schrifttum fudendeutscher Dichter erhalten wir gleichfalls einen prägnanten Ueberblick durch Bücher von Rothard, Langer, Ventelt, Kolbenbever u. a. m.

Mit dem SGB auf Wanderung. Den Rekras der planmäßigen Wanderungen des SGB, bildet eine Wanderung am verlassenen Rothenberg durch den Detener Wald, Buerzigen Stadtwald nach Schloß Berge. In diesem Jahre liegen 25 Wanderungen ins Emmer-Synde-land, ins Münsterland und Sauerland zurück. Die kommende Winteraktion wird aber auch den SGB unterwegs lehen, vor allem werden Wanderungen in die Haardt unternommen werden.

### Der Feuerreiter.

die gern gelesene illustrierte Wochenchrift, wird den Bestellern mit der heutigen Ausgabe des Herne Anzeigers ins Haus gebracht.

An Schlechtwetter-Tagen

Ueberschuhe tragen! Reiche Auswahl, niedrige Preise!



SCHUH ECKE RUDOLF KÖLLER  
BANKHOFSTR. 44 HEYDSTR.  
HERNE Bahnhofstraße  
Zweigstelle Recklinghausen

# Sport-Rundschau

## Ein Sportsonntag wichtiger Ereignisse

4. Pokalschlusrunde ohne Herne. — Gau- und Bezirksmeisterhaft ebenfalls ohne Herne. Gauprobe in Mülfter. — Handballer-Opfertag für die Winterhilfe.

Obwohl die sportliche Ausbeute des 6. November innerhalb unserer Stadt eine sehr mager ist, weist das Tagesprogramm doch eine Reihe wichtiger Ereignisse auf. Im Vordergrund steht natürlich die 4. Pokalschlusrunde, diesmal allerdings ohne Herne. Für die Strümpfer verlaufen nun die letzten Pokal-Kämpfe. In der ersten Runde haben wir zwei Siege davon, die ihnen ihr Vorhaben gelingen wird. Nun, wir Herne haben bald das endgültig vergessene. Die Folgen aus diesem Treffen sind glänzend überstanden. Unter Gaultig hat bewiesen, daß ihm der Fall Waldhof weniger hat schaden können. Seine letzten Spiele zeigten dies klar und deutlich. Nebenfalls behauptete sich die Elf und setzte sich sogar ohne die gestörten Spieler an die Spitze der Tabelle. Nun wird im Zukunft wieder alles zur Stelle sein, jetzt dürfte die Mannschaft wieder ihre alte Form erreicht haben. Morgen haben die Strümpfer teilweise Ruhe. Der Großteil der Mannschaft ist frei, der andere Teil nimmt an der Gauprobe in Mülfter teil.

In der Meisterhaft herrscht im Gau Westfalen wenig Betrieb. In der Gauliga gibt es nur das Spiel: Bochum — Schalke 04, eine wichtige Vorentscheidung, welche von besonderer Tragweite sein wird; so manchen Herne wird man dabei unter den Zuschauern finden.

In der Bezirksklasse herrscht auch mehr oder weniger Ruhe. Lediglich das Spiel Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen steigt. Auch hier gibt es eine Art Vorentscheidung. Der Sieger dieses Treffens kann sich als Herbstmeister betrachten. Der VfB Bärnig hat gleichfalls einen Ruhetag und erhält sich von dem Schiedsrichter des Vorabends. Die Heimniederlage gegen Hülse war schmerzhaft und schlecht zu vermindern, hoffentlich fehlen die Punkte nicht am Schluss der Serie. Es wird hohe Zeit, endlich an den Gewinn weiterer Punkte zu denken, sonst dürfte die Lage doch noch kritisch werden.

Die Kreisliga sehen ebenfalls mit einem Teilprogramm ihre Spiele fort. Noch immer hat sich die Lage für die Herne nicht gebessert, eher noch

verschlechtert. Nach wie vor dominieren die beiden Banner Vereine. Nur hat im Laufe der Woche der Tabellenführer seine Spitze an die Preußen abtreten müssen, denn die Reichsbanner müssen das gemessene Spiel gegen Viktoria Herne wiederholen und fallen dadurch um einen Punkt, aber auch mit einem Spiel im Rückstand, hinter Preußen Wanne zurück. Der gefährlichste Verfolger der beiden Banner blieb Teutonia Riemke. Für unsere Herne scheint kaum noch irgendeine Aussicht zu bestehen.

Rasenplatz Holthausen macht in der 2. Kreisliga von sich reden. Er liegt sehr günstig an zweiter Tabellenstelle mit einem Spiel im Rückstand. Hätte man die gleiche Spielzahl wie Carolinenglück Bochum, so hieße der Tabellenführer Holthausen. Wir wollen hoffen, daß dieses in kürzester Zeit der Fall sein wird. VfB Herne hat etwas Boden verloren, aber noch ist für ihn alles „drin“.

Die 3. Kreisliga sieht die Reserve-Mannschaften der Gauliga in klarer Überlegenheit. Unter Herne Vertreter, der SpV Herne 16, fällt mehr und mehr zurück, es scheint sehr fraglich, ob er in diesem Jahr den Aufstieg schafft.

Am Handball gibt es keine Meisterhaftsspiele an diesem Sonntag. Der gesamte deutsche Handball steht am morgigen Sonntag im Dienste der

### Winterhilfe.

Uns Herne steht ein besonderer Genuß bevor, nämlich der Großkampf auf der Germania-Kampfbahn am Herne Bahnhof zwischen

Stadtmanufaktur Herne — TuS Holscherhausen.

Der Ausrichter des Spieles, Westfalia Herne, hat alle Kräfte mobil gemacht und erwartet von der Herne Bürgerhaft starke aktive Unterstützung, damit auch der Herne Handball seinen Teil zum größten deutschen Liebeswerk beisteuern kann. Um so mehr ist diese Unterstützung zu erwarten, da die Reineinnahme reiflos dem Winterhilfswert der Stadt Herne zugeführt wird.

## Nur ein Punktspiel in der Gauklasse

Aber Bochum — Schalke. \* Gauauswahlspiel in Mülfter.

Nur zwei Spiele — und dennoch ist der erste Novembersonntag für den westfälischen Fußball sehr bedeutsam. Während droben im Norden in Mülfter in einem Auswahlspiel die besten Kräfte des Gau — ohne Schalke, versteht sich — gesiegt werden, um endlich auch einmal im Westfalen der Gau besser mitreden zu können, steht Schalke im einzigen Punktspiel des 6. November vor dem „entweder — oder!“ Die Königsblauen tun den berühmten schweren Gang. Sie müssen nach Bochum zum VfB 48, wo sich dieses entscheiden wird. Dort ist unter der fackelnden Hand eines Schörsch Hochgelang eine Elf herangewachsen, mit der nicht zu spahen ist. Die Zeiten, in denen der Meister mit einem TuS Bochum (10:0, 9:0, 9:0) wenig Federleis machte und sich auch von der Germania Bochum nicht viel vormachen ließ — nur 1935/36 waren seine Siege mit jeweils 2:1 etwas bescheidener —, sind dahin. Germania und TuS haben sich zu einer neuen starken Bochumer Fußballfront zusammengefunden, die nun den Königsblauen frant und frei die Seiten bieten will. Die Stunde ist günstig, denn Schalke sitzt gerade jetzt tief im Beck. Fröh Stephan außer Gefecht, Ernst Kuzorra

verletzt und nun noch der Schlag von Wien mit der Verletzung Bornemanns und dem Bläuerweis von Urban! Nun muß sich die junge Garde bewähren. Sie wird es schwer haben, aber noch ist sie nicht bezwungen. Wenn sie mit guten Nerven den Kampf aufnimmt und sich zu einem guten Spiel findet, dann wird sie auch mit der schweren Prüfung von Bochum fertig werden können. Und alles verpflichtet sie zu diesem Einsatz. Hier wird sich beweisen, ob Schalke nicht nur noch spielen, sondern auch noch kämpfen und siegen kann.

### 22 unter der Lupe in Mülfter

Die Sichtung im Gauauswahlspiel in Mülfter wird trotz des wichtigen Kampfes in Bochum auch ihre gebührende Beachtung finden. Zweiundzwanzig sind berufen. Sie werden alles daranlegen, um schließlich unter den Auserwählten des Gau für seine kommenden Vergleichskämpfe zu sein. Es spielen:

Westfalen A:

Berlau (SpVgg Köhlinghausen); Krüger, van Haaren (Westfalia Herne);

Rittas (Westfalia Herne), Kranefeld (Arminia Bielefeld), Zeirick (MVB Lünen); Unger (TS Eidel), Idowiat (Westfalia Herne), Schwarz (Arminia Bielefeld), Bonner (Westfalia Herne), Marz (Arminia Bielefeld).

Westfalia B:

Kronsbein (Arminia Marten); Rawrock (SpVgg Köhlinghausen), Hülsmann (Preußen Münster); Böh, Althoff (Preußen Münster), Büttner (Bochum Dortmund); Bäumer (Arminia Marten), Stehla (SS Watten-scheid), Lieber (Arminia Marten), Ruteck (SpVgg Hertel), Bötting (MVB Lünen).

### Nur ein Spiel der Bezirksklasse

Die Vorentscheidung der 1. Serie.

Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen.

Tausende Gelsenkinder werden diese Begegnung auf die Beine bringen. Die Vorentscheidung der ersten Serie ist mit dieser Begegnung fällig. Zwei hartnäckige und erbitterte Gegner werden sich einen verdienstvollen Kampf liefern. Wer wird siegen? Wir halten eher zu Gelsenkirchen, zumal das Spiel auf eigenem

## Zehn Punkte spielt die 1. Kreisliga aus

Totalkampf: Constantin Herne — SpV Sodingen. \* Constantin Bochum beim VfB Herne-Süd. Fortuna Herne in Riemke.

In der 1. Kreisliga gibt es auch an diesem Sonntag nur fünf Meisterhaftsspiele. Zwei Herne Mannschaften, Germania und Viktoria, ruhen. Wie immer, so gibt es auch diesen Sonntag ein Totalspiel in Herne. Diesmal am Constantin Buch. Constantin wird dort keine Kräfte mit dem SpV Sodingen messen und mit ziemlicher Sicherheit als Sieger erwartet. — Schwer dürfte es dem VfB Herne-Süd fallen, Constantin abzuwehren, aber bei letztem Einsatz mühte das möglich sein. — Fortuna Herne steht in Riemke vor einem der schwersten Spiele. Nach den letzten Leistungen der Fortunen können wir ihnen keine Auskünfte einräumen, irgendeinen Punkt zu retten — Preußen Wanne wird die Rasenpforter aus Bochum klar überlegen, ebenfalls wird Reichsbahn Wanne den VfB Gerthe ohne Punkte auf den Heimweg schicken.

### Die Paarungen des 6. November.

Constantin Herne — SpV Sodingen  
VfB Herne-Süd — Constantin Bochum  
Teutonia Riemke — Fortuna Herne  
Preußen Wanne — Rasenpfort Bochum  
Reichsbahn Wanne — VfB Gerthe

### Constantin Herne — SpV Sodingen.

Am Constantin Buch stehen sich alte Bekannte gegenüber, Mannschaften, die sich in all den letzten Jahren so manchen heißen Kampf mit wechselndem Erfolg geliefert. So war es auch im Vorjahr. Auf eigenem Boden siegte damals Constantin Herne knapp mit 2:1, die Sodinger aber gaben in der 2. Serie den Ton an und schlugen die Märter mit 3:0. Wie wird es diesmal enden? Beide Mannschaften zeigten keine beständige Form, dabei waren aber die Märter immer besser als die Sodinger. Gewiß, es ist ein Totalspiel, wobei alle Berechnungen über den Haufen geworfen werden können. Die besseren Siegesaussichten haben aber unbedingt die Constantin, denn in den letzten Spielen waren sie immer gut in Fahrt, die Sodinger aber ein wenig daneben. Für beide Mannschaften bestehen noch Ausichten, den Aufstieg an die Spitze zu halten und den süßen Mannschaften gefällig zu werden, daher ist auch damit zu rechnen.

Das demnächstige Zusammentreffen der beiden Mannschaften in Bochum darüber entscheiden, wer die Herbstserie als aussichtsreichster Bewerber bezieht. — Wie man also sieht, sind wir Herne im stärksten Maße an dem Ausgang dieses Treffens interessiert, und so wird mit Karlichen sicherlich mancher Herne morgen nachmittag die Fahrt zum alten TuS-Station an der Laßtorfer Straße antreten, das nach langer Zeit mal wieder seinen großen Tag erlebt. Es ist in diesem Spiel im wahrsten Sinne des Wortes eben „alles drin“.

Derweil sich also in der Guckstadt ein bedeutendes Ereignis, vielleicht gar ein Wendepunkt in der Geschichte des westfälischen Fußballsports abspielt, sucht der Gau selbst in Mülfter eine spielfertige Mannschaft, die ihn im Kampf gegen die anderen spielfertigen Gaus ehrenvoll vertreten kann. Bisher haben wir bei solchen Leistungsvergleichen betamlich nicht gerade ruhmvoll abgeblüht. Schalke 04 hat auch in seiner Blauzeit in dieser Hinsicht „verlag“, hat hier, von einigen Fällen abgesehen, nie sonderlichen Ehrgeiz an den Tag gelegt. Und wenn man es einmal ohne Schalke verlierte, dann blieb das Publikum, wie in dem Spiel gegen Baden vor zwei Jahren in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“, zu Haus.

Das hat die maßgeblichen Stellen schon lange religiöser lassen, doch jetzt will man mit aller Energie daran gehen, sich eine starke Waffe zu schmieden, will man es unbedingt wissen, und so ist ein starkes Aufgebot für Mülfter abkommandiert worden, worunter auch unsere Westfalia zahlenmäßig recht stark vertreten ist. Allerdings haben von Haaren und Bonner, die noch an einer Verletzung leiden, abgelassen müssen, dafür ist Kroll angefordert worden, so daß mit ihm, Krüger, Idowiat, Rittas und Klein 2 fünf Herne im Felde stehen, die sicherlich nicht die schlechteste Figur abgeben werden. Hoffentlich trifft der Gau die richtige Wahl und bringt demnächst gegen den Gau Mittelrhein eine Elf heraus, die wirklich das Zeug hat, Westfalen auch hier zu Ehren zu bringen.

Daß die Börner sich am letzten Sonntag auf eigenem Gelände von den Hasellern mit 4:1 hereinlegen ließen, paßt Karlichen durchaus nicht in den Kram; denn bis dato waren die Jungen von der Schadeburg doch gerade als „Heimmannschaft“ gefürchtet. Was ist denn das im Herne Osten? Nun, Karlichen will hoffen, daß es sich nur um eine vorübergehende „Indisposition“ handelt, wie es im Theaterleben, wenn ein Tenor mal heiser geworden ist, heißt. Am übernächsten Sonntag will Karlichen den VfB Bärnig wieder in alter Frische und um ein paar Punkte reicher sehen.

Boden ausgetragen wird, und dort ist dieser Elf schlecht beizukommen. Aber im allgemeinen wartet alles mit Spannung auf das Ergebnis.

### Noch einige Treffen in der Bezirksklasse.

Bochum:

SS Dahlhausen — Witten 92  
Phönix Bochum — Witten 07

Dortmund:

SS Brambauer — SuS Witten  
Sportfreunde Dortmund — SC Hörde

Münster:

SpVg Bochum — Vorwärts Gronau f. f. Gronau  
VfB Rheine — SpVg Erftenschmid

Minden:

Union Herford — Grün-Weiß Bielefeld  
SpVg Schilke — Teutonia Lippstadt  
VfB Geleke — Borussia Lippstadt

Sauerland:

SS Herdringen — Hüsten 09  
Union Hagen-Halpe — FC Schwelm 06  
TuS Rheine — Hagen 72

Siegerland:

Sportfreunde — VfB Weidenau  
TuS Eiringhausen — Eintracht Siegen

rechnen, daß sich beide Einheiten voll einsetzen werden. Wir erwarten jedoch die Blagherren knapp in Front.

### VfB Herne-Süd — Constantin Bochum.

Beachtet vor allen Dingen den schlechten Tabellenstand der Bochumer nicht, so möchte man den Südborn zusehen. Nur zu oft bewiesen diese in solchen Spielen, daß man die Gegner unterschätzte und dann eine bitterböse Überraschung erlebte. Die Bochumer waren bisher vom Beck verfolgt, sie gewannen nur ein Spiel, alle übrigen gingen verloren. So wird es auch diesmal sein. Die Bochumer verbleiben zu kämpfen und werden sich mächtig zur Wehr setzen. Vor allen Dingen ist der Endpunkt der Bochumer zu beachten. Am Vorsonntag gaben sie auf dem Germaniaplatz glänzende Proben dieses gefährdeten Endspurts ab. Der VfB Herne-Süd wird daher mächtig aufpassen müssen. Auch er hat noch alle Ausichten, in den Führungskampf eingreifen zu können. Es ist daher unbedingt notwendig, sich bei diesem Spiel kräftig ins Zeug zu legen, dann dürfte der knappe Sieg nicht ausbleiben.

### Teutonia Riemke — Fortuna Herne.

Holper Heider, ihr geht einen schweren Gang, das steht für diesen Sonntag unbedingt fest! Teutonia Riemke ist wieder erwacht und bewies durch die bisherigen Leistungen die starke Formverbesserung und damit größte Meisterhaftsaussichten. Die Fortunen aber bringen uns von einer Verlegenheit in die andere. Die letzten Ergebnisse stellten der Elf erneut das Zeugnis aus, unbeständig und formlos wandelnd zu sein. Gewiß, immer mühte man sich geschwächter Elf antreten, aber das wird bei jeder Mannschaft se gewesen sein, das war in dieser Zeit eine unausbleibliche Folge. Dennoch muß man sich richtig und doppelt einleihen. Verläuft auch nicht alles nach Wunsch, hier kommt es auf den Verein und den Sieg an. Jeder Punkt ist gerade in diesem Jahr kostbar. Wenig Ausichten bestehen aber morgen, einen solchen zu holen, wenn man mit vorluntnächtigen Leistungen aufwartet. Wir glauben, dieser Hinweis dürfte genügen.

## Karlchens Tip für Bochum

Ein Treffen, das die Vorentscheidung bringen kann. — Tabellenkünstler bei der Arbeit. — Was für Schalke auf dem Spiele steht. — Kriegsrat am Schalke Markt. — Bekommen wir eine starke Gauself? Mund hatten auf dem Fußballfeld.

Nun hat sich die Sache also wirklich dramatisch zugespitzt, wie es in den Sportberichten immer so lauten heißt. Man sieht aber auch im ganzen Westfalen-Gau mit größter Spannung dem Ausgang des morgigen Treffens in Bochum entgegen, das die erste Vorentscheidung im Kampf um die diesjährige Westfalenmeisterhaft darstellt. Mit Karlichen haben alle die recht behalten, die beim Eintritt in die Punktspiele voraussetzten, daß Schalke diesmal ernstlich in Verdrückung kommen werde. Aber daß die Dinge noch einen Verlauf nehmen würden, hatte selbst der kühnste Optimist nicht zu hoffen gewagt. Nun hat die Königsblau Elf vom Schalke Markt in fünf Spielen bereits vier Punkte (!) eingebüßt, ist ihr Thron zum erstenmal, seitdem die westfälische Gauliga besteht, ins Wanken geraten. Und zwar so, daß man auch im Schalke Lager, wo man betamlich ein dickes Fell hat, nervös zu werden beginnt. Nebenfalls herrscht dort gegenwärtig keineswegs die ruhige zufriedene Stimmung, die Karlichen, wenn er mal seine Schritte zu „Mutter Thiemeyer“ oder zum Jägerengeläch von Ernst Kuzorra lenkte, anzutreffen pflegte.

Diesmal sah Karlichen dort recht sorgenvolle Mienen, was angesichts der augenblicklich vorliegenden Umstände ja auch nicht weiter verwunderlich ist. Denn auch Schalke 04 kann, um mit dem Dichter zu reden, keine Armeen aus der Erde stampfen, auch den Schalke wächst kein Kornfeld in der flachen Hand. . . . Wo will der Erneister ausreichenden Erfolg hernehmen, wenn auch morgen Szepan und Kuzorra nicht mitmachen können, und zudem der mit einem Gipsverband im Krankenhaus liegende Bornemann und der in Wien des Feldes verwiesene Urban Rücken hinterlassen, die den Schalke böse Kopfschmerzen bereiten. Gewiß, die Schalke haben einen guten Nachwuchs, aber bei den harten Punktspielen, die wir jetzt von Sonntag zu Sonntag erleben, geht diesen jungen Leuten doch noch die Erfahrung und vor allem die Nerventracht ab, reicht es bei allem guten Können und gutem Willen doch nicht ganz aus.

So wird es, wie Karlichen vermutet, Schalke's ganzes Weibchen sein, Kuzorra und Szepan bis zum Sonntagnachmittag in eine Verfassung zu bringen,

die ihre Mitwirkung ermöglicht. Beide kennen sich in diesen Dingen ja aus, sind alte Freunde, die es verstehen, einer Verletzung zu weihen zu gehen, und angesichts der bedrohlichen Lage, die für Schalke hervorgerufen ist, werden sie sicherlich alles tun, sich wieder gesund zu „dottern“. Aber selbst in diesem Falle bleibt es ein Wagnis, denn wie leicht können zwei „angelagene“ Leute wieder außer Gefecht gesetzt werden, ein unglücklicher Zusammenprall, und sie humpeln wieder als Halbinvaliden auf dem Felde herum. Kurz und trumm, es ist für die Schalke wirklich nicht so einfach, diesmal ihre Mannschaft aufzubauen. Karlichen ist gespannt, was bei dem großen Kriegsrat, der sie am Vorabend des Kampfes noch abhalten werden, praktisch herauskommt.

An Bochum ist man hingegen zuversichtlich Dinge. Die Schüßlinge Hochgelangs haben sich eine ausgezeichnete und vor allem beständige Form angeeignet. Sie haben zudem morgen ihre stärkste Garnitur zur Stelle, haben ferner den Vorteil des eigenen Platzes und werden sicherlich auch das Publikum hinter sich haben. Vorausgesetzt natürlich, daß sie groß in Fahrt kommen und sich als die bessere Mannschaft erweisen. Sollte hingegen Schalke doch die Initiative an sich reißen und das Spielgeschehen diktieren, dann wird sich die Guss der Massen wieder dem Altmeister zuwenden. Das Publikum wird auf seine Kosten kommen, entweder wohnt es einem „Begräbnis erster Klasse“ bei, oder aber es feiert die „Wiederauferstehung“ einer schon f. o. geglaubten Elf.

Mit ganz besonderem Eifer werden diesmal die sogenannten „Tabellenhengste“ bei der Sache sein. Wohin Karlichen in den letzten Tagen kam, an den Stammtischen und am „Tresen“, überall wurde diskutiert: „Verliert Schalke, dann kommt der Altmeister mit bereits sechs Verlustpunkten einsteilen nicht mehr in Frage, kann er es aus eigener Kraft überhaupt nicht mehr schaffen, muß er abwarten, ob sich die anderen Mannschaften die Punkte gegenseitig abknöpfen. Spielen aber beide Mannschaften unentschieden, so ist Westfalia der lachende Dritte, haben die Schalke vier und die Bochumer drei Verlustpunkte mehr als Herne. Kommen die Bochumer zum Siege, rücken sie der Westfalia bedenklich auf die Felle, wird

Ihr Vorteil: Baumwollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Betten, Schlafdecken, Federn von **THOMAS HERNE**, Bahnhofstr. 98

# Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

## Sie fahren in die Welt....

Auf der Scheide zwischen Tod und Leben

Von WALTER MITTELHOLZER

Walter Mittelholzer, einer der kühnsten und fähigsten Flieger der Welt, ein Meister auf dem schwierigen Gebiet des Hochgebirgsfluges, spricht in seinem nachgelassenen Buch „Fliegerabenteuer“ zum letzten Male von seiner großen Fliegerleidenschaft. Das Buch umgibt ein ganzes einzigartiges Fliegerleben und schildert alle seine Fliegerfahrten und das Leben in der Fliegerwelt. Seine Fliegerfahrten und das Leben in der Fliegerwelt. Seine Fliegerfahrten und das Leben in der Fliegerwelt.

Es war gleich nach dem Kriege. Ich sollte ein in Station geführtes Flugzeug von Mailand über die Alpen nach Zürich bringen. Die Maschine war schnell und stieg gut, jedoch ich insgeheim hoffte, die bisherige Bestzeit für diese Strecke zu überbieten. Während der Fahrt mit der Bahn war das Wetter sehr schön. Am nächsten Tag — es war ein klarer Frühlingmorgen — stieg ich vom Mailänder Flughafen um 11.30 Uhr auf und flog in einer Stunde in Zürich zu sein. Die Verhältnisse standen durchaus günstig für mich. Die Luft war hell und rein, und die Alpentäler hob sich so scharf gegen den Himmel ab, daß ich schon kurz nach dem Abflug jeden einzelnen Kamm ausmachen konnte. Nach zwanzig Minuten befand ich mich schon 3000 Meter hoch über dem See und hielt mich dort auf dem Gipfel zu. Bei 4200 Meter sah ich plötzlich eine Nebelbank vor mir, die sich ostwärts und westwärts längs der nördlichen Alpenkette hinzieht. Sogar der See, der höchste Gipfel der Nisei, war in Wolken gehüllt, und im Norden sah ich vom Nistensee nur eine Felsnadel durch den Nebel. Was sollte ich tun? Es boten sich zwei Möglichkeiten. Ich konnte vorsichtig sein und umkehren, um dann tiefer anzufahren und unter der Wolkenbank nach unten zu fliegen. Falls ich mich in der Höhe verlor, wäre das gefährlicher. Ich entschied mich für die zweite Möglichkeit. Ich flog weiter, bis ich mich über der Schweizer Ebene zu befinden glaubte. Plötzlich sah ich einen Gipfel, der mir bekannt war. Ich war in der Höhe von 4800 Metern. Über mir spannte sich ein tiefblaues Himmelsgewölbe; unter mir lag das dichte Wolkenmeer. Ein banges Gefühl überkam mich in der unendlichen, unbekannten Höhe. Angesichts der äußeren Gefahr überwand ich es aber, ehe es mich zu lähmen vermochte. Ich hielt mich an die Kompassnadel und flog fünfzig Meter in die Höhe. Dann machte ich nach meiner Schätzung über dem Zürichsee eine Umdrehung. Aber ein heimtückischer Feind in Gestalt eines starken Gegenwindes vereitelte meine Berechnung. In diesen Höhen übertrifft er zuweilen die Geschwindigkeit des Flugzeuges.

Ich beschloß, die Wolkenbank zu durchbrechen und stellte den Motor ab. Heute noch höre ich den Wind durch die Erdbenen und Spannvorhänge des Flugzeuges pfeifen, als es tiefer und tiefer ins Bodenlose stürzte. Der Höhenmesser zeigte 4200, 3900, 3600, 3300 Meter. Dann hüllte mich dichtes Schneetreiben ein und beschränkte die Sicht auf ein paar Meter. Nach einer Minute im Gleitflug hatte ich jedes Gefühl für meine Lage im Raum verloren und schien im Unendlichen umherzuwirbeln. Plötzlich rückte sich eine schwarze Masse auf und verschwand ebenso plötzlich. Eine dunkle Felswand schob sich an mir vorbei wie von Geistesband aus dem Nebelgarn geformt. Die oft geschilderte Erfahrung, daß in Augenblicken höchster Gefahr das ganze Leben an einem Vorübergehn, machte auch ich jetzt. Die Geschwindigkeit der rasenden Freunde und besten Kameraden erschien in solcher Folge. Ob es keinen Anker aus diesem Wirbelsturm? Jetzt hatte ich den Beweis, daß Nebel und Schnee die schlimmsten Feinde des Fliegers sind.

Plötzlich glitzerte mir eine blendend weiße Fläche aus dem grauen Nebel entgegen. Halb unbewußt rief ich: „Knüppel. Knüppel und splitternd rannte ich gegen an. Dann tödliche Stille.



Rast am Waldesrand

Deike-Maler

Ich weiß nicht, wie lange ich betäubt lag. Als ich wieder zu mir kam, verlor ich mich in einem Traum zwischen Traum und grimmiger Wirklichkeit zu unterscheiden. Vor wenigen Minuten umgaben mich doch die Blüthen der Alpen. Unaufhörlich wirbelten die weißen Flocken und breiteten ein Leuchten über die wilde Einsamkeit des Berges, dessen Umrisse nur unendlich erkennbar waren. Unter mir sah ich einige zerstreute Tannen. Wo war mein Flugzeug? Plötzlich erblickte ich 100 Meter über mir eine Ueberbleibsel nach einem heilen Schneehang geschnitten. Erst jetzt drachte mich Hien das zusammen, was geschehen war, und ich wurde mit der höchst beengten Lage wohl bewußt.

Ich brauchte dann nicht mehr lange, um mir darüber klar zu werden, daß ich das Tal vor Anbruch der Nacht erreichen wollte, wollte ich nicht hier oben verbleiben. Beim Versuch, mich aus den Schneemassen zu befreien, fühlte ich jetzt erst einen stechenden Schmerz im rechten

## Indianeraufstand in Bolivien

Von COLIN ROSS

Colin Ross hat sein Reisebuch „Südamerika, die aufsteigende Welt“ neu bearbeitet. Das Buch entstand im Jahre 1922 aus dem „Pionierbuch“ der ersten Reise nach Südamerika. In der neuen Ausgabe, die den Krieg und Revolution in Südamerika berücksichtigt, hat der Autor durchgeführte in seinen Reisen seit dem Jahre 1922 in Südamerika, die aufsteigende Welt. In der neuen Ausgabe, die den Krieg und Revolution in Südamerika berücksichtigt, hat der Autor durchgeführte in seinen Reisen seit dem Jahre 1922 in Südamerika, die aufsteigende Welt.

Das Maschinengewehrfeuer war verhallt, die Revolution hatte gesiegt. Bewaffnete Aufständische an allen Straßen, die Gefangnisse voll von Ministern und Beamten der gestürzten Partei. Auf der Plaza von La Paz wollte das Würgerpaar auf die neuen Machtgeber sein Ende nehmen.

Aber mit sinkendem Tag legte sich der Nebel. Gerüchte rannten durch die Stadt. Gekämpft. Begannene tauchten hastige Worte: Was werden die Indios machen?

Die Indianer? Gewiß, die neue Revolutionsregierung hatte sich ja auch an sie gewandt. Recht und Freiheit aller Unterdrückten! Aber man konnte nie wissen. Auch als Bundesgenossen konnten sie gefährlich werden. War es nicht in der Revolution der neunziger Jahre, als die Konservativen geführt wurden? Damals hatte man die Hochlandindianer bewaffnet; aber schließlich kannten sie weder Freund noch Feind, nur noch Blanes, Weiße, gegen die jahrhundertlang gekämpft hatten. Das endlich Nachkommenschaft fand. Eine ganze Schwadron, die sich, von den Indios gejagt, in eine Kirche geflüchtet, wurde dort abgeschlachtet, daß Hüllen und Pfeiler im Blut schwammen.

Die Nacht verging ohne Störung — auch die folgenden Tage. Aber die Gerüchte blieben. Auf der Plaza, dem Andenhochland, waren die Indianer aufgestanden.

In graubrauner Monotonie dehnt sich die grandiose Unendlichkeit des Hochplateaus. Auf den Stationen Militär, Gendarmen, Gefangene. Es sind nur einige Fincas, heißt es, auf denen die Indianer sich empörten, die Gutsbesitzer angestanden und die Verwalter niedergemetzelt haben. Man wird mit ihnen bald fertig sein.

Unter der Kühle des Regenwinds des Nosters am See, den blutrote die Infablume umrankt, liegt das Zimmer des Priors. Die fügen besessenen und plaudern. Neben der Betstätt steht ein Gewebe. Auch in den Zellen der Möbels sah ich die Waffe.

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

Knie. Auch vom Blut über Stirn und Gesicht. Glücklicherweise waren die Augen unbeschädigt, und meine Sehkraft hatte nicht gelitten. Da ich mich infolge der beständigen Schmerzen nicht aufs rechte Bein stützen konnte, beschloß ich, auf dem Rücken über den Steilhang zu rutschen, wobei ich mich mit den Händen und Ellbogen abstützte.

Diese Entdeckung veränderte meine Niederlagen schnell. Mit neuem Mut kam neue Kraft. Schmerz und Unwissenheit schwanden dahin, denn nun war ich davon überzeugt, heute noch menschliche Hilfe finden zu können. Ich ergriff einen Hirtenstab als Stütze und kletterte langsam durch den kaltesten Schnee nach den unteren Alpen. Mit klammenden Fingern und brennenden Wunden, von Hunger und Kälte erschöpft, schleppte ich mich durch die weiße Welt, zu immer häufigerem Rastem gezwungen. Mehrmals muß ich eingeschlummert sein, von Träumen umgibt, die hauptsächlich genieserischen Mahnungen galten. Dem Bewußtsein der Selbsthaltung getrieben, raffte ich mich wieder auf, denn festes Einschlafen bedeutete den Erstickenstod. Schon halb im Nickerchen, sah ich mich am Fuß der letzten Felsen und dann lang hin gestreckt auf weichem Lager, dem gequältesten Knie endlich Ruhe gönnend.

Nach langen Stunden mühseligen Wartens beklagte das Mondlicht die ersten Häuser des Dorfes Mat, wo die Verwirklichung meiner Träume winkte. Die Mädchen des kleinen Wirtshauses am Wege starrten mich entsetzt an, als ich im Mitternachts ins Lampenlicht stolperte. Ich war ja in voller Fliegerausrüstung mit dem Sturzhelm auf dem blutigen Kopf.

„Man kann nie wissen...“, über das Auge, faltenreiche Gesicht huscht kaum merkbares Lächeln. „Freilich, die Jungfrau von Copacabana ist unser bester Schutz. An sie werden sich die Indianer nicht wagen. Aber immerhin — es ist besser so.“

Die heilige Jungfrau von Copacabana ist mehrere hundert Jahre alt. Die ersten bekehrten Indianer schufen sie. Vielleicht wollen sie kommen, um sich ihr Eigentum wiederzuholen.

Längs des gegenüberliegenden Ufers dehnen sich Kilometer, meilen, fönigreichweit die Fincas Gonzales. Ein typisch amerikanisches Schicksal: vom indischen Mantelstreiter brachte er es zum einfachen Millionär und einflussreichsten Manne im Staat. Heute liegen die Fenster seines Palastes in La Paz in Scherben. Er selbst ist landfluchtig.

Aber keine Revolution kann an den Grundlagen ändern, auf denen dieser Staat ruht. Es ist die harte Herrschaft über die Masse der Indianer, die eine kleine Elite ansieht, die sich Blancos nennt, in deren Adern aber viel Indianerblut fließt. Und so schied auch die neue revolutionäre Regierung Truppen gegen die Empörer, muß es tun, um ihrer eigenen Existenz und Sicherheit willen.

Die Truppen tun ihre Arbeit wie immer. Kurz, klug, grausam. Die eine, obwohl ihre Haut die gleiche Farbe aufweist, ihre Rasse den gleichen Schweiß wie jene, auf die sie ihre Maschinenwaffen richten, sie tun es, obwohl sie selbst auf eisa kalter, winddurchhauster Pampa auf dem Lebenden armerlicher Hütten das Leben empfinden und aufwachsen.

Gefangen überall, an allen Stationen, auch in La Paz. Offen werden sie über den Markt geführt. Die grauen Uniformen säumen die bunten Panchos ein, aber die Gesichter sind dieselben. Eigentlich ist es nur eine dünne Decke, die die Herrschaft der „Weißen“ trägt, fatalistischer Glaube an die Macht der Blancos und die Unmöglichkeit der Umrüstung.

In dem Bündel eines der Indianer, das dieser heimlich fortzuschleichen versuchte, fand man noch einen mit Schuss zusammengekommen menschlichen Arm.

Der Chaco-Krieg mit seinen Niederlagen gegenüber dem kleinen Paraguya führte zu neuen schweren Erschütterungen. Aber er brachte auch die nationale Erhebung vom 17. Mai 1936 und in der Folge die Präsidentschaft des bisherigen Generalschefs Oberstleutnant Luis Mrosovsky.

Der neue Präsident, der im Sommer 1937 an die Macht kam, ist der in Bolivien geborene Sohn eines deutschen Vaters und einer Bolivianerin. Die Militärpartei, auf die er sich stützt, strebt den Neuaufbau Boliviens auf nationaler völkergemeinschaftlicher Grundlage an, unter härtester Ablehnung aller internationalen und insbesondere kommunistischer Tendenzen.

Gelinkt dem neuen Präsidenten die Durchführung seines Programms, so ist meistens für Bolivien die Gefahr neuer Indianeraufstände gebannt.

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“

„Warum?“



Hinter Wolken strahlt die Sonne

Deike-Maler

Europa hat! Dr. Schindler, der jetzt hinzukommt, muß einen ganzen wissenschaftlichen Vortrag anheben. Ich habe auch keine Ahnung, was für eine Beutelkarte das sein soll, aber ich stamme auf jeden Fall über die große Entdeckung. Nach einiger Zeit lebet Wilhelm, unser Faktotum, von seinem Pirschgang zurück und sieht den kostbaren Fang. Ob er je in den 16 Jahren, die er jetzt in Bolivien lebt, schon so ein Tier gesehen habe? Da meint der alte Urwaldjäger, das sei ein ganz gewöhnlicher Gamba, der sogar in seinem Reichtum genau beschrieben und gut zu essen sei! Schwelgend zieht Dr. Schindler ab, niedergeschlagen und enttäuscht. Er bleibt weiterhin beim Mausefang, und gibt fast die Hoffnung auf, noch ein Tier zu entdecken.

„Doch, ich weiß schon.“

An der großen Viehstraße durch Süd-Matto Grosso beziehen wir unser stilles Lager, am Rio Verde, etwa hundert Kilometer oberhalb dessen Mündung in den Rio Parana. Wir wohnen in einem offenen Schuppen inmitten einer hüpfenden Schar von Sandvögeln, die uns schwer zu schaffen machen. Eines Tages geht unser „Fisch-Mann“, Dr. Schindler, auf die Jagd und muß auf dem Weg zum Revier einen Bach durchqueren; ein glatter Baumstamm erweist, wie fast überall hier, die Brücke. Die beiden eingeborenen Balceiter, wie immer darauf, nehmen ohne besondere Aufmerksamkeit den Weg auf dem Baumstamm über das Bachlein. Ihnen folgt Dr. Schindler mit dem ganzen „Kammladen“, den er sich umhängen pflegt: Gewehr, Fernglas, Photokamera, das lange Zischmesser und den Rucksack mit den Fischreusen. Vorhitzig schließt er sich auf dem Baumstamm vor. Plötzlich schwankt er und rinnt mit dem Arme nach Gleichgewicht. Plötzlich der ruhige Bach gerät in Bewegung und Dr. Schindler verschwindet in der Tiefe. Pustend taucht sein Kopf wieder auf und schaut nach dem rettenden Ufer.

Da entdeckt einer der Balceiter, daß Schindler kein Gewehr mehr hat: „D' Carbor, a espingarda e cabio na agua!“ — „Doch, das Gewehr ist ins Wasser gefallen.“ Schindler hat keine Ahnung, was das heißen soll. Aber er ist gewohnt, stets so zu tun, als wisse er alles; so sagt er in bestimmtem Tone: „Si muir' obrigado“ — (Danke, ich weiß schon). Er weiß aber schmerzlich wohl, daß er kein Gewehr mehr hat, denn er sucht das trockene Ufer so rasch wie möglich zu erreichen. Der Brasilianer ruft immer lauter und reist auf den Grund des Baches: „A espingarda e cabio na agua!“ Schindler noch bestimmter: „Si muir' obrigado.“ Ein drittes Mal wiederholt sich das kurze Zwiesgespräch, dann greift der Eingeborene zur Zeichenpraxis. Er deutet ins Wasser, macht den Fingerring krümmen und sagt „bumbum“ dazu. Bei Dr. Schindler huscht eine gemalte Erklärung über das raschleuchtende Gesicht, er taucht nach dem Gewehr und klettert schwerbewaffnet wieder aufs Trockene. Während er sich vollkommen auflöst und seine ganzen Fähigkeiten mitleidig auf die umliegenden Büsche zum Trocknen verteilt, ziehen die beiden Balceiter lachend nach Hause. Eindeutig wird Dr. Schindler nur noch „Carbor muir' obrigado“ genannt. Bis wir wieder zum Parana zurückkehren, wird der Ereignis längst bekannt sein. Ich glaube, daß bald ganz Südbrasilien davon sprechen wird.

Fischzug im Nilbeet.

Krokodile sind beim unteren Lager am Rio Yombeima ziemlich selten, aber nachts verhältnismäßig leicht zu entdecken. Man leuchtet am Ufer mit der Lampe die schwimmenden Wasserpflanzen an und liest dann so ein Dutzend darzwischen, funkeln im Lichtschein seine Augen rot wie glühende Kohlen. Wilhelm hat sich eine starke Ephe mit drei Widerhaken geschnitten und zum Speer geschärfet. Denn Krokodile zu schießen hat er fast aufgegeben, da jedes angeschossene im Wasser untertaucht und dann nie mehr zu finden ist.

Eines Tages kommt Dr. Schindler spät am Nachmittage von einem Fischzug im Kaltboot zurück. Er hat im Ufergestrüpp ein Krokodil entdeckt und meint, er möchte auch gerne einmal eines schießen, ob ihm Schummacher, unser Präparator und „Mann für alles“, nicht das Boot führen wolle. Lautlos gleiten sie stromab, das Ufer entlang und entschwinden unseren Blicken. Schon nach kurzer Zeit kracht ein Schuß. Das war Schindler, sagen wir im Lager. In geringem Abstand greift ein zweiter Schuß über das Wasser: Das war nun Schummacher, also hat Schindler nichts getroffen. Wenige Augenblicke später dringt Schummachers Stimme zu uns ins Waldlager: „Hallo, hallo, ob, kommen sie doch mit'm Speiß!“ Das klingt so eigenartig, fast hilflos, daß wir lachen müssen. Ich steige mit einem Speer ins Boot, fahre nach, aber das getroffene Krokodil war weggetaucht und nicht mehr zu finden. Unsere Expedition ist damit wieder um eine „Moritat“ reicher und Schummacher wird noch oft — mit wimmernder Stimme den Spruch hören müssen: „Ob, kommen sie doch mit'm Speiß!“

## Allotria im Urwald

Lustige Erlebnisse der deutschen Dr.-Krieg-Expedition / Krokodiljagd ohne Beute

Seit einigen Monaten weiß bekanntlich unter der Leitung des kühnen und fähigen Dr. K. K. K. eine deutsche Forschungs-Expedition in den inneren Südamerika. Von Dr. K. K. K. ist ein Bericht, der diesmal aber nicht von der ersten wissenschaftlichen Arbeit, sondern von allerlei lustigen Begebenheiten in den Urwäldern Brasiliens erzählt.

Auf unserer Reise durch das Innere Südamerikas sind, so ganz nebenbei, allerlei „Exotica“ geliefert worden. Jeder der Teilnehmer hat sich wenigstens einen geleistet, meistens sogar mehrere, die dem Ueberbringer eine gewisse „Verantwortung“ eingetragen haben. Im oberen Yombeima-Lager bewohnen wir einen großen Mate-See, der von Indianern aus Baumstämmen, Lianen und Gras gebaut worden ist. Vor zwei Jahren wurde hier zum ersten Male die See-Expedition gelagert, und die

Indianer, die diese Arbeit verrichteten, scheinen nebenher den ganzen Wildbestand der Umgebung aufgefressen zu haben. Jedenfalls finden wir hier eine Unzahl ausgetretener Wiesel, einige Katzen und andere Reptilien, die auf den feuchten vermoderten gewesenen guten Wildbestand hindeuten. Aber heute hat es unser „Eingetretener Mann“, Dr. K. K. K., nicht leicht, noch etwas zu erbeuten. Er hat sich schon fast ganz auf „weggetretene Mansejungen“ umgestellt, aber er stellt doch weiterhin einige Eifen auf größere Tiere und bekümmert sie jeden Tag frisch.

Und tatsächlich, eines Tages hat er Erfolge. Kreuze- fahrend und aufgeregt kommt er von der Fallentrolle zurück über den Fluß und ruft, noch bevor er das Boot anlegt: „Ich habe eine neue Beutelkarte entdeckt, eine völlig unbekannte Art, die noch kein Museum in

# Hermann Claudius

Ein deutscher Lyriker — Zu seinem 60. Geburtstag

Der bekannte Lyriker und Urenkel des Matthias Claudius, wurde im Jahre 1878 in Langensfeld (Hesse) geboren. Nach der Heberfeldung seiner Eltern nach Hamburg, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte und wo er auch heute noch ansässig ist, war er lange Zeit als Volksschullehrer tätig und hat diesen Beruf erst vor einigen Jahren aufgegeben, um ausschließlich seinem dichterischen Schaffen zu leben. Durch das Gedichtbuch „Mantel Murn“, in dem er die besten seiner menschen- und künstlerisch gleich wertvollen plattdeutschen Verse vereinigt, ist er bereits vor dem Kriege weit über seine enger Heimat hinaus bekannt und berühmt geworden. Außer den drei vielgelesenen Bändchen „Mantel Murn“, „Wie ich den lieben Gott suchte“ und „Mein Vetter Emil“, die von seinen Jugenderinnerungen erzählen, schrieb er an Prosa noch die unvergleichlich lebende Tagebuch-Chronik des großen niederdeutschen Malers und Holzschneiders zu Hamburg „Meister Bertam van Monden“. Von seiner Prosa fanden vor allem die Gedichtbände „Und weiter wachsen Gott und Welt“ und „Daß dein Herz fest sei“ in weitesten Kreisen sehr herzliche Aufnahme. Diese Werke gehören ebenso wie die von Hans Grimm, dem Dichter von „Welt ohne Raum“, herausgegebene Sammlung „Meine geliebten Claudius-Gedichte“ mit zum schönsten dichterischen Besitz unseres Volkes. Die fremde Melodie ihrer Verse, die Innigkeit ihres Gefühls und die stärkende Kraft ihrer Glaubhaftigkeit sind auch die Kennzeichen seines neuen Gedichtbändes „Neen Morgen geht die Sonne auf“. Würdiger hätte sich in der Tat Hermann Claudius zu seinem 60. Geburtstag kaum ehren können, als mit diesem Buch, das wie alle übrigen erwähnten Werke des Dichters, denen wir auch die folgenden Proben entnehmen, im Verlag Albert Langen / Georg Müller in München erschienen ist — ein Buch der Einfachheit, der Freude und der Zuversicht eines dem Vaterlande leidenschaftlich verpflichteten Herzens.

## Hermann Claudius über Hermann Claudius

Ich bin in Langensfeld bei Altona/Elbe am 19. Oktober 1878 morgens 4½ Uhr geboren. In die amtlichen Listen ist zwar ein anderer Tag eingetragen. Mein Vater hatte vergessen, die Geburt anzumelden, und um das Strafgeld zu sparen, das sich um jeden verfaulenden Tag erhöhte, gab er den 21. Oktober als Geburtsdatum an. Der Hahn krähte just, aber ich soll noch lauter gekrächelt haben. Ich habe es mir langsam, aber sehr bestimmt abgemerkt. Bis zum siebten Jahr genoß ich Garten und Wiese und Wald und Sonne und Mond und Wind und Wolken und hatte mit Hühnern und Kaninchen und Tauben gute Kameradschaft. Dann zog die Eltern in eine kleine Hamburger Stadtwohnung und es wird alles zunächst eng und arm und unbegreiflich. Heute — nach 50 Jahren — habe ich davon in „Mantel Murn“ erzählt, und der Verlag Albert Langen / Georg Müller brachte diese Geschichten in seiner „Kleinen Bibliothek“. Als guter Schüler gering bemittelter Eltern ward ich nach damals guter und abklarer Art Volksschullehrer. Ich bin es bis zum 1. April des Jahres 1934 Tag um Tag und Stunde um Stunde geblieben. Und der Poet und der Schulmeister haben sich in all den Jahren, je länger, je mehr, in den Haaren geloben. Endlich hatte mein Schicksal ein Einsehen und ließ mich auf meinem 55. 28266 gegen ein Auto laufen: Schödelbruch, Erstaubung bis 40 Proz. — Pensionierung vom Schuldienste. Ich hätte es mir etwas ehrenvoller gedacht — darf ich wohl bescheiden aufzügen; aber es ist harte Zeit und ich habe nicht zu klagen. Ich las lange und sah mich ernsthaft an. Ich hoffe zu Gott, daß der Leser meiner damals entstandenen Gedichte „Daß dein Herz fest sei“ diesen Blick aus meinen Versen spüren möge.

Ich kann meine Dichtungen nicht verteidigen, wenn sie es selber nicht können. Und was heißt das im Grunde: ich? Es kommt weit her und aus vielen Adern. Es liegt bei mir nahe, meines Urgroßvaters des „Wandsbeker Boten“ Matthias Claudius zu gedenken. Und ich ziehe die Mühe ab und falte meine Hände und

bin einen Augenblick oder zwei Ebfurcht und Andacht. So oder so ich gerade wieder dieser Tage bei meiner hochbetagten Frau Mutter, einer geborenen Ida Franke, ein Büchlein, darin meine Mutter Verse geschrieben hatte. Ich sah es nur heimlich. Es waren Verse, die sie mit 77 Jahren auf dem Krankenlager und in der Verlassenheit eines Krankenhauses schrieb — es waren keine großen Dinge — aber es waren Verse aus der Bewegetheit ihrer Seele. Und nach der anderen Seite: vier Mädchen schenkte mir meine Frau, eine Deutschböhmin mit roten Backen von ihrer heileinischen Mutter her. Wir saßen den Strom von Gottes Gnade fließen, hinter uns und vor uns, und unser Lebensschifflein schwamm mitten darin und wir mußten fest an Steuer greifen, damit es uns vor lauter Rührung nicht entgleite.

Was soll ich weiter sagen? Es weht ein gewaltiger neuer Wille durch Deutschland. Es heißt, alles Pöfliche beiseite stellen und diesem Willen eigen zu sein. Denn dieser Wille ist nicht von ungefähr aufgestanden — das ist mir Gewißheit.

Wir sind aber alle nichts ohne unser Volk. Was ich immer getan habe oder die Leute reden, daß ich getan hätte, so habe ich es aus eigenem Willen und Wollen am wenigsten getan. Wenn es keinen Gott gäbe, dem ich in der Stille meiner Seele danken oder in dem Widerstehen meines Blutes abtöten könnte, so müßten diese meine Dankbarkeit und diese meine Demut ihren Derragott sich selber schaffen. Sie wüssten sonst nicht wohin. Wir sind in diesen Dingen blind voreinander und wollen es nicht wahr haben. Und es ist wiederum Gottes Gnade, daß er uns so schuf.

## Numme Numsen

(Aus der ersten umfassenden Darstellung, die Numme Numsen über das Leben und Schaffen des Dichters (soeben herausbringt.)

Das Geschlecht Claudius stammt aus Nordfriesland, wo in Rixum um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein Paul Clausen Landmann war. Sein Sohn hieß, dorthin dem Brauch entsprechend, wozu der Name von dem Vornamen des Vaters her gebildet wurde, Claus Paulsen; er wurde Pastor in Emmerleff an der Westküste und latinisierte, wie es damals unter dem Einfluß des Humanismus üblich war, seinen Namen zu Claudius Pauli. Von ihm stammen insgesamt 22 Pastoren Claudius ab, die alle in Schleswig-Holstein tätig waren. Seine Söhne übernahmen den latinisierten Vornamen als Familiennamen. Seitdem ist der Name Claudius geblieben und über die weitere Pastoren Generationen auf den berühmten Urhahn Matthias, den „Wandsbeker Boten“, vererbt worden.

Bis zum zweiten Pastorengeschlechte hinauf sind Ahnenbilder vorhanden. Das älteste Bild zeigt Johannes Claudius, den Sohn des Claudius Pauli, Pastor zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges; er hat das volle Gesicht eines Kriegesbrüthen als eines Pastors; und derbe Lebenskraft, handschöne, ein wenig bäuerlich schlaue Lächelheit spricht aus dem Gesicht seiner Frau, deren Herkunft nicht mehr festzustellen ist. Lebensfroh und schon geistiger der Sohn Peter Claudius, der sich eine Ratsherrentochter mit gemüthvollen, klugen Augen zur

Frau nahm. Deren Sohn Nikolaus, der Großvater des „Boten“, hat bereits ein ausgesprochen geistiges, ein feingepigtes, etwas schwermütiges Gesicht.

Von diesem „Heren Claus“, wie seine Gemeinde ihn nannte, wird erzählt, daß er mit silberknöpfigem Handschuh durchs Dorf ging und neben anderen schnurrigen Einfällen es liebte, in Reimen zu sprechen und zu antworten. Diese „dichterische“ Neigung wiederholte sich in seinem Sohn Matthias, dem gleichnamigen Vater des „Boten“, und in einem Enkel Andreas Christian Claudius, des „Boten“ Vetter. Von beiden ist je ein Gedicht erhalten, das sie anlässlich des Todes von Christian Detlof Claudius verfaßten, dem Bruder des älteren Matthias und Vater des Andreas Christian. Sie berichten aus dem Leben des Verstorbenen, der erste im schwülstigen Stil jener Zeit um 1750, der zweite aber in versgewandten, eigentlich persönlichen Ausführun-

gen. Aber die schöpferische Kraft scheint erst Maria Lore, die herzhafte und erziehlte Mutter des „Boten“, in die Familie gebracht zu haben. Sie ist die Tochter eines in nehmenden, geistig beweglichen Hensburger Reder, Kaufmanns und Ratsgeschlechts, und blutsverwandt mit dem berühmten Maler, Holzschneider und Kupferstecher Melchior Lorich. Aus dem Geschlechte der Lorichs stammen ferner Theodor Etem und Johannes Brahms. Mit Matthias Claudius wird gleich, von seiner dichterischen Schöpferkraft abgesehen, eine zeitnereiche und musikalische Begabung sichtbar, die seitdem unter den Claudius immer wiederkehrt. Seitdem gibt es unter ihnen Maler und Musiker im Hauptberuf. Schon Matthias trug sich mit dem Gedanken, Degenist zu werden. Und nach ihm Urenkel Hermann Claudius wollte Maler werden und wurde dann ein durch und durch musikalischer Dichter. Von seinen vier Töchtern haben zwei Malerei studiert, die jüngste studiert Musik. Mit Matthias Claudius ist nicht nur die dichterische Neigung zu schöpferischem Ausdruck erreicht; er hat auch ein viel unruhigeres Leben als alle Claudius vorher geführt. So kann man wohl sagen, daß mit der schöpferischen Kraft der geistige und räumliche Herdengang von der Mutter Maria Lore kommt.

Bis auf Matthias waren die Claudius zufrieden gewesen, als Landpastoren ihre Gemeinde zu betreuen und ansehnlich in ihr zu leben, mit der Natur durch den Bauernbetrieb ihres Pastorats auf eine mehr geistige Art verbunden. Sie blieben in ihren Dörfern sitzen, drei Generationen allein in Süderdänemark, der Vater des „Boten“ im südlichen Holstein, wo seitdem die Claudius sesshaft geworden sind. Neiguna zum Geistlichen, Dringlichkeit, ein acitiae bäuerliches Naturgefühl, ganz echt und schlicht, eine tiefe Frömmigkeit und ein angeborenes Herzensgefühl mag von ihnen auf die beiden Dichter vererbt sein.

Es ist nicht gewöhnlich, daß ein Geschlecht so viele acitiae Köpfe hervorbringt, wie die Claudius: neben Pastoren immer wieder Ärzte, Lehrer, Kanoniken, Dramatisten, Refektoren, Bürgermeister. Aber es ist einmalig,

## Vogelzug

Die Vögel zieh'n in Schwärmen  
mitsammen nun gen Süd.  
Das will die Seele hürnen  
und macht die Augen müd.

Daß ich nicht süchtig werde  
der Fernen, Herr, ich bitt'.  
Laß mich der deutschen Erde  
für die ich litt und stritt.

Wenn deine Stürme wehen  
in Winter nach und not,  
laß mich verwurzelt stehen  
mit meinem Lande, Gott!

## Hermann Claudius und der Kreis seiner Ahnen

(Aus der ersten umfassenden Darstellung, die Numme Numsen über das Leben und Schaffen des Dichters (soeben herausbringt.)

daß ein und dasselbe Geschlecht zwei so bedeutende Dichter hervorbringt wie Matthias und Hermann Claudius

Der junge Urenkel hat eines Tages tollend den granitnen Denksteim im Wandsbeker Gehölk aufgeschliffen. Er grellte dem „Wandsbeker Boten“, daß dieser ihm immer und überall im Wege stand. Immer und überall galt er als dessen Urenkel, und er wollte doch, er selbst sein! Aber heute steht Hermann Claudius nicht mehr im Groll vor dem Denksteim. Er blickt, älter und reifer geworden, über den Kreis seines Einzellebens hinaus und fühlt sich beiseite und ebfurcht eines Blutes mit den Ahnen. Das Bild des Ahnen hängt an der Wand seines Arbeitszimmers. Mehrere Gedichte sind an ihn gewandt. Dichter hat er über ihn geschrieben, neuerdings eine Biographie. Er liebt diesen todtrüge, unverbildete, vollständig natürliche Art. Die Ablehnung alles Nationalen, seinen fröhlichen Willkürstillsinn, seine kraftvolle Männlichkeit, verbunden mit einer ungemessenen Frömmigkeit, sein warmes Gemüt, die große Liebe des Herzens, die langsam, nach einer vielbewegten, an den geistigen Erzmengen der Zeit teilnehmenden Jugend, erworben war. Ein Kinder zog der Ahn mit seinem „Bauernmädchen“ Rebekka in einfacher oft ärmlicher Händlichkeit auf. Immer blieb er, auch als er berühmt und der Freund von Alphonse, Herder, Johann Heinrich Voß, Schumann geworden, der aufrechte, natürliche Mensch, der er war, und der Dichter, der so schlichte innig vom Munde sang, der über: Gehölk hinter seinem Wandsbeker Hause aufging, vom Bauern am Feuerabend in seiner Familie, vom Tod, der aramam das junge Leben knitt. Man mag sich erinnern, daß er nach dem Mittelalter der erste Vorker unserer Dichtung ist, der die überkommenen fremden Verlagen und Gerslegenheiten läßt und, ohne Frau Luna oder Well zu bemühen, unerschrocken und schlicht und musikalisch sein Gefühl in Worte bringt.

Hermann Claudius hat eine Reihe von Gedichten geschrieben, die denen seines Urgroßvaters verwandt sind — keine Nachahmung, sondern Verwandtschaft. Eine Zeile seines Wessens deckt sich mit dem Wessens des Ahns. Es ist die Frömmigkeit in ihm und das, was ihn in ländlicher Natur, im Kreise seiner Familie und in Verlebe mit Kindern und einfachen, offenen, glänzigen Menschen glänzlich und fröhlich macht; was aber immer wieder von der dunklen Nacht verdrängt wird.

## Der letzte Ausweg.

Ein englischer Sergeant machte mit einer kleinen Abteilung Refektoren Schießübungen. Auf 100 Yards verfehlte jeder von ihnen die Scheibe. Bei 50 Yards daselbe Ergebnis. Daraufhin führte er sie bis auf 25 Yards heran, aber immer noch kein Treffer. Zornbeubend kommandierte darauf der Sergeant: „Zeitengewehr pflanzt auf! . . . Anzweifeln!“

## Neue Möglichkeiten (oder unnütze Sorgen).



Hausherr: „Hoffentlich macht's Ihnen nichts aus, Herr Welters, ich muß nämlich leider das elektrische Licht im Zimmer ausmachen, wenn ich den Fernschapparat einstellen will!“

Peinliche Frage.  
„Warum bist du denn aus dem Kirchendirektor ausgetreten?“  
„Ich hab eines Sonntags gefehlt, und da hat jemand gefragt, ob die Orgel angeschafft worden wäre.“

Beweis.  
Zukünftiger Chef: „Glauben Sie, daß Sie genug wissen, um diesen Posten ausfüllen zu können?“  
Bewerber: „Genug wissen? . . . Geben Sie, meine letzte Stelle habe ich aufgegeben, weil mein Chef sagte, ich wüsste zu viel!“



„Meine Herren, werden wir den Tag auch noch aufbekommen?“

## Frauenlist.

„Ich ermuntere meinen Mann immer, sich im Liegestuhl hintenüber zu legen und die Füße auf den Kamin zu stellen.“  
„Aber warum denn?“  
„Wenn er dann zu Bett geht, finde ich gewöhnlich kleines Geld im Liegestuhl!“



„Wenn du außerdem den Saal mit Holz noch unter den Arm nimmst, Bill, dann sparst du dir den doppelten Weg all die Stufen rauf!“

## Cie kennt ihn.

„Wo ist dein Brüderchen?“  
„Im Garten.“  
„Dann geh und sieh, was er macht, und sag' ihm, das sei verboten!“

## Von den Brettern.

Theaterdirektor: „In dem neuen Stück müssen Sie die Rolle des Multimillionärs spielen.“  
Schauspieler: „Eh? . . . Wie wars denn mit ein paar Mark Vorstoß zum Proben?“



„Wir müssen nahe an Land sein, Herr Kapitän! Es war nämlich ein Golfball, der das angerichtet hat!“

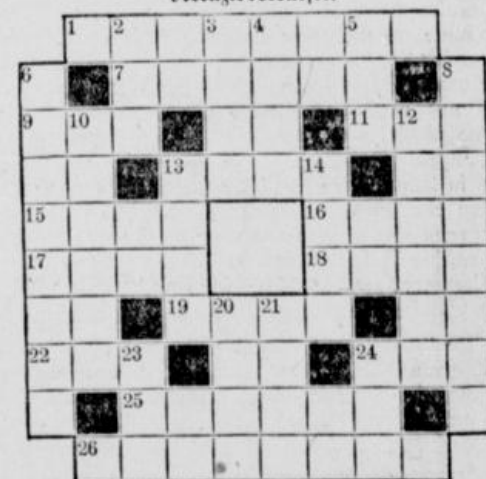
## Stärkungsmittel.

„Mein Mann ist die letzte Zeit so abgepannt, Herr Doktor!“  
„Dann bestellen Sie ihm doch, die Dammernode sei diesmal die gleiche wie im vorigen Jahr!“

## Rösselprüfung.

|     |      |       |         |        |       |         |        |       |         |
|-----|------|-------|---------|--------|-------|---------|--------|-------|---------|
| am  | see  | fel   | nacht   | ge     | wip   | es      | be     | ren   | en      |
| ern |      | be    | trittst | nen    | schlo | lir     | schwin | blau  | in      |
| gel | lee  | fel   | zu      | träuft | ner   | ist     | lein   | fla   | her     |
|     | trau | du    |         | hier   | flut  | flut    | fla    | die   | res     |
| fer | in   | north | flü     | gel    | er    | raufste | der    | lir   | die     |
| dem | bin  | vom   | am      | der    | fer   | fel     | per    | von   | gleich  |
| ben | ne   | den   | schon   | ren    | erzst | ist     | eig    | in    | schneit |
| aus | auf  | ge    | traum   | see    | ner   | saum    | fer    | ten   | feuch   |
|     | am   | blau  |         | heißt  | blut  | den     | schon  | fer   |         |
| ben | dem  | fahr  | bein    | bich   | ken   | schau   | die    | stern | ten     |
| de  |      | und   | en      | en     | sicht | ling    | wol    | fühlt | bei     |
| auf | se   | wal   |         | durch  | wei   |         | das    | nach  | mut     |

## Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter:  
a) von links nach rechts: 1 kriegerisches Ereignis, 7. Mühe, 9 Hinweis, 11 Gerant, 13 Schornstein, 15. Bodenhebung, 16 Brettspiel, 17 deutscher Strom, 18 Stadt in Arabien, 19 mathematischer Begriff, 22 norwegischer Dichter, 24 feemännlicher Anstand, 25 Torabstand, 26 Beamter im Vorbereitungsdienst;  
b) von oben nach unten: 2 Herrenanzug, 3 Schmarotzer, 4 Gewürz, 5 grüne Einfriedigung, 6 Der von Richard Strauß, 8 Erinnerungstuch, 10 Wiesenblume, 12 Todter des Oedipus, 13 Nebenfluß der Elbe, 14 Stadt in Holland, 20 Schriftstück, 21 Erlaß, 23 griechische Göttin, 24 Papstname.

## Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungsbeilage.

Auflösung des Kreuzworträtsels:  
a) 1 Wolgast, 6 Pirna, 8 Lupo, 10 Los, 12 Yzer, 13 Elbe, 14 Lila, 15 Gnaden — b) 2 Doppel, 3 Lie, 4 Calbe, 5 Klie, 7 Jier, 9 Lie, 11 Ob, 13 Eio.

Auflösung des Rösselrätsels:  
Schmetterlingslied. Es blühen die Blumen in buntem Schrein; Sie laden zum Plätschen und Reiten uns ein! So lieblich ihr Duft! So lind die Luft! Vergessen ist gestern, Und morgen ist weit! Laßt heut uns genießen Die goldene Zeit Von Heinrich Heide.



# Für das junge Volk

## Die Partei erzieht die Jugend

Die Schulung auf den Heimabend. — Erlebnis statt trodener Belehrung.

Das auf der Tafel der nationalsozialistischen Werte das Volk an erster Stelle steht, ist heute ein so allgemein bekannter Grundsatz, daß es oft müßig erscheint, darüber überhaupt noch Worte zu verschwenden. Wenn wir vom biologischen Volksbegriff her an die Geschichte herantreten, so verhielten sich vor allem die bisher bei einer rein geistesgeschichtlichen Einstellung gewohnten Zeitbegriffe. Geistesgeschichtlich gesehen ist die Zeit von Karl dem Großen bis zur Gegenwart eine fast unübersehbare Kluft von Epochen und Perioden, und der Beginn unserer abendländischen Geschichte liegt hier in „grauer Ferne“. Durchschreiten wir aber diesen Zeitraum an Hand unserer Ahnentafel, so kommen wir bereits mit unseren dreizehnten bis vierzigsten Vorfahren bis zu jenen „grauen Vorfahren“. Da spüren wir den langen Atem des Lebens im Raufen des Blutes. Unsere ganze Vergangenheit rückt näher heran. Gleichzeitig aber auch die Zukunft. Mag es dem Geiste schon schwerfallen, auf Jahrzehnte zu planen, so gibt uns das Wissen von den Gesetzen des Blutes die Kraft, in Jahrhunderten und darüber hinaus zu denken.



Leibesübungen zu jeder Jahreszeit, das ist für die heutige Jugend nur eine Selbstverständlichkeit. Solche Ballspiele erfordern keine großen Anlagen und Vorbereitungen. Sie machen Spaß und üben den ganzen Körper. (Schürmer-M.)

Hat sich nun erst der Blick gewendet, so erkennen wir auch, daß alle unsere Kraftanstrengungen und die daraus fließenden Siege und Erfolge der unmittelbaren Gegenwart, wie Spreu verwehen würden, wenn nicht das Volk als unerschöpflicher Lebensstrom in die Zukunft geföhrt ist. Damit rückt innerhalb des Volkes seine Jugend zum höchsten Wert auf. Ein Staat, der in der Jugend den einzigen Garant seines zukünftigen Bestandes erblickt, der wird zwangsläufig in der Erziehung, Ausbildung und Erziehung dieser Jugend eine lebensbedingende Aufgabe erblicken. Nach diesen unausweichlichen Gesichtspunkten lenkt und erzieht die Partei die Jugend unseres Volkes. Sie erzieht sie in ihrer Gesamtheit und leitet sie von den ersten Schritten an, mit denen sie die Familie zu verlassen beginnt, und stellt sie mit einer umfassenden Organisation einer einmündigen Erziehungsfaktor neben Elternhaus und Schule, der die weltanschauliche und politische Schulung dieser Jugend nach einheitlichen und zielstrebigsten Grundsätzen gewährleistet. In den letzten Jahren haben sich aus Anfängen, die weit in die Kampfszeit zurückreichen, einheitliche Erziehungsmethoden herausgebildet, die heute unbedingte Reichsgeltung besitzen. Sie sollen nun hier in ihren wesentlichen Umrissen dargestellt werden:

Seit geraumer Zeit ist der Bau von HJ-Heimen mit Erfolgen, die der Größe der Aufgabe und des Engagements entsprechen, betrieben worden. Das Heim soll zur Stätte der jugendlichen Gemeinschaft werden, zum Sammelpunkt aller vielfältigen Arbeit und Betätigung. Der Heimabend ist der gegebene Rahmen für die weltanschauliche Schulung. Nach einer wohlüberdachten einheitlichen Methode wird der Jugend das Erziehungsmaterial in die Hand gegeben. Das Amt für weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung der NSDAP gibt periodisch Blätter für die Heimabendgestaltung heraus, die in überblicklicher Gliederung den Schulungsstoff stetig und zusammenhängend vermitteln. Selbstverständlich muß den verschiedenen Altersgruppen der Jugend Rechnung getragen werden, denn gerade zwischen dem 10. und 18. Lebensjahr durchläuft der wachsende Mensch die unterschiedlichsten Stadien seiner Entwicklung. Das Material muß also von vornherein nach diesen Ent-

wicklungsstufen geordnet, gegliedert und ausgewählt sein. Stoffauswahl und -gestaltung sind ausschließlich vom jeweiligen Erziehungsziel bestimmt. Im allgemeinen soll das nationalsozialistische Gedankengut nicht in abstrakter Belehrung an die Jugend herangetragen, sondern ihr immer in Form des Erlebnisses vermittelt werden. Daher werden auch nicht in sogen-

annten „Artikeln“ bestimmte „Themen“ behandelt, sondern irgendein Bereich der nationalsozialistischen Begriffs- und Anschauungswelt in Wort und Bild umrissen, wobei sich zum rein erklärenden Wort auch das dichterische gefügt. Für die Jugend von 10 bis 14 Jahren liegt das Schwergewicht auf der Schulung des Charakters. Mit großen weltanschaulichen Dingen soll sie noch so wenig wie möglich belastet werden. In den Festsitz der Jungenschaft werden daher ausschließlich große Vorbilder gezeigt, die für die Charakterentwicklung richtungweisend Kraft besitzen. In der HJ steht dann bereits die Vermittlung der weltanschaulichen Grundwerte ein. Das erste Jahr steht unter dem Thema: Ewiges Volk. Hier wird lebendiges Anschauungsmaterial aus deutscher Vergangenheit und Gegenwart gegeben, so daß dann im zweiten Jahr schon an die Lebensgehalte des deutschen Volkes selbst herangegangen werden kann.

Die Feste für die Heimabendgestaltung sind also frei von jeder trodener Belehrung. Sie bieten ein reiches Rohmaterial für die lebendige und erlebnismäßige Gestaltung der jugendlichen Gemeinschaftsstunde. Durch diese Erlebniswelt wird schließlich die gesamte deutsche Jugend gehen. Es ist heute noch gar nicht abzusehen, welche willensmäßige Verdichtung daraus das deutsche Nationalbewußtsein gewinnen wird. Es besteht aber auch andererseits durch die ausgeladete Art, mit der hier die Fülle des Stoffes der Jugend nahegebracht wird, durchaus nicht die Gefahr einer geistigen Uniformierung. Auf diesem Wege wird das Erziehungsziel der Partei erreicht werden, deutsche Menschen heranzubilden, die als Nationalsozialisten selbstbewußt in den Dienst der Nation treten und die Werte dieses deutschen Menschentums unerschrocken weitergeben werden in eine ewige Zukunft.

Vorsicht!

„Karl-Heinz, heute habe ich dich in der Schule angemeldet!“  
„Sagt du auch eine Kundin aus dem Verein?“

## Schöne Wanderung in den Herbst

Frühlingstreiben lohnt sich. — Pimpie auf Jagd.

„Mutter hat heute geschimpft, weil ich so früh aus dem Bett kam, und ich selber...! Aber nun ist's doch schön, viel schöner, als man erst glaubte!“ meinte Jürgen. Und ähnliche Gedanken hatten alle von unserer Jungenschaft. Wunderbare klare Herbstluft atmen wir nun. Noch sind die letzten Reste des beginnenden Tages im Steigen, und die Sonne, die leuchtend aufgegangen ist, läßt die Tautropfen an den Gräsern und Büschen glitzern. „Wollen doch erst mal ein frisches Bad.“ sagt der Jungenschaftsführer. Schon steigt ein lustiges Lied.

„Mensch, diese Luft und diese Landschaft — da kommt unsere Straße in der Stadt nicht mehr!“ denkt Paul. Nirgendwo ist der Wald abgegrenzt durch Mauern und Häuserzeilen. Ueber dem Getreidefeld fliegen ein paar Krähen mit viel Geschrei. Wäre dieses Geträche nicht, das in der Morgenstille doppelt laut erscheint, so würde um uns herum kein Laut sein.

Otto, unser Jungenschaftsführer, nimmt seine Karte zur Hand und stellt fest, daß wir uns unbedingt das nächste Dorf ansehen müssen. Es hat einen Dorfanger mit einer schönen Rinde, ferner ist das Dorf kreuzförmig angelegt mit einem Badofen an jedem Ausgang. Otto erklärt immer gern, und so hält er auch jetzt wieder einen Vortrag über Hausformen. Alle hören genau zu, denn er macht das nicht streng wissenschaftlich, sondern bringt zwischen das Wahre immer eine kleine „Spinnerei“.

Ueberall klappt es geschäftig in den Gutshöfen. Die Gespanne werden fertiggemacht, hin und wieder klingt durch die klare Morgenluft das lustige Pfeifen eines Knechtes. „Na, Jungens, wo kommt ihr denn her?“ erkundigt sich ein alter Bauer, der uns, auf einen Stod gestützt, entgegenkommt. „Kommt man mit in meinen Hof und läßt euch warmen Kaffee geben!“

Die Knechte und Mägde staunen nicht wenig, als wir so früh in den Hof einrücken, unsere Äpfel sauber hängen und dann „in den Kaffee steigen“. Blüßig entdeckt einer einen Reifentraum mit Brombeeren. „Hinein!“ ruft Paul, der seine Klappe nicht zügeln kann. Dide Früchte, groß wie Kirichen, sitzen überall an den Zweigen. Auch unter dem schon leicht geröteten Laub lugen die Beeren hervor. Dieses Bild wird nicht lange bewundert, denn im Nu sind wir zu „Vegetariern“ geworden.

Die Sonne steht nun schon recht hoch am Himmel. Noch einmal muß die Karte Auskunft geben. Eine gute Stunde, dann ist's geschafft! Dann ist die Jugendherberge erreicht, die Tagesziel und Nachtquartier ist. Immer wieder liegt ein Stück Wald vor uns. Zwischen den Bäumen stehen Eichen empor, die ein leuchtendes braunes Kleid angelegt haben. Lang und länger reden sich die Baumstämme wie in ein Plamenmeer getaucht erscheinen läßt. „Hier ist ja das Schild „HJ“,“ sagt einer, und „da ist ja die Herberge!“ ein anderer. Ein schöner buntschwarzer Herbsttag neigt sich für uns seinem Ende zu...

## Von großen Männern

Der Dichter Wieland und Sophie von Laroche waren in ihrer Jugend eine Zeitlang befreundet. Später kamen sie auseinander. Wieland heiratete und das schwärmerische Fräulein von Laroche schrieb eine Reihe von Romanen, in denen das Jugenderlebnis mit Wieland nachklang. Als der Dichter seinen 65. Geburtstag feierte, erliefen auch Sophie, um ihn zu beglückwünschen. Und ohne sich um seine Kinder und Enkel zu kümmern, verabschiedete sie, die alten Jugenderinnerungen wieder heraufzubeschwören, in dem sie ausrief: „Teurer Freund, ich eben empfinde ich genau so wie vor vierzig Jahren, als wir oftmals zusammenliefen. Ist es nicht, als wären die dazwischenliegenden Jahre gar nicht gewesen?“ Der alte Wieland lächelte nur und meinte dann nach einer Weile trocken: „Die Jahre sind nur dann nicht gewesen, meine Teuerste, wenn wir es vermeiden, einander ins Gesicht zu sehen. Denn da, meine ich, find die vierzig Jahre voll und ganz eingeliefert.“

# MEIN GARTEN

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Der Frost im Leben unserer Gehölze

Im Herbst stockt das Pflanzenwachstum. Je schwächer und kürzer das Licht der Sonne auf die Pflanzen einwirkt, desto weniger Blattgrün kann sich bilden, desto mehr nimmt der Stoffwechsel ab. Allmählich stellen die Blätter ihre Arbeit ein, und die in ihnen noch vorhandenen stoffhaltigen Verbindungen wandern in den Stamm und die Wurzeln ab, um für die nächste Zeit des Wachstums aufbewahrt zu werden. Die leeren, hauptsächlich aus Kohlenstoff und Kieselsäure bestehenden Gerippe fallen schließlich zu Boden.

Der Einwirkung des Frostes bedarf es nicht, um die Winterruhe der Pflanzen herbeizuführen. Sie beginnt schon vor Eintritt des kalten Wetters, und wenn sie einmal eingeleitet ist, vermag auch keine höhere Temperatur die Pflanzen zu neuem Wachstum zu reizen. Dies ist erst dann wieder möglich, wenn das Gewächs in seiner Ruhezeit starker Abkühlung ausgesetzt war.

Wenn man winterharte Pflanzen im Herbst in ein Gewächshaus bringt, wo sie alle Bedingungen vorfinden, unter denen sie im Sommer üppig wachsen, lassen sie trotzdem ihre Blätter fallen und gehen auch unter diesen Umständen in die Winterruhe. Der Uebergang vollzieht sich freilich etwas langsamer als im Freien. Im Frühjahr treiben solche unnatürlich gehaltenen Pflanzen später aus als diejenigen, die den wirklichen Winter erlebt haben, und im nächsten Jahre blühen sie nicht.

Solche winterharten Pflanzen müssen sich zwei bis drei Monate in einer Temperatur befinden, die nahe bei dem Gefrierpunkt liegt. Sonst verharren sie bis zu einem Jahre in der Vegetationsruhe, auch wenn man ihnen alle Bedingungen verschafft, die zum Wachstum nötig sind.

Setzt man einen Zweig einer im Gewächshaus untergebrachten Pflanze durch eine Öffnung, die mit Moos dicht geschlossen werden kann, ins Freie, dann beginnt der dem Winterwetter ausgesetzte Zweig im Frühjahr fröhlich zu wachsen, während der geliebte Zweig im Inneren des Gewächshauses ihre Ruhe nicht unterbricht. Bringt man aber umgekehrt den Zweig eines im Freien stehenden Strauches oder Baumes in gleicher Weise in das Gewächshaus, dann bleibt dieser Zweig im Frühjahr in Ruhe, während die übrige Pflanze normal austreibt.

Aus diesem Verhalten lernen wir, wie wir verfahren müssen, wenn wir im Zimmer oder Gewächshaus an Pflanzen oder Pflanzenteilen vorzeitige Blüten oder Blätter erzielen wollen. Stellen wir in der Mitte des Herbstes blattlose Zweige von Obstbäumen, Haselnüssen, Weiden uim. im Zimmer in Wasser, dann werden wir vergeblich im Winter auf Blüten warten. Tun wir dasselbe dagegen Ende November oder später, dann werden Zweige bald treiben und ihre Blütenknospen weiterentwickeln.

## Ziersträucher beim Pflanzen stützen!

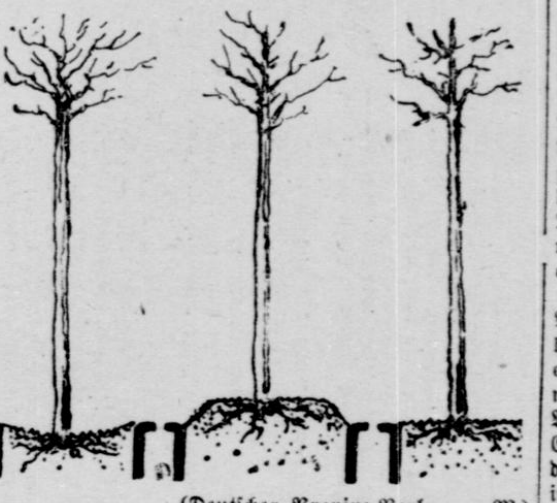
Wollte man die Sträucher, die unseren Garten schmücken und umgeben sollen, so wie sie aus der Baumschule kommen, pflanzen, gäbe es im Frühjahr und Sommer darauf manche Enttäuschung. Beim Ausgraben haben sie die meisten ihrer feinen Saugwurzeln eingebüßt, mit denen sie die Nährlösung des Bodens aufsaugen, und von den zahllosen Blatt- und Blütenzweigen kann sich infolgedessen nur ein winziger Teil öffnen und entfalten. Dieses Mißverhältnis bringen wir daher gleich in Ordnung.

Es ist nun aber schwerer zu beurteilen, wie viele Triebe die vorhandenen Wurzeln ernähren können. Man muß sich da von der Vorstellung losmachen, daß jeder abgechnittene Trieb einen kaum zu überschätzenden Verlust bedeute. Am allgemeinen tut man gut, die Triebe an Sträuchern, die man aus der Baumschule bezogen hat, auf die Hälfte bis ein Drittel ihrer ursprünglichen Länge zu kürzen. Schwache und abgebrochene Triebe werden ganz entfernt. Selbstverständlich werden auch die Wurzeln vor dem Einsetzen gepulst, denn beschädigte und gebrochene Wurzeln nützen der Pflanze doch nichts. Alle Schnittflächen der Wurzeln sollen so geführt sein, daß die Wurzeln auf ihnen recht. Das erleichtert das Treiben neuer Wurzelverzweigungen.

## Nicht zu tief pflanzen!

Leben und Fruchtbarkeit des Obstbaumes leiden darunter

Beim Pflanzen der Obstbäume begeht der Nichtfachmann leicht den Fehler, die Wurzeln zu tief in die Erde zu bringen. Er hat vorher natürlich ein viel größeres Pflanzloch ausgehoben, als es die Wurzeln brauchen, weil er es für angebracht hielt, den vorhandenen Boden für den jungen Obstbaum zu verbessern, und daran hat er recht getan. Aber vor dem Pflanzen hätte er die Erde mit den herangeschafften Bodenverbesserungsmitteln wieder zuschütten sollen, wobei er diese mit der gemöhlichen Erde gründlich vermischen mußte. Geht dies etwa vier-



(Deutscher Provinz-Verlag — M.)

zehn Tage vor der Pflanzung, dann konnte sich der Boden schon etwas setzen und eine festere Sohle der Pflanzgrube entstehen.

Man muß bedenken, daß der Boden bei der Vorbereitung zu tief gelockert war als die Wurzeln zunächst reihen. Der Baum steht also erst auf einer Art Schwamm, der später mehr und mehr zusammengebrückt wird. Dabei sinkt auch der neue Baum, und um seinen Wurzelhals herum bildet sich eine Mulde.

Alle im Sommer blühenden Gehölze, wie Buddleien, Edelblume, Späte Spiräen usw., kann man fast fügen, Tamariskarten wachsen überhaupt nur gut an, wenn man sie auf kurze Stämme zurücknimmt, umgekehrt darf man anderen die Endknospen nicht nehmen, weil sie dadurch in ihrer Entwicklung zu sehr gehemmt werden. Hierher gehören Eichen, Eifigsträucher, der Schneeballenstrauch, die Kaskanie, Katalpa, Paulownie, Katalpa und andere. Hier entfernen wir einzelne Triebe ganz, um der Pflanze das Anwachsen zu erleichtern. Auch beim Flieder und Schneeball gehen bei gleichmäßigem Rückschnitt gerade die stärksten Triebknospen verloren, jedoch mehr Wert auf das Aussehen zu legen ist. Am Flieder lassen wir im ersten Jahre nach der Pflanzung am besten keine Blüten zur Entfaltung kommen.

## Winterkost im Ziegenstall

Die Fütterung der Ziegen ist in der kalten Jahreszeit besonders dadurch erschwert, daß es fast kein Grünfutter gibt. Trotzdem müssen die Ziegen gerade jetzt gut ernährt werden, wenn sie im Frühjahr fröhliche Junge liefern sollen. Damit das gebotene Futter nicht nur zur Erhaltung, sondern auch zum Aufbau dienen kann, muß es außer reichlich Phosphorsäure und Kalk enthalten. Den kaltem, zur Erzeugung von Milch jedoch unentbehrlichen Kollagen und Ribben muß deshalb Futter mit reichlich Schlammtriede beigegeben werden, und zwar für den Kopf und Tag etwa fünf Gramm. Phosphorsäure und Schlammtriede sind als alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Leinsamen, Walzeme.

Neben dem Heu dienen uns im Winter hauptsächlich als Ziegenfutter: Kunkeln, Kohlsträuben, Stoppelrüben und Gemüsereste, ferner kommen Topinamburknollen in Frage und weiterhin alle Laubarten in gut

in der Erdoberfläche. Ebnet man diese später ein, wird ein Stück des Stammes mit Erde behäufelt, und das ist für die spätere Entwicklung des Baumes sehr schädlich. Die Wurzeln, die der Baum mitbringt, sind an eine bestimmte Lage im Erdboden gewöhnt, wobei der Austausch der Luft — eine Rolle spielt. Kommen sie bei der Pflanzung tiefer in den Boden zu liegen, wodurch sie stärker von der Luft abgeschlossen sind, gerät ihre Lebensfähigkeit ins Stoden, der Baum wächst schlecht an und wird schlecht ernährt. Am schlimmsten wirkt sich das bei schwerem Boden aus.

Durch die Berührung mit der feuchten Erde wird zwar die Rinde des Stammes über den alten Wurzeln zum Austreiben neuer Wurzeln gereizt, dies ist aber ein tragi- und zeitverschwendendes Umgeen. Bei Bäumen, die am Wurzelhals veredelt sind, hat solcher Wurzelverlust noch die einschneidende Wirkung, daß der Borteil der Unterlage völlig verlorengeht. Diese hat ja die Aufgabe, den Wuchs der Sorte zurückzuhalten, damit sie schneller in das fruchtende Alter tritt. Treiben nun über der Veredlungsstelle Wurzeln, dann wird der Baum zum wurzelreichen Wildling, als ob er unmittelbar aus einem Samen erwachsen wäre.

Um die geschilderten Nachteile der zu tiefen Pflanzung zu vermeiden, tut man gut, über der vorher zugeshütteten Erde eine 10 bis 20 Zentimeter erhöhte Baumrinne herzustellen. In dieser bereitet man dann das Pflanzloch nur eben so groß, um die Wurzeln bequem darin unterbringen zu können. Beim Einsetzen des Baumes muß nun der Wurzelhals, d. h. die Stelle, wo die grüne Rinde des Stammes in die braune der Wurzeln übergeht, über der Oberfläche der erhöhten Baumrinne stehen. Am einfachsten erreicht man die richtige Höhe, wenn man einen Stab über das Pflanzloch legt. Die Unmöglichkeit des späteren Sagens der Erde kann man auch ausschalten, wenn man die Erde unter der Baumwurzel vor dem Pflanzen mit mehreren Kannen Wasser zusammenschlämmt, doch sollte man dies nur bei leichten, von Natur lockeren Böden tun. Die Bilder zeigen links die Folge der falschen Pflanzung und rechts das richtige Verfahren und sein Ergebnis, wenn sich der Boden gesetzt hat.

getrocknetem Zustande. Außer dem Buchenlaub sind alle Arten Laubbrei verwendbar, Erlen- und Eichenlaub soll aber nur im Gemenge mit anderen Arten gegeben werden. Selbst Rinden, grün gewonnen und gut getrocknet, sind im Winter verwendbar. Zusätzliche sind solche, die wegen ihres hohen Gehalts an Gerbstoffen zu Darmverstopfungen führen, wie Eichen- und Buchenlaub. Geringe Salzgaben sind der Förderung des Stoffwechsels und damit auch der Milchabgabe dienlich. Salzleckensteine muß man aber beseitigen, solange Einmachfutter von organischen Pflanzenteilen, z. B. getrocknete oder bloß gekampfte Kunkelblätter, geföhrt wird.

Kurz, aber wichtig.

Das Herbstlaub unter den Ziersträuchern läßt man über Winter am besten liegen, wie es gefallen ist. Es schützt in schneelosen Wintern den Boden vor dem Austrocknen und verschafft den Vögeln Nahrung, da der Boden unter dem Laub nicht so schnell geföhrt wird. Im Gemüseland darf rohes Laub nicht untergebracht werden. Das auf den Komposthaufen gebrachte Laub überreift man schichtweise dünn mit Mistalt.

Geföhnte Kartoffelschalen sind als Geföhlfutter natürlich nicht so wertvoll wie ganze Kartoffeln, aber doch gut zu verwerten. In den Frühlingmonaten muß man nur darauf achten, daß keine Reime mit in das Futter kommen, weil diese giftig sind. Aus Kartoffeln hergestelltes Weichfutter soll höchstens 15 Gr. Kartoffelschalen täglich auf das Heu enthalten. Man vergesse nie, Weizen- oder Roggenkleie damit zu vermischen und je 30 Gr. Hühnermehl für ein Tier. Weichfutter soll in 20 bis 30 Minuten aufgefressen sein. Danach entfernt man die Futterreste am besten wieder.

## An der 2. Kreisklasse nur vier Spiele

Rafensport Hothausen in Harpen. — VfL Herne betätigt sich im Gesellschaftsspiel.

Nur acht Punkte spielt die 2. Kreisklasse aus. VfL Herne ist erneut frei, dafür aber hat Rafensport Hothausen einen schweren Gang zu gehen. Die Elf muß nach Harpen, und damit sind nur geringe Siegeshoffnungen verbunden. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Rafensportler sich hart ins Zeug legen und irgendeinen Punkt retten. — Carolinenglück spielt daheim gegen Wattensteind-01, zwei weitere Punkte dürften damit für Carolinenglück fällig sein. — TuS Hannibal wird, selbst auf eigenem Gelände, beide Punkte an SpuSp Gerthe abtreten müssen. — Der BC Hordel hat die Fähigkeit, Wanne 11 in Hordel zu besiegen.

### Wird Hothausen sich weiterhin durchsetzen?

TuS Harpen — Rafensport Hothausen  
Carolinenglück — Wattensteind-01  
TuS Hannibal Wanne — SpuSp Gerthe  
VfL Herne — TuS 26 Altenbochum

### TuS Harpen — Rafensport Hothausen.

Groß sind die Hoffnungen, die Hernes Sportgemeinde auf Rafensport Hothausen in Bezug auf den Wiederaufstieg in die 1. Kreisklasse setzt. Bisher hat die Mannschaft sich in beständiger Form gehalten und manchen Punkt erobert. Gleiches Minuspunktsystem wie beim Tabellenführer ist vorhanden, ein glücklicher Sonntag, und Hothausen hat aufgeschloffen. Der Weg nach Harpen ist ein schwerer, und nicht leicht wird den Hothausen der Sieg gemacht werden. Hier wird die Elf nur in besserer Belegung bestehen können und der vollsten Einsatz zeigen müssen. Wir wollen hoffen, daß die Rafensportler auch diesen Gegner abhängen.

### VfL Herne — TuS 26 Altenbochum (Gel.-Sp.).

VfL hat einen Vertreter der 1. Kreisklasse nach hier verpflichtet. Der Gastgeber zeigte anfangs der Spielzeit eine gute Form, in den letzten beiden Spielen hatte er aber reichlich Pech mit seinen Torhütern. Wenn es Sonntag zu einem Sieg langen soll, müssen die Stürmer mehr und genauer schießen, denn nur dann kann der VfL den Sieg an seine Farben heften. Wir hoffen, daß der Sieg in Hothausen bleibt.

## Fünft Spiele der 3. Kreisklasse

Der SpV 16 Herne bei der Hüntrop Reserve.

Nach ist es uns nicht gelungen, das verworrene Tabellenbild der 3. Kreisklasse zu entziffern, aber es steht fest: die Herne sind mehr und mehr in den Hintertrop getreten. Die erste Reihe spielen hier die Reservemannschaften der Gauligisten. Selbige eilen von Sieg zu Sieg. Der SpV 16 muß diesen Sonntag zum Hüntrop Hellweg und wird der dortigen Reserve zwei weitere Punkte abtreten müssen. — Freizeits Bochum wird daheim gegen den Bochumer Verein nicht gewinnen können. — Der VfL Gerthe-Hüntrop wird beide Punkte an die Wattensteind Reserve abtreten. — Obenlo kann Stiepel gegen Köhlinghausens Reserve nicht ausrichten. — Fortuna Bochum wird dem DSC 31 Bochum beide Punkte lassen müssen.

Hüntrop Reserve — SpV 16 Herne  
Friesen Bochum — Bochumer Verein  
VfL Gerthe-Hüntrop — Wattensteind 09-30 Ref.  
Leutonia Stiepel — Köhlinghausens Reserve  
Fortuna Bochum — DSC 31 Bochum

### Hüntrop Reserve — SpV 16 Herne.

Was dem SpV 16 in die Glieder gefahren sein mag, läßt sich schwer erraten. Wir hatten diese Mannschaft als einen der ersten Anwärter auf den Meistertitel angesehen, wurden aber bitter enttäuscht. Seit Wochen verliert die Elf Spiel auf Spiel, und so wird es auch morgen sein. Die Gastgeber sind an sich schon sehr hart, werden aber daheim den Bau- tauern eine sichere Niederlage beibringen.

## Wiener Vereine als Weihnachtsgäste.

Wiens führende Fußballmannschaften werden an den bevorstehenden Weihnachtstagen Reisen in das Reichsgebiet unternehmen. Die Austria spielt am zweiten Feiertag gegen den VfL Leipzig und am 1. Januar gegen den Hamburger SV. Voraussichtlich kommt noch am 25. Dezember eine dritte Begegnung in Gelsenkirchen mit dem FC Schalke 04 zustande. Die Admira ist am ersten Feiertag bei Bayern München und tags darauf beim VfR Mannheim zu Gast. Rapid stellt sich am 26. Dezember in Berlin bei Hertha-BSC vor. Am 25. Dezember wird voraussichtlich in Chemnitz oder in Leipzig gespielt, und am Neujahrstag erscheinen die Hüttendorfer beim Deutschen Meister Hannover 96. Der Wiener SC verhandelt wegen Teilnahme an einem großen internationalen Turnier in München.

## Dortmunds Stadtfeld in Hannover.

Lenz Rechtschaffen.

Ein vielversprechender Stadtfeldkampf steigt am kommenden Sonntag in der Heimat des Deutschen Fußballmeisters. Dortmunds Stadtfeld erwirbt den Besuch der Niederländer vor Jahresfrist. Freilich wird die das Rückspiel nicht in härtester Begegnung betreiben können, da viele tüchtige Spieler in Münster im Auswahltreffen mitmachen, und so wird es auch schwer sein, sich an der Reihe für den feierlichen Sieg Hannovers zu revanchieren. Es spielen: Wedder (Eckelshäuser); Wedder, Biontel (Arminia Mar- ten); Cron, Stachorra (Borussia Dortmund); Kramer (Arminia Mar- ten); Lenz, Waffel (Borussia), Höl- ling (SV Mengede), Janowski, Dunne (Borussia).

## Bedum bis 1. Januar 1939 gesperrt.

Die Spielvereinigung Bedum hat mit ihrem Ein- spruch gegen das Urteil des westfälischen Gauver- walters nichts ausrichten können. Sie bleibt vom 1. November bis 1. Januar 1939 gesperrt. Aus den Kämpfen der 1. Serie fallen so die Punkte kampflas an Borussia Gronau, SuS 13 Recklinghausen und Münster 08. Die „Ruhnießer“ der 2. Serie stehen noch nicht fest.

## Hernes Handballer im Dienste der Winterhilfe

Opfertag des deutschen Handballports. — Großkampf auf der Germania-Kampfbahn. TuS Hothausen in Herne.

Der 6. November wurde vom Reichsportführer zum Opfertag des Handballports bestimmt. Alle Meisterschaftsspiele ruhen an diesem Sonntag, der deutsche Handballer will beweisen, daß auch er seinen Teil zum großen Winterhilfswort beisteuern will. Uns Hernern steht da ein besonderer Genuß bevor. Der Gauligist TuS Hothausen, dessen Stärke all- gemein bekannt ist, stellt sich am Herner Bahnhof morgen früh der Herner Stadtmannschaft im Hand- ball. Man erwartet zu diesem Spiel einen guten Besuch, zumal die Einnahme dem Herner WSV rest- los zufließt. Die Mannschaft der Herner wird sich größte Mühe geben, den großen Gegner abzufertigen. Kommen wir zu dem Spiel selbst:

### Stadtmannschaft Herne — TuS Hothausen.

Schon am Montag brachten wir eine vorläufige Aufstellung der Herner Mannschaft. Inzwischen hat sich das Bild im beiderseitigen Einverständnis der beteiligten Obleute etwas geändert. Wir geben daher nochmals die Herner Mannschaft bekannt. Sie lautet: Sträter (Westfalia); Kloppe (Westfalia); Rehl- senbach (Turnklub); Kloppe (Westfalia); Kafen (Turnklub); Gemiß (Turnklub); Kamin (Pab- berg); Simon (alle drei Westfalia); Thöne (Turn- klub); Kofke (Westfalia). — Ersatzleute: Töberich (Turnklub) und Bettenhausen (Westfalia).

Man wird nicht verhehlen können, daß die Herner Einheit sehr gelöst aufgestellt ist. Der junge Sträter wird sich die ersten Spuren in der Stadtmann- schaft verdienen, nachdem er in seiner Vereinsmann- schaft zu einseitig, muß man es bei seinem Ehrgeiz auch hier erwarten. Die beiden Verteidiger sind hart und zuverlässig, der starke Hothausen Sturm wird

hier heftigen Widerstand antreffen. Auch die Herner Läuferreihe ist äußerst zuverlässig und hat 3 Spieler zur Verfügung, welche durch ihr schnelles Abspiel und größten Einsatz bekannt sind. Im Sturm der Herner stehen fünf ausgeprägte Werfer, sie werden für eine Reihe Tore gut sein. TuS Hothausen wird das Spiel in bester Belegung bestreiten und doch noch nicht mit Sicherheit gewonnen haben, denn die Herner wollen unbedingt zum Siege kommen. Ob es dazu reichen wird, bleibt abzuwarten, doch haben wir zu der Herner Vertretung Vertrauen. Das Spiel steigt um 11 Uhr vormittags auf der Germania- Kampfbahn am Herner Bahnhof. Um möglichst guten Besuch zu haben, wurden die Eintrittspreise niedrig gehalten. Erwachsene zahlen 0,30 M., Kinder 0,10 Mark und Jugendliche 0,20 Mark.

Die Ausrichter richten an die Herner Bevölkerung die dringende Bitte, diese gute Sache voll zu unter- stützen, wie auch die Spieler sich selbstlos in den Dienst der guten Sache stellen. Wir rechnen mit einem vollen Erfolg.

An die aufgestellten Spieler ergehen auf diesem Wege die letzten Anordnungen. Treffpunkt: Hotel Weinhard um 10.15 Uhr. Nur Schuhwerk ist mit- zubringen, die weitere Ausrüstung stellt die Ausrichter Westfalia Herne. Geplant wird in weicher Hölz- blaum Hemd mit weichen Kragen. Weitere be- sondere Einladungen ergehen nicht.

Vor dem Spiel der Stadtmannschaft spielen um 9.45 Uhr:

### Westfalia Herne 2 — TuS Hothausen 2.

Auch hier treffen sich beide Mannschaften um 9.15 Uhr im Hotel Weinhard.

## Die 4. Schlussrunde zum Tschammer-Pokal

Nur noch Rot-Weiß vertritt den Westen.

Nachdem am 9. Oktober Fortuna Düsseldorf und Westfalia Herne zum Ausscheiden gezwungen wurden, steht in der am Sonntag fälligen 4. Schlus- srunde zum Tschammer-Pokal-Wettbewerb als letzter westdeutscher Vertreter nur noch der Gauliga-Reuling Rot-Weiß Essen vom Niederrhein. Diese Mannschaft hat zudem die wenig angenehme Aufgabe, den SV Waldhof in Mannheim zu besiegen zu müssen. Im übrigen treten zu dieser vierten Schlussrunde die „Lehten Acht“ aus dem Altreich an. Die vier Sieger des Sonntags werden dann am Sonntag in Aus- scheidungskämpfen ermittelt werden, am 27. November in der fünften Schlussrunde gepaart, wobei jeweils eine Mannschaft aus dem Altreich mit einem Ver- treter der Ostmark zusammenkommt. Dann ergeben sich wieder vier Sieger, die am 11. Dezember zur Vorrundenschau antreten, und am 8. Januar 1939 steigt dann das Endspiel.

### SV Waldhof — Rot-Weiß Essen.

Badens spielfähiger Meister SV Waldhof kann nun auch Rot-Weiß Essen zu Hause empfangen, nach- dem in der dritten Schlussrunde bereits Westfalia Herne nach Waldhof musste. Herne wurde mit 6:0 „abgefertigt“, doch war die Mannschaft keineswegs so sehr unterlegen, wie man auf Grund dieses Er- gebnisses annehmen muß. Vielmehr war die Schloppe auf eigenes Versehen zurückzuführen, denn zwei Spieler wurden mit Platzverweis bestraft. Mit neun Mann konnte der jegliche westfälische Spitzenreiter natürlich nicht mehr viel ausrichten.

Nun muß Rot-Weiß Essen in die „Höhle des Löwen“. Die Essener, die sich bisher so prächtig ge- schlagen haben und im Punktestand nur gegen den Lokalrivalen FC Schalke 04 unterlagen, fanden sich auch nach dieser Niederlage wieder schnell genug und besiegten Turu am Vorabend in Düssel- dorf sicher mit 3:1. Zeußer ist stark ist die Hintermann- schaft mit dem langen und kräftigen Mittelfeld- sturm sowie Moritz im Tor. Ausgezeichnete Arbeit

verrichten auch die Seitenläufer Derks und Giebel. Im Sturm fehlt mitunter noch der Zusammenhang, doch werden die Angriffe meist sehr schnell vorge- tragen, und an Schußfreudigkeit fehlt es nicht. Wald- hof spielt technisch zweifellos einen besseren Fußball. Aber die Elf wird sehr viel zeigen und vor allem auch kämpfen müssen, sollen die ehrgeizigen Essener bezwungen werden.

### Noch dreimal der Süden.

Auch in den übrigen Spielen ist der Süden ver- treten, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß er in sämtlichen der Treffen den Sieger stellt. Der FC Frankfurter, der auf dem besten Wege ist, im Gau Südwest die Meisterschaft zu machen, dürfte den VfB Mühlburg sicher niederhalten, obwohl diese typische Ostfale nicht unterschätzt werden soll. In Berlin erwartet Blauweiß den SV München 1860, der technisch und taktisch reifer ist, aber erst nach großem Kampf gewinnen dürfte. Schließlich treffen in Gießen mit VfR Gießen und 1. FC Nürnberg die Meister von Schießen und Bayern zusammen. Der Gastgeber ist nicht chancenlos, denn zur Zeit läßt die Form beim „Club“ viele Wünsche offen. Es ist aber anzunehmen, daß die Nürnberger gerade in diesem wichtigen Treffen auf dem Posten sind, und dann werden sie auch sicher gewinnen.

### Und in der Ostmark?

Die vier Ausscheidungen in der Ostmark sehen den in der Meisterschaft führenden Wiener Sport- klub bei Wader Wien zu Gast, die als Tabellenführer nicht leicht genommen werden darf. Meister Rapid Wien erwartet Austria-Fiat Wien und sollte hier zu einem knappen Siege kommen. Das darf man auch von der Austria in Graz gegen den SC erwarten, während der Ausgang im Kampf Admira gegen Vienna offen zu lassen ist.

## Und jetzt gegen Ostholland!

Niederrhein mit starker Elf nach M.Gladbach.

In dem nun fälligen 28. Fußball-Repräsentationskampf Westdeutschland — Ostholland nimmt am Sonntag in M. Gladbach der Gau Niederrhein die westdeutschen Belange wahr. Nach dem letzten Erfolg über den Gau Wesen mit 6:0 und dem zweifelslos glücklichen 5:3-Sieg über den Gau Mittelrhein vor wenigen Tagen in Oberhausen geht es nun gegen die spielfähigsten Ostholländer, die in diesen Bege- gnungen mit dem westdeutschen Fußballern schon oft eine Überbahrung gebracht haben.

Von den bisher ausgetragenen 27 Kämpfen hat der Westen 15 gewonnen und acht verloren, diesmal gab es ein Unentschieden. Das Torverhältnis gestaltet sich auf 38:33 für Westdeutschland. Der 28. Kampf sollte in M. Glad- bach im Borussia-Stadion einen guten Rahmen finden. Die großen Leistungen von Borussia M. Gladbach, die in ihrer Gruppe der Bezirksklasse in überzeugendem Stile der Meisterschaft engagierten, hat das Fußballfreudige M. Gladbach wieder auf die Beine gebracht und man wird sich dort kaum die Gelegenheit entgehen lassen, einen Reprä- sentationskampf zu sehen, der eigentlich besser immer etwas geboten hat. Hinzu kommt, daß seit dem Juni 1934, als in Emmerich 1:0 gewonnen wurde, kein westdeutscher Erfolg mehr zustande kam, denn 1935 gab es in Düsseldorf ein Remis von 1:1, und die letzte Begegnung 1936 in Enschede ging sogar mit 1:2 verloren. Die Niederrhein-Elf hat dem- nach viel zuzumachen.

Auf beiden Seiten wird mit höchstem Geschick auf- gefahren, auch ein Beweis dafür, wie erst man dieses Tre- fen nimmt. Es spielen:

Westdeutschland: Buchloh (SV Schwarz-Weiß); Janes (Fortuna Düsseldorf); Albrecht (Turu Düsseldorf); Mehl, Bender (beide Fortuna Düsseldorf); Kramer (Bo- russia M. Gladbach); Wallas (Duisburg 48/99); Gänther (Rot-Weiß Oberhausen); Stobbe (Schwarz-Weiß Wupper- tal); Viskar, Koberlitz (beide Fortuna Düsseldorf).

Ostholland: Dekker (Heracles Almelo); M. Weber (VVO/VV Apeldoorn); J. ten Gede (Zubantia Hengelo); Entjes (Heracles Almelo); Faber (Duisburg 48/99); Ro- lofs (Go Ahead Deventer); Nagels (Enschede); Engelsman, van der Tol (beide Duisburg 48/99), van der Veer (Her- acles Almelo); Gerttzen (Enschede).

Als ganz hervorragend ist beim Westen das Schlusdreieck anzusehen, über das weitere Worte nicht zu verlieren sind. Wenn auch Albrecht in der Turu-Elf ausschließlich Mittelfeld spielt, so ist ihm doch als zurückgegriffener Stopp der Verteidigergruppe in der Turu-Elf einige Sonnen- tage ausgefallen, ist aber doch eine der zuverlässigsten Kräfte. Bender wird dem holländischen Innensturm eben- falls schwer zu schaffen machen. Kramer, der bereits ge- falls schwer zu schaffen machen. Kramer, der bereits ge- falls schwer zu schaffen machen. Kramer, der bereits ge-

Kampf nicht die in Vereinspielen gezeigten Leistungen. Da ihm aber diesmal wohl das Kampfenieber abgeht, sollte er ein recht brauchbarer Mann sein. Die Sturmführung wurde wieder dem jungen Wuppertaler Stobbe übertragen, der in Kassel gut einschlief. Viskar und Koberlitz sind die gegebenen Kräfte für den linken Flügel, das zeigte sich auch in Oberhausen wieder. Mit Wallas kommt Gän- ther vielleicht besser zurecht als mit Winkel, doch sollte auch hier zutreffen, daß Gänther nach vom Kampfenieber befreit ist. Alles in allem hat die Elf des Vertrauens der westdeutschen Fußballgemeinde. Der Angriff darf sich auf beste Unterstützung durch die hinteren Reihen gefaßt ma- chen, und dann werden wohl auch Tore nicht ausbleiben.

Es wäre ein Fehler, würde man die Holländer unter- schätzen. Die Elf ist erst nach sorgfältiger Vorbereitung aufgestellt worden, denn die Spieler wurden vierzehn Tage lang in einem Lehrgang zusammengezogen. Härte und Schnelligkeit und guter technischer Durchsicht haben die Ostholländer schon immer ausgezeichnet. Man darf ein schönes Kampfspiel mit guten Leistungen erwarten.

### Neue Länderkämpfe der Ringer.

Nach den Kämpfen gegen Estland und Lett- land stehen die deutschen Ringer vor weiteren grö- ßeren Aufgaben. In der Zeit vom 2. bis 4. De- zember sind gleich drei Begegnungen festgelegt. So werden Polens Ringer in der ersten Dezember- woche in Oppeln und Berlin gerungen, und die Ita- liener, von denen noch die Zusage erwartet wird,

sind in Stuttgart zu Gast. In der ersten Februar- hälfte steht in Stockholm der große Kampf mit Schweden bevor. Beide Länder werden hier in doppelter Besetzung aller sieben Gewichtsklassen an- treten. Zuvor werden im Laufe des Januars die Rückkämpfe gegen Estland und Lettland in noch zu bestimmenden deutschen Städten ausgetragen.

## Vor-Großereignis in der Westfalenhalle

Italiens Länderkampf gegen SA-Gruppe Westfalen.

Nachdem bereits Anfang September in der West- falenhalle mit dem Kampf der deutschen National- mannschaft gegen eine zweite deutsche Vertretung ein Höhepunkt im Amateurboxsport erreicht worden war und in den letzten Wochen eine Reihe guter deutscher Vereinsmeisterschaften in Dortmund gastierte, steigt am kommenden Sonntag im Land der roten Erde ein neues boxsportliches Großereignis. Zuerst sollte Bochum diesen Vorzug genießen, bis man sich später aber für die weitaus geräumigere Westfalenhalle entschied, die für den internationalen Kampfabend am 6. November einen festlichen Rahmen geben wird.

Die Börer der Reichsfürstlichen Miliz, gleichbedeutend mit der italienischen Nationalstaffel, tragen auf ihrer Deutschlandreise drei Kämpfe aus, von denen die erste Begegnung bereits am Donnerstag in Ragnaburg stattgefunden hat. Zwei Tage vor dem Auftreten in Dortmund hatte Düsseldorf den Genuß, die Italiener im Ring zu sehen, und zum Abschluß tritt dann am Sonntag die SA-Gruppe Westfalen den Milizbörern gegenüber. Die westfälische Vertretung steht zweifel- los vor einer sehr schweren Aufgabe, obwohl sie den nicht zu unterschätzenden Vorteil hat, zuletzt den Ita- lienern entgegenzutreten. Der überragende Mann in der italienischen Mannschaft, auf den man ganz besonders gespannt ist, ist der Olympiasieger im Ban- tangewicht, Sergio, der auch den Titel eines Europame- isters trägt. Der Westfale Manzyt hat hier wohl den schwersten Kampf seiner bisherigen Laufbahn zu bestreiten.

Aber auch die übrigen Börer der Reichsfürstlichen Miliz sind große Kämpfer. Wir nennen nur den Halb- schwergewichts-Europameister Mufina, der neben sei- ner großen Technik über eine unerhörte Schlagkraft verfügt, so daß der deutsche Boxmeister in dieser Kategorie, Schnarre-Recklinghausen, schon seine beste Form ausspielen muß, um ehrenvoll abzuhängen zu wollen. Weiter befinden sich in der Gäste-Staffel zahlreiche Landesmeister, so daß man von einer wahr- en Elite-Truppe sprechen kann, die am Sonntag die westfälischen Boxsportfreunde in Dortmund begeistern wird.

Die SA-Gruppe Westfalen hat in ihren Reihen u. a. den Olympiasieger Kallier, den Europameister Murach, die SA-Reichsfürstler Schwager und Seifert sowie den NS-Kampfsportler Kallmowit. Mit dieser Mannschaft können die westfälischen SA- Männer mit Vertrauen in den schweren Kampf ziehen. Eine ehrenvolle Niederlage wäre gegen den Klasse-Gegner keine Schande.

Zum Schluß die Aufstellung der beiden Mann- schaften:

SA-Gruppe Westfalen (vom Fliegen- bis Schwer- gewicht): Kallier, Manzyt, Schwager, Seifert, Kall- mowit, Murach, Schnarre, Babil.

Reichsfürstliche Miliz: Baeloni, Sergio, Cortesini, Rea, Binazzi, Serra, Mufina, Vazzari.

## Die letzten Galopprennen in Dortmund

Samstag und Sonntag in Wambel...

Mit einer zweitägigen Veranstaltung beschließt der Dortmunder Rennverein am Samstag und Sonntag seine diesjährige Rennzeit. Die Freunde des Turfs werden für einige Monate Abschied von einer Bahn nehmen müssen, die zu den schönsten in Westdeutschland zählt und alles in allem ein recht erfolgreiches Rennjahr hinter sich hat. Auch die beiden Schlusstage werden mit besonderer Deutlichkeit den Aufschwung des Pferdesports im Lande der roten Erde widerspiegeln, an dem die pferdesportliebenden West- falen selbst einen großen Anteil haben.

Es ist ein zugkräftiges und buntes Programm, das der Rennverein seinen Gästen zum Abschied bietet, eine Zwei- tages-Preis der Ruhr über 2400 Meter, einen Ausstieg zu werden verspricht, da wieder zahlreiche Pferde aus dem Reich den Kampf gegen die westdeutsche Streitmacht auf- nehmen.

Die Prüfungen des Samstags gruppieren sich um wird man vor allem zwischen Vardorf, Schill, Edel-Wil- III, dessen Begegnung auch qualitativ sehr gut ausgefallen ist. Soarfpälzer hat es hier mit 65½ kg sehr schwer. Besser sieht es jedenfalls um die Chancen von Garant, Sagen- pring, Stobbe, Senf und Nifko aus, die mit guten Aus- sichten an den Start gehen. Gute Basque II, Sarafan und Smiko sind leicht mögliche Außenseiter.

Mäßliche Pferde treffen sich weiter noch im Preis der Emfcher, einem Reiterrennen, in dem es ein knappes Ge- de zwischen Fortgraf, Lorgano, Stobbe, Garrecht und Prinzenweg geben kann. Staatsopfer trägt ein verlocken- des Gewicht, so daß ein Sieg der Stute nicht überraschen würde.

Den Abschluß bilden drei Ausstiege IV, die sämtlich stark umritten sind. Im Mittelpunkt des Sonntags-Programms steht der mit 6000 Mark ausgeschüttete Dortmunder Ausgleich über 1800 Meter. Dieses Rennen wird ein Duell guter Flachpferde zusammenfassen, so daß die Wahl sehr schwer ist. Best man streng nach Form, dann wird man vor allem zwischen Vardorf, Schill, Edel-Wil- ter, Holofer, Bis und Galleger zu wählen haben. Sonst verdienen noch Malfieder und Marienfels einen Hinweis. Gut befehlt ist auch das Martini-Rennen über 1400 Meter. In diesem Fliegerrennen grenzen sich für die engere Entscheidung vor allem Vardorf, Bandols, Elmeyer und Sandango ab, während die Überbahrung in Feenland steht.

Als einzige Hindernisprüfung kommt das Suberfus- Jagdrennen über 4000 Meter zur Entscheidung. In die- sem Ausstieg III sollten sich in erster Linie Gato, Lebens- art, Ideal und Herkules um den Sieg streiten. Die Über- bahrung steht in Jungritter.

Im übrigen verweisen wir auf unsere Vorausagen:

Samstag: 1. R. Ost — Agat; 2. R. Schann Silber — Fehler; 3. R. Staatsopfer — Prinzenweg; 4. R. Senf — Sagenpring; 5. R. Prior — Babil; 6. R. Steinmetz — Wiskar; 7. R. Silberfester — Immedien.  
Sonntag: 1. R. Elter — Soarfpälzer; 2. R. So- garwende — Manzaneros; 3. R. Lebensart — Herkules; 4. R. Malfieder — Vardorf; 5. R. Elmeyer — Landels; 6. R. Jessie — Radium; 7. R. Rukuray — Filene.



RADIO-Berke  
Herne  
Bahnhofstr. 77

## Stromsparer:

|         |           |
|---------|-----------|
| Schaub  | RM 115,—  |
| Emud    | RM 126,10 |
| Gratz   | RM 138,90 |
| Siemens | RM 138,40 |

## Zweikreiser:

|        |           |
|--------|-----------|
| Brandt | RM 146,50 |
| Saba   | RM 162,—  |
| Mende  | RM 167,40 |
| Nora   | RM 168,50 |

# Niederrhein im Silberschild-Endspiel?

Württemberg — Niederrhein und Brandenburg — Sachsen in der Vorklause.

In Berlin und in Stuttgart wird am Sonntag die Vorklause des Silberschildkampfes 1938 ausgetragen, der im 20. November bereits beendet sein wird. In Berlin tritt der Schildkämpfer Brandenburg auf die Sachsen, in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erwartet Württemberg die Elf des Gau Niederrhein.

## Brandenburg in Front.

Für die Berliner Begegnung ist kaum eine Uebersehung zu befürchten. Die Brandenburgern werden mit ihrem durchschlagungskraftigen Haken zwar bei den harten und schnellen Sachsen großen Widerstand finden, sollten aber mit ihren großen und erfahrenen Kämpfern auch diesmal das Endspiel mit den besten Ausichten eines weiteren Silberschildzieges erreichen. Es spielen:

Brandenburg: Lichtenfeld; Nicker — Preuß; Gerde — Keller — Schmalz; Schulz; — Mehlh — Weig — Raab — Meßner; — Sachsen: Adler; Wiesner — Kleingest; Dr. Vdo — Milner; Vogel; Buch — Schöne — Jacob — Eder — Römer.

## Württemberg kann überraschen.

Vor einer sehr schweren Aufgabe steht die Mannschaft des Gau Niederrhein in Stuttgart. Technisch wird sie den Gau Württemberg überlegen sein, aber die sächsischen Mannschaften hat bisher durch ihre Siege über Baden und den Mittelrhein überrollt und wird sich auch diesem weitausläufigen Gegner entschlossen widersetzen.

Nach der Papierform müßte sich der Gau Niederrhein sicher behaupten. Er hat seine sichere Abwehr mit Siewers als erfahrenen Kämpfer, die hervorragende Läuferreihe Hübner — Menke — Biele und im Sturm mit Hoffmann und Zimmermann zwei hervorragende Außenstürmer. Wenn man sich im eigenen Schutzbereich vor Ueberrassungen zu sichern weiß, wird der Weg ins Endspiel offen stehen. Die Mannschaften:

Württemberg: Hübner (Stuttgarter SC); Sagenmüller — Kempken (beide WB Stuttgart); Weyle (Stutt. Kickers) — Mack (SSV Ulm) — Menke (Kickers); Hübner — Dempel (beide Ulmer SV) — Wenninger (Allians Stuttgarter) — Radl — v. Randow (beide Ulmer SV) — Niederrhein: Biele (Mülheimer A.); Preiß (Uhlenhorst) — Stenders (Euf); Hübner (Euf) — Menke (Mülbacher) — Biele (Kölnberger); Hoffmann (Euf) — Vahl (Mülbacher) oder Vahl (Euf) — Dr. Meier (Euf) — Duffen (Euf) — Zimmermann (Waldbach).

## Deutschland — Irland der Hockeys.

Im Kölner Stadion wird am Sonntagvormittag ein Hockeyspielerkampf der Frauen von Deutschland und Irland ausgetragen. Zweimal war bisher Irland unser Geg-

ner. Nach einem knappen 4:3-Erfolg in Hamburg gelang den Irinnen auf eigenem Boden mit 5:0 eine hohe Revanche.

Die irische Mannschaft ist sehr spielfest. Drei Spielerinnen der Mannschaft, die in Dublin uns so hoch überlegen war, sind auch in Köln dabei. Es fehlt die überragende Mittelfeldlerin, die damals den deutschen Innenraum völlig beherrschte. Die deutsche Elf wurde nach einem Lehrgang in Berlin zusammengestellt. Sie ist sehr spielfest und findet hoffentlich ihr Spiel, so daß sie sich wieder rehabilitieren kann. Besonderen Schwung muß der Sturm zeigen, dessen Außenstürmerinnen bei richtigem Einsatz sehr gefährlich werden können. Es spielen:

Deutschland: Stöckel (Frankfurt); Dierks (Hamburg) — Schellhardt (Köln); Vahl (Berlin) — Gellbach — Lohle (beide Hamburg); Veit — Trede — Schmidt (alle Berlin) — Hargus (Lübeck) — Heegard (Berlin) — J. Land — Parsons (Leinfert); Dalg (Münster) — McKown (Münster); Whitehead (Leinfert) — Moore (Münster) — Plews (Anglo-Trish); Copper (Münster) — Towers (Münster) — Byrne (Leinfert) — Gamble (Leinfert); Straban (Leinfert).

## Französische Sportauszeichnung für Max Wolff.

Der niederrheinische Gauhelfer der Gewichtheber, Max Wolff-Eisen, ist mit der Goldenen Ehrenmedaille des französischen Ministeriums für Volksgesundheit und körperliche Erziehung ausgezeichnet worden. Es ist die höchste französische Sportauszeichnung, die man Max Wolff für seine Verdienste um den internationalen Gewichthebersport überreichen konnte. Der unermüdete Offener Schwereheftkämpfer gehört schon seit Jahren dem Vorstand des Internationalen Gewichtheberverbandes als stellv. Generalsekretär an und ist zugleich Vorsitzender des Technischen Ausschusses der Föderation Internationale Halterophilie (F.I.H.).

## Sonstige Sportnachrichten

### Meister Eber hat geheiratet.

Der deutsche Weltgewichthebermeister der Berufsboxer, Gustav Eber, hat am Mittwoch in Köln Fräulein Maria Schlimme geheiratet. Unser Glückwunsch gilt einem unserer vorbildlichsten Sportler.

## Das gute Buch

„Die kleine Bäckerei“ des Verlages Langen-Müller-München erfreut die Freunde der schönen Literatur mit fünf Neuererscheinungen. Von Hans Friedrich Blunck liegt die Erzählung „Italienisches Abenteuer“ vor. Das Leben des kleinen Bäckers, des von Nassa, das von eigenartiger Reiz auf jeden Fremden ist, läßt der Dichter in der Einleitung zu der Erzählung aufleuchten. Aus seiner Begeisterung heraus entwickelt sich das tragische Geschehen um die Liebe Bianca zu dem jungen Studenten. Fast in der Epikure des Antiklassikers heßt die kleine wertvolle Erzählung, die beinahe stimmt. (Bändchen Nr. 92 der „K. Bäckerei“ 80 Pf.) — Wie unbeschwert und freundlich-lieblich in jedem Zuge plaudert dagegen Hermann Claudius — der Dichter bezieht am 24. Oktober seinen 60. Geburtstag — von seinen Kindheits- und Jugendjahren in dem Bändchen „Mein Vetter Emil“ (und andere Geschichten). Pessimistischer Scharfsinn des Dichters, Ernst und ein feinsinniger Humor zeichnen neben der bekannten Schlichtheit des Claudiusstils die kleinen Erzählungen aus. Ein Bändchen für stille Stunden am Kamin schenke uns der immer weitere Kreise gewinnende Verfasser. (Bändchen Nr. 93). Als ein Koll. der Autor von „Alte auf Ehrenwort“, er-

zählt in freischweblichem Ton von „Andreas auf der Fahrt“ (Bändchen Nr. 95). Ueberzeugend weiß Koll zu schildern, wie natürlich sich gebende und natürlich lebende junge Menschen die Werte des Lebens in anderem Leben als in den von den Menschen geschaffenen zivilisatorischen Anordnungen und wie sie zu rechter Zeit die rechte Tat zu tun wissen. Das Volk, das eine so gezeichnete Jugend heranwachsen sieht, braucht um seine Zukunft nicht zu bangen. — Auf eine Art der Unterhaltung eingestellt, die in Scherz, Ernst und Satire Lebensregeln geben will, ist die Sammlung der Verse, die Owiglas „Eberio“ nennt. In diesen Versen sieht der Autor oft in den tiefsten Grund der Menschenseele, der er gewissermaßen einen Spiegel vorhält. (Bändchen Nr. 96). — Der tiefgründige Dichter Grabenhorst rührt in der Erzählung „Späte Heimkehr“ an das Problem Kameradschaft und Liebe. Wie darin Seelisches bis in das Letzte seiner heiligen Regungen gezeichnet wird, das ist meisterhaft zu nennen. Es spielt sich an äußerem Geschehen nicht viel ab zwischen den drei Menschen, um die es sich handelt. In die tiefste Tiefe ihrer Seele lotet der Dichter und erlöst edelstes Menschentum. Dieser Erzählung einen sich wohl nicht minder wertvolle, aus dem Hintergrund des Ringens der Völker im Weltkrieg gezeichnete „Die Brücke“ und „Der ferne

Kuß“). Grabenhorsts Dichtertum ist ein Quell, der erschlossen sein will, um Leben und Licht für unser zeitliches Leben zu sein. Wer sich den erschloß, der wird immer wieder zu ihm kommen, wenn ihn dachtet. Das Bändchen (Nr. 94, K. Bäckerei) ist eine literarische Kostbarkeit dauernden Wertes. Dr. Karl Heinz Schmidt.

## Briefkasten

Antworten an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und deutlich die richtige Adresse beinhalten sein. Es

Sch. Die Blätter meiner Zimmerlinde werden an der unteren Seite braunfleckig und werden dann gelb. Was kann ich dagegen unternehmen? — Sie legen uns ein paar Blätter Ihrer Zimmerlinde bei. Die braunen und dann gelb werdenden Flecke auf der Unterseite der Blätter sind keine parasitäre Erscheinung, sondern zeigen an, daß die Pflanze zu stark gedüngt worden ist und zwar mit Kunstdünger und nachfolgender Trockenheit. Stellen Sie die Pflanze halbschattig und gießen in normalem Ausmaß, dann werden die nachfolgenden Blätter keine Krankheitserscheinungen mehr zeigen.

B. A. J. Ich las in letzter Zeit häufig vom Chef des Protokolls, ohne mir eine rechte Vorstellung von dessen Amt machen zu können. Kann mich der Briefkastenbesitzer darüber aufklären? — Der Chef des Protokolls ist im Auswärtigen Amt Leiter der Abteilung, die die Zeremonialangelegenheiten, die Einführung der Diplomaten beim Oberhaupt des Staates, die persönlichen Angelegenheiten der fremden Diplomaten und der auswärtigen konjunkturellen Vertretungen u. a. erledigt.

C. M. Nr. 100. Ist bei Erdbeeren ein Kästchen angebracht? — Die Jüchter sind sich meist nicht einig darüber, ob Erdbeeren als Winterkultur eine Bedeutung (aus Stroh, Stalldünger, Torfmoos oder Kiehl) haben sollen, oder ob man die Erdbeere im Winter unbedüngt liegen läßt. Es gibt in deutschen Gärten Jüchter, die ihre Erdbeerecke auch während früher und später Winter nicht bedecken, und die doch nicht über ein Ausfrühen der Beere zu klagen haben. Oft mag dabei auch eine gewisse Anpassung an die klimatischen Verhältnisse mitgespielen. Weiter wird man auch die Art des Bodens mit in Betracht ziehen müssen. Auf einem feuchten Boden wird eine Schicht Erde eher notwendig sein als auf einem trockenen. Es scheint es notwendig, Erdbeeren gegen die winterliche Kälte zu schützen, so daß die Bedeckung nicht zu dicht sein. Denn darunter legen sich leicht Schädlinge fest. Auch kann es zum Verrotten der Pflanze kommen, oder die jungen Triebe schlagen im Spätwinter zu früh aus und erfrieren dann. Vor allem ist leichte Bedeckung empfehlenswert auf Beeten, deren Erdbeeren erst im Frühjahr eingepflanzt wurden.

Abnehmerforschung. Was ist ein „Curzenwetter“? Unter „Curzenwetter“ versteht man einen Käufner.

Taubenzüchter. Wie gebe ich gegen Ungeziefer im Taubenstall vor? Die Tauben haben hauptsächlich unter vier Parasiten zu leiden: unter der Federmilbe, der Taubenmilbe, dem Taubenfloß und der großen Taubenlaus. Diese Quälgeister schädigen den Ertrag des Taubenstalles sehr, indem sie namentlich den jungen Tauben arg zusetzen. Zu ihrer Vertilgung ist wiederholtes Schwefeln des Taubenstalles zu einer Zeit zu empfehlen, wo die Tauben ausgefliegen sind. Das Holz wird mit einer Flüssigkeit bepinselt, die aus in Wasser aufgelöstem Kalk, mit etwas Schmierseife vermischt, besteht; dadurch wird verhindert, daß das Ungeziefer seine Eier ablegt.

A. R. Wie bekämpfe man wilde Meerrettich? Verwilderte Meerrettich ist nur durch Rigolen der betreffenden Fläche zu bekämpfen, wenn es nicht gelingt, den Grundwasserpegel zu senken, daß Meerrettich dort nicht mehr gedeiht. Da aus jedem Wurzeltrieb neue Meerrettichpflanzen entstehen, und da man bei aller Aufmerksamkeit manche Pflanze übersehen, müssen die neu hervorbrechenden Triebe sofort abgehackt werden, wo sie erscheinen.

B. 38. Auf einem Metallleuchter hat sich Wachs festgesetzt. Wie beseitige ich dieses, ohne es abzutragen? Wenn sich auf einem metallenen Leuchter Wachs festgesetzt hat, so kratzt man es nicht mit dem Messer ab, um eine Beschädigung der Lackierung und des Metalls zu vermeiden. Man kommt sehr leicht zum Ziel, wenn die Leuchter in heißes Wasser getaucht werden. Dann wird das Wachs weich und läßt sich leicht abwischen.

## Wir machen es Ihnen bequem!

In folgenden Verkaufsstellen liegt der Herne Anzeiger auf und ist dort täglich zu haben. Preis jeder Ausgabe 10 Pf.

Bahnhofsbuchhandlung  
Braun, Sodingen, Mont-Cenis-Straße 309  
Zeitungsstand Kriete, Bahnhofstraße 87  
Buchhandlung Leuthold, Bahnhofstraße 50  
Zigarrengeschäft Meyer, Bahnhofstraße 138  
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 55  
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 26  
Stüdt's Buchhandlung, Bahnhofstraße 40  
Trinkhalle Wittke, Mont-Cenis-Straße 9.

Geschäftsstelle des Herne Anzeiger  
Hermann - Böring - Straße 8 — neben dem Postamt

## Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 6. November 1938 (Reformationsfest).

### Herne.

Sankt Marien: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Hohmann; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Helmich; im Anschluß an den Hauptgottesdienst Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung Sonntag 19.15 Uhr. Pfarrer Kall: 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich; 13 Uhr maulwurfsartiger Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Schneider; 15 Uhr Taufen. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Pfarramt anzumelden.) Donnerstag 20 Uhr, 1. Advent, Pfarrer Kall.

Kapelle Hordhausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hohmann; Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kall; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Egl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pf. Kall; 9.45 Uhr Gottesdienst, Pf. Kall; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kall; 11.45 Uhr Taufen.

Amiswoche: Pfarrer Helmich.

Vorlich im Presbyterium: Pfarrer Helmich.

### Baufau.

Sonntag (Reformationsfest) 10 Uhr Festgottesdienst; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Barner; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

### Sodingen.

Sonntag 9.30 Uhr Reformationsfestgottesdienst, Pfarrer Kall; (Mitwirkung der Chöre); anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Freitag 20 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung in der Kirche.

### Bladenhorst.

Sonntag (Reformationsfest) 10 Uhr Festgottesdienst (Mitwirkung des Frauenchors); anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Der Kindergottesdienst fällt aus.

### Holterhausen (Eidell II).

Sonntag 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, Pastor Steil; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 792 — Firma Ludwig Kerling in Herne — ist am 1. November 1938 folgendes eingetragen worden: Inhaberin der Firma ist Frau Wm. Ludwig Kerling, Helene, geb. Bach, in Herne Bahnhofstraße 5a. Amtsgericht Herne.

## Zur Teestunde



K 26135. Die Form dieses Teeselbes mit dem niederrartig anliegenden Rock ist auch für stärkere Figuren sehr günstig. Dorn Knopfschlus. Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 100, 112 und 120 cm Oberweite.

K 26110. Spitze wird wieder sehr viel verarbeitet. Hier ist sie schwarz, dazu ein türkisfarbener Niederleil aus Taft mit vorn gebundener Schärpe. Erforderlich: etwa 2,50 m Spitze, 1,30 m Taft, je 90 cm breit. Beper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberw.

K 26108. Sehr elegant ist das Teeselb aus schwarzem Spitzenstoff und Krepp-roman in der Modelfarbe „Kofala“. Auch als langes Abendkleid zu arbeiten. Bolorojacken aus Spitze. Erf. 2 m Spitzenstoff, 80 cm Seide, je 90 cm br. B. Schn. f. 88, 96 cm Oberw.

K 26137. Ein elegantes Seidenkleid für die reifere Frau. Zu dem strengen Revers tragen sieben die weiten Bündchenärmel im Gegenlat. Erforderlich: etwa 3,65 m Stoff von 90 cm Breite. Beper-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite.



K 26108

K 26137

K 35151. Samt und Spitze sind an diesem Kleid vereint. Der Einfach und die enganliegenden Ärmelansätze aus Spitze können bei einem Kleid aus Kreppseide blank verarbeitet werden. Erforderlich: 3,50 m Samt, 40 cm Spitze von je 90 cm Breite. Beper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 26109. Das schwarze Spitzenkleid wird über einem Unterleil aus Krepp-Eatin getragen, dem ein breiter Niederleil aus türkisfarbener Seide aufgesetzt ist. Erforderlich: etwa 3,10 m Spitzenstoff, 1,70 m Unterleilstoff, 35 cm farbiger Garniturstoff von je 90 cm Breite. Beper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

K 26136. Schwarzes Samtkleid mit vorderer Verschnürung, die aus einem schwarzfarbenen Samtband gebildet wird. Auch lang zu arbeiten. Erf.: etwa 4,15 m Stoff, 90 cm br. Beper-Schn. für 96, 104, 112 cm Oberw.

Alles, was Sie für richtige, hochmodische Kleidung brauchen, halten wir für Sie bereit

Leitner & Co.  
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN  
Früher Gebr. Kaufmann G. m. b. H.

# Blicke in deutsches Filmschaffen!

## Ich war Autohändler in Afrika

Von Albert Matterstock und einigen mehr.

Wenn man den Lebensweg unserer Schauspieler genau verfolgt, so kommt man häufig darauf, daß sie eines Tages aus ganz anderen und meist sehr bürgerlichen Verufen heraus den Sprung auf die Bühne getan haben. Der eine war Arzt, der andere Kaufmann, ein dritter studierte erst Biologie oder Chemie. Und dann kam irgendeine Idee, Leber zur Galle zu machen, schließlich erkrankte er an Gallensteinen. Aber auch Gallensteinen, namentlich Krebs, können einen Verstoß der Gallengänge bewirken. Wenn nun durch einen solchen Verstoß keine Galle durch den Darm abfließen kann, aber immer noch in der Leber hergehüllt wird, muß es naturgemäß zu einer Stauung kommen. Die gestaute Galle tritt schließlich in die Blutbahn über, die Gallenfarbstoffe gelangen auf dem Blutwege in die Haut und färben diese gelb. Das aus der Haut zurückströmende Blut bringt die Gallenfarbstoffe in die Nieren, wo sie dann ausgeschieden werden. So ist die bierbraune Farbe des Urins zu erklären. Hebräisch genannt also die Galle hin, nur nicht dorthin, wohin sie soll, in den Darm. Es fehlt dem Darm und auch dem Stuhl an Gallenfarbstoff, daher bleibt der Stuhl hell, fast weiß.

Namentlich im Herbst und ersten Frühjahr werden oft diese Fälle von Gelbsucht beobachtet. Den ersten Krankheitsfällen folgen bald mehrere. Bei eingehender Untersuchung der Kranken fand man weder Gallensteine noch Gelbsucht. Jahrzehnte lang erklärte man sich dieses Leiden, welches man die fälschliche Gelbsucht nannte, folgendermaßen: Nach einem Katarrh kommt es zu einer entzündlichen Schwellung der Darmschleimhaut und der Gallengänge. Infolge dieser Schwellung wird die Ein- und Ausströmung der Galle aus dem Darm gestört, der Stuhl wird hell.

Albert Matterstock

um in die Welt des Theaters oder des Films hinüberzuwechseln. Auch Albert Matterstock ging es so. Dieser junge Schauspieler, der sich inzwischen in so überaus kurzer Zeit im Film durchgesetzt hat, hatte zwar schon als kleiner Junge keinen feineren Wunsch als Schauspieler zu werden. Doch der Vater hatte für solche Träumereien nicht genug. Der kleine fündliche Körper, der Temperament trank nicht genug. Der kleine fündliche Körper, der Temperament trank nicht genug. Der kleine fündliche Körper, der Temperament trank nicht genug.

**Die Wanderniere**  
Eigentlich sollte der Arzt es dem Kranken verschreiben, wenn er bei ihm eine Wanderniere festgestellt hätte. In der oder die Kranke erit einmal von dem Leiden gleich wird es immer gelappt. Eine Wanderniere wandert wozu in dem ganzen Körper herum, wie sich der Befallte selbst meilens vorstellt und sie einmal im Hals und unter, wie im Unterleib spürt. Die Niere ist ja schon, die auch durch Blutaufstauung und Harnleiter an ihren Platz hundert. Wanderniere ist eigentlich nur eine Nierenerkrankung. Die Wanderniere ist eigentlich nur eine Nierenerkrankung. Die Wanderniere ist eigentlich nur eine Nierenerkrankung.

lechts Armeesoldat in die Hände fiel. Er handelte sich also keineswegs um eine spannende Affäre, aber plötzlich erkrankte er unter den Mitteilungen einer Notiz, die nicht nur sein Interesse fand, sondern die auch für mich schicksalhaft werden sollte. Da erging nämlich an die Bataillone die Aufforderung, Schauspielerische Talente zur Bildung eines Fronttheaters namhaft zu machen. Nun konnte man mich beim besten Willen nicht als Schauspieler bezeichnen, denn ich war ja gerade von der Schulbank gekommen, zudem war ich weder ausgebildet noch hatte ich irgendwelche praktischen Bühnenerfahrungen, dennoch beschloß ich, mich lediglich zu melden. Künstlich interessiert war ich schon, denn meine Mutter, die einst Schillerin der berühmten Sängerin Milli Lehmann gewesen ist, hatte mich allmählich in die musikalische Welt eingeführt und so intensiu mit mir geübt, daß ich als Solist in der Oper in der Lage war, den gesamten „Häro“ zu singen. Genauer gesagt: ich beherrschte die einzelnen Partien vollkommen, nur mangelte es mir an den gelanglichen Fähigkeiten, um sie auch zu singen. Diese Mangelhaftigkeit ist mir späterhin von Nutzen gewesen, als ich auch Opern inszenierte, und als ich einmal in Berlin im „Häro“ Regie führte und vor einer Probe der Hauptdarsteller erkrankte, konnte die Probe trotzdem durchgeführt werden, da ich ohne besondere Schwierigkeit die Partie zu übernehmen vermochte.

Als ich also damals in Saarbrücken als Geleiter jene Aufforderung im Armeesoldatenblatt gelesen hatte, ließ ich mich hin und schrieb ein temperamentvolles Geheiß, priee meine Schauspielerischen Fähigkeiten und erklärte, daß ich mich durchaus für besäßigt hielt, im Ensemble eines Fronttheaters zu spielen. Wozu veranlassen, ich hatte schon die Angewohnheit, mich in der ersten Reihe der Bataillonsmusik zu bewegen, da das Grundsatz ist nach Saarbrücken in Marsch zu legen. Ich hatte keine Ahnung, warum man mit mir diese „Truppenbesichtigung“ vornahm. In Saarbrücken wurde mir dann eröffnet, daß ich künftig Schauspielerisch zu betätigen hätte. Nun fiel mir wieder das Geheiß ein, es hatte tatsächlich Erfolg gehabt. Meine erste Rolle sollte der Rodrigo in „Die Hölle“ sein, aber es kam nicht dazu, denn der Darsteller meinte, ich sei ein wenig zu jung für die Rolle. Ich wurde als Ersatz für einen anderen Schauspieler in der Rolle des Rodrigos eingesetzt. Ich habe in der Folge noch oft Theater gespielt, da aber meine Vorgesetzten der Meinung waren, daß ich nicht genügend behäßigt wäre, mußte ich auch die Verwaltungsgeschäfte des Fronttheaters erledigen. Auch das war von praktischem Wert für mich, da ich Einblick in die kaufmännische Organisation eines Theaterbetriebes erhielt. Als nach Kriegsende Truppenteile aus Saarbrücken nach dem Harz verlegt wurden, übertrug man mir die Leitung der Soldatenbühne in Thale. Wir hatten die Aufgabe, nicht nur Theateraufführungen zu veranstalten, sondern mußten auch Tanzauftritte arrangieren. Man konnte mich da oft mit einem Teller durch den Saal wandern sehen, wie ich Tanzschleifen für die Kavaliere verteilte. Meine Theaterleidenschaft erlitt dadurch keineswegs eine Einbuße.

Nach meiner Entlassung aus dem Seeresdienst ging ich zurück nach Düsseldorf und hatte nun nach dem Wunsch des Vaters in seine Fabrik eintreten sollen. Ich hatte mich aber nun bereits für den Beruf eines Schauspielers entschieden, und wenn man auch keinesfalls von diesem Plan begeistert war, so willigte man schließlich doch ein. Ich war mir jedoch völlig klar darüber, daß mir die eigentlichen Grundlagen für eine Bühnentätigkeit noch fehlten, deshalb trat ich in die Theaterakademie nach Kulle Dumont ein, die einen vorzüglichen Ruf besaß. Halberstadt war dann mein erstes Engagement. Wieder mußte ich Schauspieler spielen, Rollen, die eine unheimliche Maskenart — Harz und Wation — bedingten. So fand ich in Heßels „Nibelungen“ als Hagens Bruder Dankwart mit hübschen Augenbrauen und langem Vollbart auf der Bühne, spielte den Faktor Wanders in „Hens „Gelenker“, den alten Kerkermeister in „Maria Stuart“ und andere Rollen ähnlichen Charakters. Am Ende der Spielzeit erklärte der Direktor, er könne den Vertrag nicht erneuern, ich solle mich wieder melden, wenn ich wieder geworden sei. Kiel und Hamburg waren die weiteren Stationen, bis ich nach Berlin kam und dort blieb.

Gustaf Gründgens, dieser auch mir so ausdrucksvolle Schauspieler, ist seit zum Film gekommen, als der Tonfilm bereits die größten technischen Schwierigkeiten überwunden hatte. „Ich glaube nie mehr an eine Frau“ war die erste Filmrolle, dann folgten viele andere Werke: „Hofmeister“, „Brand in der Oper“, „Raub der Mona Lisa“, „Danton“, „Wald“, „Kaiserin von Preußen“, „Gräfin von Monte Christo“, in neuerer Zeit „Fugas“ und „Capriolen“. Nun ist er der Dubureau in „Tanz auf dem Vulkan“, der von den Parliern um das Jahr 1830 vergötterte Schauspieler, der sich sogar erlaubte, in seinen Spottliedern Karl X. zu verhöhnen. „Mich reizte diese Figur“, erklärt Gründgens, „denn Dubureau ist eine unheimliche leidenschaftliche Natur, sein Leben ist umgeben von Abenteuerlichkeit und Romantik. Der Film hat ein farbiges Milieu, er besitzt schillernde Reize, in ihm findet man Politik, Liebe, Theater. Und das ist genug — das ist fast alles, was man sich wünschen kann.“

## Kunst heißt Erleben!

Von Victor Franzen.

Die darstellende Kunst ist die höchste Ausdrucksform eines Volkes, sie ist an die Eigenart ihres Volkes ebenso gebunden wie das Zeitalter, dem sie entstammt. Mit den Weltanschauungen und der Veränderung des inneren Menschen hat auch die Kunst sich stets gewandelt. Verfolgt man die Schauspielkunst von den Anfängen des klassischen Theaters bis zur Neuzeit, dann wird man diese Wandlung deutlich feststellen können. Die jüngste Rolle, der Film, konnte nur in unserer Zeit geboren werden, konnte sich nur in der revolutionierenden Atmosphäre des 20. Jahrhunderts entwickeln, dieses Zeitalters der Technik, der großen weltgeschichtlichen Ereignisse, die tief in das Leben jedes einzelnen eingriffen und einen ganz neuen Menschen formten. Verdrängten ist das verlogene Pathos einer romantizierenden Kunst. Das Publikum verlangt vom Film Wahrheit. So wurde der Film die Kunst unserer Zeit. Eines aber ist geblieben, der Mensch, der dieser Kunst Leben und Gestalt verleiht. Auch er hat sich gewandelt, auch der Künstler hat erkannt, daß es nicht mehr spielen, sondern erleben heißt. Der Künstler, der seine Rollen verstandesgemäß aufbaut und sie „schauspielt“, wird letzten Endes niemals das Publikum mitreißen können. Das gilt für alle Formen der dramatischen Kunst, für das Lustspiel ebenso für die Tragödie. Ich habe versucht, mich vom Alltagsgebräuch freizumachen, mich in meine Rollen hineinzuleben. Es wäre mir kaum möglich, wenn mich nicht feinfühligere Regisseure dabei unterstützten hätten. Das war schon bei der Rolle des Königs in dem gleichnamigen Lustspiel der Fall. Noch schwieriger war die Aufgabe bei dem Film „Esterhazy“. Mir war bewußt, daß die besten Künstler der Welt meine Rolle in Zoffis „Der lebende Leichnam“ gegeben hatten, daß das Publikum in allen Ländern gleichsam zu Vergleichen gezwungen wird. Wenn ich auch durchaus nicht an Minderwertigkeitskomplexen leide, so ist es immerhin ein beklemmendes Gefühl, in die Fußstapfen berühmter Vorbilder treten zu müssen. Als ich dem Regisseur Marcel L'Herbier meine Unfähigkeit berichtete, rief er lächelnd aus: „Aber was gehen Sie denn da an? Wir verfilmen nicht Zoffis, sondern einen Stoff, der völlig neu entstanden ist. Allerdings muß die Rolle dieses Staatsanwalts erleben, mit reiner Schauspielerei ist das nicht zu machen.“

Marcel L'Herbier und vor allem meine ausgezeichneten Partnerin Gaby Morlay, ist es gelungen, mich das Schicksal dieses Menschen erleben zu lassen. Bei den Aufnahmen war ich nicht mehr Victor Franzen, sondern jener Mann, der um die Liebe seiner Frau kämpft, . . . der vergiftet, als er diesen Kampf verloren glaubt, um endlich doch die reine, tiefe Liebe triumphiert zu sehen. Und jetzt, wenn ich das Geheimnis des Erfolges: Kunst heißt Erleben!



Victor Franzen  
als Fodor Andrejew in dem neuen Film „Esterhazy“ (Mordprozess Andrejew), der nach Motiven des Theaterstücks „Der lebende Leichnam“ von Leo Tolstoi gedreht wurde.  
Aufnahme: Cando-Markische-Schneider-Deutschlandfilm

## Ein echter Film soll es werden . . .

Bekenntnis eines jungen Regisseurs.

Werner Hochbaum ist einer von den jungen Regisseuren, dessen bisherige Filme erfolgreich verlaufen, neue, eigenartige reispollte Regiewege zu gehen. Sein neuer Film: „Ein Mädchen geht an Land.“  
Auf einen Roman von der verstorbenen Coa Leidsman geht das Buch zu diesem Film zurück: es ist die Geschichte des Schiffermädchens Erna Quandt, das „an Land geht“ und mit der großen und gebildeten Kraft seines Herzens durch Wirren, Qual und Leid hindurch sich den Weg bahnt, dem Leben und den Menschen dient. Eine Geschichte aus der niederdeutschen Welt, schwermütig und herb. Keiner der Menschen, die durch diese Geschichte gehen, trägt sein Herz auf der Zunge, aber wieviel Empfindung, wieviel Gefühl verbergen sich hinter dieser äußeren Verschlossenheit! Ein Händchen gibt unter diesen Menschen mehr als ein Wort und sagt oft auch mehr von ihnen aus, als es Worte vermöchten. Darum steht auch in einer Geschichte wie dieser vieles zwischen den Zeilen — und das ist nun gerade die große Aufgabe, die diesem Film gestellt ist, das Seelische sichtbar zu machen, ein nicht nur in der äußeren Welt, sondern in der inneren Welt des Menschen zu zeichnen. Das ist eine genaue Kenntnis dieser Welt, so eine innere Verbundenheit mit ihr voraus. Nur das mitfühlende Verleben dessen, der in dieser Welt geboren ist, dem sie Lebens- und Herzensheimat ist, kann sie uns in ihrer unermesslichen Eigenart und ihrem besonderen Zauber nahebringen. Darum ist es auch kein Zufall, daß Werner Hochbaum, der selbst Niederdeutscher und Sohn eines Seefahrers ist, diesen Film inszeniert.

„Ein echter Film soll es werden“ sagte er als wir in einer Drehpause mit ihm sprachen. „Das ist sozusagen das Leitmotiv unserer Arbeit.“ Und weil nicht nur ich, sondern fast alle Schauspieler die in diesem Film mitwirken, Niederdeutsche sind — von Elisabeth Flickenschildt, die das Mädchen Erna Quandt spielt, bis zu den Darstellern der kleinen und kleinsten Rollen (sogar für die Kinderrollen habe ich mir die Kinder aus Hamburg geholt!) — hoffe ich, daß wir das Ziel, das uns vorsteht, erreichen. Es ist ja weniger die sogenannte naturalistische als die innere, wesentliche Echtheit, um die wir uns hier bemühen, wie auch die Dramatik dieses Films ganz von innen kommt und nicht von äußeren Emotionen lebt. Wir können darum auch das naturalistische Hilfsmittel des Dialogs entbehren, weil ja jeder, der in der niederdeutschen Welt zu Hause ist, ihre Musik und ihren Rhythmus in seiner Sprache hat, auch wenn er hochdeutsch spricht.“

Wie Hochbaum das schließt und mit der verhaltenen Wärme und Leidenschaft des echten Niederdeutschen jagte, der an seiner Heimat und an seinem Wert hängt, da spürte der Zuhörer in jedem Wort das verpflichtende Bekenntnis und nahm darum von diesem Bericht die gute Gewißheit mit, daß hier ein echter Film entsteht und ein besonderer dazu . . .

## Als der Gefreite Gründgens Theater spielte

Von Erich Weinck.

Ungewöhnlich sind oftmals die Umstände, unter denen Künstler den Weg zur Bühne fanden — mitunter ist es ein rein äußerlicher Anlaß gewesen, der die entscheidende Wendung herbeiführte. Gustaf Gründgens, dieser vielseitig begabte, geistig und körperlich gleichmäßig elastische Schauspieler, trug bereits den Soldatenrock, als seine künstlerische Berufung kam — es war gewiss ein eigenartiges Begegnen.  
„Als 1917 der Jahrgang 1899 einberufen wurde“, so erzählt Gustaf Gründgens, „kam auch für mich die Stunde, wo ich die Zivildienstung mit der Uniform verabschiedete. Ich kam von Düsseldorf, meiner Vaterstadt, nach Saarbrücken, und hier ist es gewesen, wo mir eines Tages zufällig das

## Herner Filmschau

### „Was tun, Sibille?“

Lichtburg.

Ein Film von jungen Menschen und dankbar begrüßt von allen, die sich für die Freude und Leiden der heranreifenden Jugend Liebe und Verständnis bewahrt haben. Die Welt dieses Films ist echt, weil nicht nur von der Jugend und ihren Anliegen geredet wird, sondern weil die Autoren sich mit Takt und Güte in die Seelen junger Menschen hineingesetzt haben und auch die in diesem Alter so bedeutsamen Abwechslungen des Gefühlslebens, die kleinen Wirrnisse und die kleinen Sehnsüchte filmisch zu gestalten wußten. Wolf Neumeister und Heinz Dieckhoff (s. h. h.) schreiben das Drehbuch nach einer Novelle Sofie Schieber-Ober. Peter Paul Bauer führte mit dem Regisseur von den besonderen Ausdruck eines jeden Darstellers und mit starkem Sinn für die Atmosphäre der Handlung die Spielleitung. Eine gesunde erzieherische Idee wird durch die Handlung auf ihre Standfestigkeit erprobt und ausgebaut, und das geschieht mit so lebhaften Spannungen und so wohlwollender Stimmung, daß der Zuschauer Sinn und Gehalt des Films freudig bejaht.

Dieser Lehrer, ein wahrer Apoll, war nicht an äußeren Vorträgen, wohl aber Schönheit der Seele, ist ein prächtiger Kerl. Er lebt mit seiner Klasse und nimmt an allen ihren Freuden, Sorgen und Leiden den Anteil eines kameradschaftlichen Führers. Hans Leibelt stellt ihn mit reifer Geistesart dar, aber schon, wenn dieser Lehrer an der Spitze einer lustigen Schicht dahinschleift, weiß man, daß er sich das junge Herz bewahrt hat. Wunderbar, wie der Darsteller dieses kameradschaftlichen Verhältnisses dem Vorleben und der Achtung voreinander glaubhaft macht, wie er seiner Stellung nichts vergrät und doch in der Hingabe an sein pädagogisches Werk die Verehrung der Mädchen erregt! Um ihn viel junges Volk, Nachwuchs, der sich zum Teil schon bewähren konnte und auch hier mit vorzüglicher Wirkung einsetzt ist: Jutta Freyde, Hermann Braun, Charlotte Schellhorn, Christine Grabe und Ingeborg von Kuffner. Im Spiel der „Erwachsenen“ manche eindrucksvolle Figur. So die Lehrertypen von Herbert Süßner und Paul Otto, ferner Maria Koppenshöfer und — ebenfalls verheißungsvoller Nachwuchs — Karlheinz Sedlak und Hans Otto Gungl als jugendliche Liebeslatter.

### „Spiegel des Lebens“

Schauburg.

Schulmedizin und Naturheilkunde, das sind Begriffe, die schon manchen Streit um Für und Wider hervorgerufen haben. Es hat sich in den letzten Jahren manches an ihnen und ihrer Bedeutung geändert. Ob sie aber schon so klar sind, daß sie bedenkenlos zum Ausgangspunkt einer Filmhandlung gemacht werden können? Wer einer der beiden Heilmethoden völlig ablehnend gegenübersteht, ist vielleicht nicht mit allem einverstanden, was die Hauptpersonen des Films an Anlässen veranlassen lassen. Immerhin ist es ein neu- und eigenartiger Stoff, fesselt genug, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer als Thema und Konfliktstoff in Anspruch zu nehmen.  
Die Hauptrolle aber: Die Medizinstudentin Hanna Karfreit, Tochter eines Augenarztes und Verlobte eines Medizinalbeamten, als Mittelpunkt dieses Konfliktes, ist

### „Kameraden auf See“

Gloria-Palast.

Diesen Titel trägt der Film zu Recht, denn er ist in all seinen herzerquickenden Einzelheiten, zumal aber in der hervorragenden Geschlossenheit der Idee und der Durchführung ein hohes Lied jener wirklichen Kameradschaft, von der man nicht viel reden kann, die man aber leben muß. Unter der Spielleitung von Heinz Paul entwickelt sich ein Tempo, das an Ursprünglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Aus eracht durchgeführten Wanderaufgaben wird ein Ernst, als Panzerkampf „Deutschland“, von dem vorzüglichst echt gezeichneten Admiral Theodor Loos und Torpedoboot „Jaguar“, von dem prachtvoll männlichen und fähigen „Kaiser“ Paul Wagner geführt, im schärfsten Kampf den Kaiser gegen die Kaiserin, die im politischen Gemälde kommandiert werden. Selbstverständliche Kameradschaft überall! Und dazu frische Seebriele, die Größe und Weite des Meeres, Flottenbilder von stolzer Macht und Eindringlichkeit, daß uns das Herz im Leibe laßt.

### „Frau Schivelin“

Apollontheater Hoffhausen.

Ein in mancher Hinsicht anregender und zum Nachdenken stimmender Film! Unter der Spielleitung von Herbert Reich nimmt auch die Darstellung, die mehr als zum Schluß zugeht, die Formen großer Charakterkunst an. Das Spiel wird beherrscht durch den Manfred Block Heinrich Georges. Er ist ein Mensch, dem man den Großmütigkeit glaubt, und aber seine fast lebenswichtigen Rapselen geht man mit nachsichtigem Lächeln hinweg. In keiner Szene läßt diese künstlerische Gelassenheit der ebenso großzügig gesehenen wie geformten Gestalt nach. Die starken Ausdrücke seines Temperaments lassen Georges als den Vollkünstler erkennen; in seinen kleinen Lustspielen wirkt er bezaubernd. Wegen ihm hat Paul Richter, der wie immer recht sympathisch wirkt, keinen letzten Stand. Frau Schivelin ist Maria von Tschanz, eine tolle fröhliche Erscheinung, recht geistig und nachsichtig, deren Bemerkung ihres großen Janges. Ein junges Paar stellen die reich begabte Carla Ruff und Kurt Meißel, die mit minierender Fähigkeit, dar. Der mittelmäßige, verführerische Alfred Adel erfreut uns noch einmal mit einer noblen und sicheren Charakterzeichnung. Elisabeth Wendt als Sekretärin, Walter Steinbeck und Paul Otto fügen sich mit gepflegter Kunst ein.



|                   |                                                 |               |
|-------------------|-------------------------------------------------|---------------|
| <b>Minerva</b>    | 4 Höhren, 7 Kreiser, mag. Auge, Stromverb. 42 W | <b>245,—</b>  |
| <b>Wega</b>       | 6-Kreis-Super                                   | <b>178,40</b> |
| <b>Mende</b>      | Super                                           | <b>224,75</b> |
| <b>Telefunken</b> | Super                                           | <b>238,75</b> |
| <b>Telefunken</b> | Groß-Super                                      | <b>594,—</b>  |



Nach Gottes hl. Willen verschied gestern mittag 1.13 Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Maria Nawrot

geb. Lohmeier

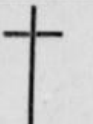
nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Johann Nawrot und Kinder.**

Herne, Goethestraße 9, den 4. November 1938.

Die Beerdigung ist Montag, den 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Marienhospital aus zum Friedhof in Horsthausen. — Das Seelenamt findet am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese Anzeige als solche.



Herr, dein Wille geschehe, Tu's auch noch so wehe.

Nach Gottes heil. Willen: entschlief heute mittag 14 Uhr sanft und gottgegeben nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Johannes Dreps

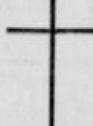
im 61. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche. Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Dreps, geb. Sürg  
Johann Dreps und Frau Christine, geb. Endemann  
Anton Pott und Frau Maria, geb. Dreps  
Alfons Kiffel und Frau Elisabeth, geb. Dreps  
und 4 Enkelkinder.

Herne, Meerhof, Fürstenberg, Westheim, Brilon, Wiedenbrück und Alme, den 3. November 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Nov., um 15.15 Uhr vom Sterbehause, Flottmannstr. 105, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Montag um 7.10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.



Nach Gottes hl. Willen entschlief Donnerstagabend 19.30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Frau Witwe Anna Altemeier

geb. Krüper

im Alter von 75 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Herne, den 4. November 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Hause Josefstraße 19, aus statt. Das Seelenamt ist Montag morgen 7.30 Uhr in der St.-Josefs-Kirche.

# Trauer-Kleidung

Auf Anruf 52220 sofort und unverbindlich Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung ins Haus.

## Sinn

HERNE

Berücksichtige bei deinen Aufträgen die Inserenten des Herner Anzeigers!

Statt Karten.

**Luise Lücker**  
**Josef Pöhling**

Verlobte

Herne-Sodingen, den 6. Nov. 1938

Restaurant „Kanonengarten“  
Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15

Heute Samstag u. morgen Sonntag:

## TANZ

Besuchen Sie unsere gemütliche Pilsstube!

## Saalbau Strickmann

Sonntag ab 20 Uhr:

## Konzert und Tanz

Eintritt frei!

## Ihr alter Winterhut

wird nach den modernsten Formen umgearbeitet, gereinigt und gefärbt bei billigster Berechnung. Herrenhüte können zu Damenhüten umgearbeitet werden.

**Hutfabrik Jul. Heilmann**  
Herne, Hermann-Göring-Straße 12 gegenüber der Hauptpost

Sördere den Herner Anzeiger!



## Das moderne Abendkleid, tadellose Schuhe, und dazu eine Strumpfpeter-Frisur.

das paßt nicht zusammen! Lassen Sie darum auch Ihrem Haar die Pflege des Fachmannes zuteil werden, indem Sie sich die garantiert haltbare und so oft preisgekrönte Kadus-Dauerwelle und die vornehme Wasserwelle legen lassen im

## Salon Otto Wicht

Herne, Vinckestraße 5, im Hause Eduard Kumpel.



## Zur Verlobung

oder sonstigen Familienfeiern darf der gute Tropfen nicht fehlen! Eine zwangslösende Besichtigung meiner reichhaltigen Wein-, Likör- und Spirituosen-Abteilung macht Ihnen die Wahl eines Einkaufs leicht

**Fach-Druckerei Husemann**  
V.-d.-Heydt-Str., Ecke Poststr.

Gebrauchte

## Elektromotoren

mit Garantie, auch Transformator, Ladegeräte, Generatoren, Umformer

Reparaturen: Umwicklungen, Änderungen, Auswuchtungen

Tausch, Miete

Stell. elektr. Bedarfsartikel **sehr billig!**  
Besichtigen Sie unser Lager!

**Dynamo-Werk, Wanne-Eickel**  
Schulze & Sybe  
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 304  
Fernruf: Sammel-Nummer 40846/47

**Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar**

## Bücher für die Jugend

Bilderbücher, Märchenbücher, Erzählungs- und Unterhaltungsbücher in sehr großer Auswahl vorrätig.

## Buchhandlung Koethers & Röttches

Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt.

Wer seine Pflicht und Verantwortung gegenüber dem Volksganzen erkannt hat, wird Mitglied der NSV!

Hauptführer: Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptführers: Dr. Arthur Ruppert. Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert. Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. R. Müller, Herne; für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne. Bildverantwortliche: R. Röttches, Herne. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. M. IX. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel G.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 40 mm hoch kostet nur noch

**1.60**

ne. Wiederholungspreis 20% Rabatt

**Saalbau Schneider**  
La-Rode-Straße 88.

Sonntag

## Konzert und Tanz

Es spielt die beliebte Kapelle **Tango-Müller**.  
Spiegelglatter Parkettboden. Eintritt frei.

Haben Sie Fußbeschwerden? Dann tragen Sie

## Dr. Diehl-Schuhe

Zu haben nur im

## Schuhhaus Wilmsen

Bahnhofstraße 80. Ruf 50311

**Max Valentin**  
Herne-Sodingen am Denkmal.

## Zentra-Uhren

Goldwaren — Trauringe  
Moderner Schmuck



Nichts anzuziehen? Wie leicht kann ihr durch eine PFAFF Nähmaschine geholfen werden! Die Pfafl naht und stickt, stopft und flickt hervorragend gut.

## PFAFF

Nähmaschinen-Haus  
Bochum, Haltinger Str. 3  
Telefon 65491

## Klingeln Sie an!

### Telefon spart Zeit und Geld!

Ausschneiden und aufbewahren!

|                                                                |                                                                         |                        |                                   |       |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|------------------------|-----------------------------------|-------|
| Altpapier, alte Akten                                          | Papiersäcke knall laufend                                               | W. Sippel              | Lager Fabrikstr. 13               | 52307 |
| Anzeigen für den Herner Anzeiger von 8—12 1/2 u. 14 1/2—19 Uhr |                                                                         |                        |                                   | 52541 |
| Auskunft Postamt Herne und Wanne-Eickel                        |                                                                         |                        |                                   | 08    |
| Auto-Möbeltransporte                                           | Ferdinand Wenzel                                                        | Altenhöfener Straße 22 |                                   | 50673 |
| Auto-Lackierwerkstätten                                        | Spez. Spritz-Lackierung                                                 | M. Dröher              | Bahnhofstr. 170a a. Stadthalen    | 50876 |
| Auto-Anhänger und Karosserien                                  | Karl Jokisch                                                            | Grabenstr. 17          |                                   | 51220 |
| Auto-Sattler und Polsterei                                     | Engelke                                                                 | Franz-Seldte-Straße 4  |                                   | 52421 |
| Auto-Transporte                                                | Umzüge, Vereins- und Gesellschaftsfahrten führt aus                     | C. Manns               | Leibnizstraße 45                  | 52504 |
| Auto- und Wagenlackiererei                                     | Heinz Verfürden                                                         | Kaiser-Wilhelm-Str. 7  |                                   | 50783 |
| Auto-Reparatur                                                 | Heinrich Klemm                                                          | Baumstraße 12          |                                   | 52507 |
| Auto-Reparaturen                                               | Stahlhacke & Trenczek                                                   | Franz-Seldte-Straße 18 |                                   | 51287 |
| Auto-Verdecke (Segeltuche)                                     | Fr. Spies                                                               | Baumstraße 12          |                                   | 51751 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Bau- und Möbelschreinerei                                               | W. Brinkmann           | Hafenstraße 29                    | 51936 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Gerhard Drees und Sohn, Sedanstraße 9                                   |                        |                                   | 52430 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Bau- und Möbelschreinerei                                               | Hans Mazur             | H.-Sod., Gerther Str. 19          | 50668 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Schreinerei u. Möbelschmied                                             | Heinr. Schemberg       | H.-Sod. M.-C.-Str. 254 am Denkmal | 52186 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Mech. Schreinerei — Übernahme ganzer Beerdigungen von und nach auswärt. | Otto Schierbaum        | Wiesdterstr. 48                   | 50062 |
| Beerdigungsinstitut                                            | Eigenes Ueberführungsauto — Leichenwagen                                | Fritz Wilke            | Herne-Sodingen Castropstr. 383    | 50515 |
| Drucksachen                                                    | aller Art liefern                                                       | Koethers & Röttches    | Hermann-Göring-Str. 8             | 52541 |
| Elektro                                                        | Autogen - Schweißen - Fahrzeuge - Eisenkonstruktion                     | Hermann Rox            | Steinmetzstraße                   | 52319 |
| Fahrzeughau                                                    | Auto-Reparatur                                                          | Wohlrath               | vcm. Werhahn, Herm.-Löns-Str. 61  | 50423 |
| Feuer                                                          | Alarmruf                                                                |                        |                                   | 02    |
| Gardinen-Dekorationen                                          | und Polstermöbel                                                        | Alfred Abt             | Vinkestraße 9                     | 51987 |
| Möbeltransporte                                                | Wittlers Möbeltransporte, jetzt Cremershof                              |                        |                                   | 50364 |
| Polstermöbel                                                   | Neuanfertigung, Aufarbeiten                                             | Waltemade              | Altenhöfenerstr. 26               | 50819 |
| Spedition, Fracht                                              | Möbeltransporte, Lagerung, Verpackung                                   | Erich Tobias           | Fabrikstraße 13                   | 50222 |
| Ueberfall                                                      |                                                                         |                        |                                   | 01    |
| Unfall                                                         |                                                                         |                        |                                   | 51155 |
| Zeitungsbestellung                                             | Herne Anzeiger, Kreisanzeiger                                           |                        |                                   | 52541 |

## Halten Sie sich frei!



## Die Gräfin von Monte Christo erwartet Sie,

um mit Ihnen einen Ausflug in die Welt des internationalen Hochstaplerstums zu unternehmen.

Ihre Erlebnisse gehören zum Abenteuerlichsten und Geheimnisvollsten, was man je sah! Eine ganz aussergewöhnliche Spielgemeinschaft:

**Rudolf Forster**  
**Gustaf Gründgens**  
**Mathias Wieman**  
**Brigitte Helm**  
**Lucie Englisch**

führen ein Kabinettstück bester Filmkunst vor.

**Heute**  
sowie morgen, Sonntag, abends 10.30 Uhr

## Lichtburg

Sonderpr. Türk-Düsseldorf

# LICHTBURG

Ein begeisterter Besucher schreibt: ... sagen Sie bitte den Herren von der Ufa, dass gleich mir viele andere hochbefriedigt Ihr Haus verlassen haben — es war

## ein prächtiger Film !!!

Versäumen Sie daher dieses herrliche Filmwerk der Ufa nicht!

## Was tun, Sibylle?

mit Jutta Freybe, Ingeborg v. Kusserow, Hans Leibelt, Herm. Braun, Herbert Hübner, Paul Otto u. a. m. — Ein menschlich stark fesselnder Ufa-Film, den jeder sehen muss!

**Wochenlads 3 Uhr**    **Sonnlads 2 Uhr**  
Billigster Platz 50 Pf.

## Gloria-Palast

Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. Nov., abends 10.30 Uhr

## 2 große Spätvorstellungen

mit einem Film aus dem zaristischen Rußland, angefüllt mit Abenteuer und spannender Handlung, und dem Liebesroman eines jungen Offiziers inmitten der Wirren eines wilden Bürgerkrieges.

## Wolga in Flammen

Wilde Kosakenhorden, Rebellion, ein brennender Strom und mörderischer Kampf Mann gegen Mann — das sind die sensationellen Spannungsmomente dieses großangelegten Filmwerkes.

**Im Tagesprogramm:**  
Der kornige, soldatische und kraftvolle Film:  
**Kameraden auf See**

## Delze

vom geprüften Kürschnermeister immer billig u. t

**Etagen-Pelzhaus**  
**Rath & Co.**  
Bochum Kortumstr. 23  
Zahlungs - Erleichterung

## Tapeten

Farben Lacke

kaufen Sie preiswert bei

**Kemper & Co.**  
Bahnhofstr. 111.  
Left Bücherei